

INTEGRIERTES STADT- ENTWICK- LUNGS- KONZEPT RASTATT 2036

Bericht

Impressum

Stand

Juni 2022

Herausgeber

Stadtverwaltung Rastatt
Marktplatz 1
76437 Rastatt

Erstellt durch:

Alexandra Ulrich, M.Sc.
Philip Klein, M.A.
Sebastian Graf, M.A.

WEEBER+PARTNER

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
W+P GmbH
Mühlrain 9 70180 Stuttgart, Tel. 0711 62009360
wpstuttgart@weeberpartner.de
Emser Straße 18 10719 Berlin, Tel. 030 8616424
wpberlin@weeberpartner.de

Projektleitung Stadt Rastatt:

Fachbereich Stadt- und Grünplanung
Anette Wurz, Anne-Sophie Fulda

Projektteam:

Stabsstelle 0.42: Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Citymanagement, Stabsstelle 0.43: Presse, Kommunikation und Bürgerbeteiligung, Fachbereich 3: Finanzwirtschaft, Fachbereich 4: Stadt- und Grünplanung, Fachbereich 5: Tiefbau und Wasserwirtschaft, Fachbereich 6: Technische Betriebe, Fachbereich 8: Schulen, Kultur und Sport, Fachbereich 9: Jugend, Familie und Senioren

Fotos:

Stadt Rastatt, Weeber+Partner, Ibis Institut, Herr Gerstner, Büro UKAS, Herr Birkes

Urheberrecht

Das Stadtentwicklungskonzept mit all seinen Abbildungen, Fotos und Plandarstellungen unterliegt dem Urheberrecht der Stadt Rastatt bzw. der bearbeitenden Büros.

Gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und
Wohnungsbau Baden-Württemberg im Rahmen des
Förderprogramms „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

Integriertes
Stadtentwicklungskonzept
Rastatt 2036

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1 Zusammenfassung | 5 |
| 2 Einleitung | 11 |
| 2.1 Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept | 11 |
| 2.2 Ausgangslage in Rastatt | 11 |
| 2.3 Das vorliegende SEK | 12 |
| 2.4 Die Handlungsfelder | 13 |
| 2.5 Beteiligungsschritte | 14 |
| 3 Die Stadt Rastatt | 18 |
| 3.1 Lage und Bedeutung in der Region | 18 |
| 3.2 Stadtteil- und Ortsteilübersicht | 24 |
| 3.3 Historische Entwicklung | 26 |
| 4 Bestandsanalyse | 29 |
| Stadtstruktur und Wohnen - Bestandsanalyse | 31 |
| Stadtstruktur..... | 31 |
| Die Stadtteile..... | 33 |
| Die Ortsteile..... | 35 |
| Freiraumstruktur..... | 36 |
| Verkehrsinfrastruktur..... | 36 |
| Der Flächennutzungsplan (FNP)..... | 37 |
| Wohnen..... | 42 |
| Aus der Bürgerbefragung: Aspekte der Wohnzufriedenheit..... | 43 |
| Aktuelle Wohnbautätigkeit..... | 44 |
| Zusammenfassung Bestandsanalyse Stadtstruktur und Wohnen..... | 50 |
| Demografische Entwicklung..... | 55 |
| Familien, Betreuungsangebote für Kinder, Jugend und Schulen..... | 64 |
| Sport und Kultur..... | 68 |
| Aus der Bürgerbefragung: Aspekte des sozialen Zusammenlebens..... | 72 |
| Zusammenfassung Bestandsanalyse Zusammenleben, Bildung und Kultur..... | 72 |
| Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft - Bestandsanalyse | 77 |
| Klima und Landschaft..... | 78 |
| Naturschutz, Gewässer..... | 79 |
| Grünraumversorgung und Naherholung..... | 81 |
| Zusammenfassung Bestandsanalyse..... | 83 |
| Arbeit und Wirtschaft - Bestandsanalyse | 87 |
| Stellung in der Region..... | 87 |
| Beschäftigtenstruktur..... | 88 |

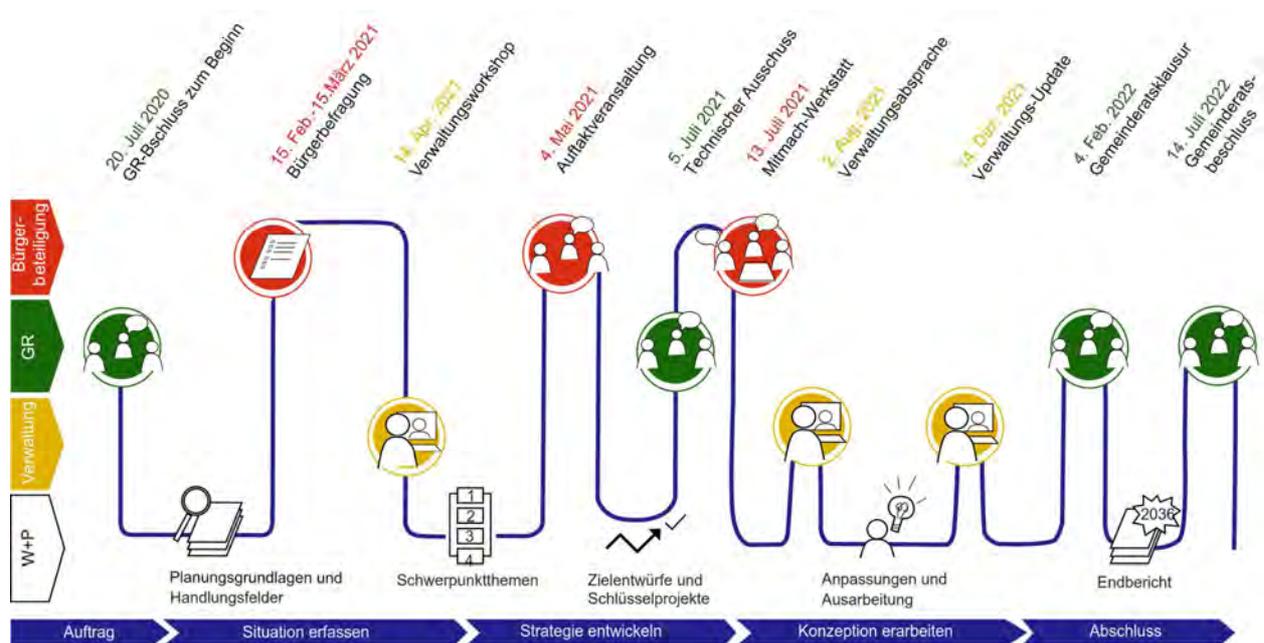
| | |
|--|------------|
| Gewerbegebiete und Wirtschaftszweige | 88 |
| Attraktivität Innenstadt | 88 |
| Nahversorgung | 90 |
| Aus der Bürgerbefragung: Aspekte zur Innenstadt | 91 |
| Zusammenfassung Bestandsanalyse Arbeit und Wirtschaft | 91 |
| Mobilität und Verkehr - Bestandsanalyse..... | 95 |
| MIV – motorisierter Individualverkehr..... | 95 |
| ÖPNV und Fernverkehr | 97 |
| Fuß- und Radverkehr..... | 97 |
| Aus der Bürgerbefragung: Aspekte zur Mobilität..... | 100 |
| Zusammenfassung Bestandsanalyse Mobilität und Verkehr..... | 100 |
| Strategien..... | 105 |
| Leitziele und Konzeptpläne | 108 |
| Leitziele Stadtstruktur und Wohnen | 109 |
| Leitziele Zusammenleben, Bildung, Kultur..... | 114 |
| Leitziele Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft..... | 119 |
| Leitziele Arbeit und Wirtschaft..... | 123 |
| Leitziele Mobilität und Verkehr *..... | 127 |
| Schlüsselprojekte..... | 131 |
| Südlicher Stadteingang: Kooperative Stadtentwicklung..... | 134 |
| Nördlicher Stadteingang: Klimaangepasstes Wohnquartier..... | 136 |
| Fluss in der Stadt: Urbane Murg | 138 |
| Bahnhofstraße: soziale und ökonomische Vielfalt..... | 140 |
| Lebendige Innenstadt: | 142 |
| Einzelhandel und soziales Zusammenleben..... | 142 |
| Alt GE-Ost: Innovativer Gewerbe- und Arbeitsstandort..... | 144 |
| Bestehendes Klinikareal: Neues wagen..... | 146 |
| LGS-Gelände und Rastatter Bruch: | 148 |
| ökologische Reaktivierung und erfahrbarer Naturraum..... | 148 |
| Schlossachse: barock und attraktiv..... | 150 |
| Klinikum Mittelbaden: Gesundes Umfeld | 152 |
| Umsetzung | 154 |

1 Zusammenfassung

Die Erarbeitung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (SEK) Rastatt 2036 war der Anlass, bestehende Planungsdokumente, Fachkonzepte, Bedarfsprognosen und aktuelle Entwicklungen unter die Lupe zu nehmen und in einem gesamtörtlichen Entwicklungskonzept zusammen zu bringen. In der Gesamtschau der bestehenden Zielsetzungen, sowie der aktuellen Entwicklungen und Schwerpunktthemen bietet sich die Möglichkeit, die Stadt Rastatt und deren Herausforderungen und Aufgabenbereiche ganzheitlich zu betrachten, Einzelmaßnahmen in einen größeren Kontext zu stellen, Informationen zu bündeln und Zielvorgaben für die Verwaltung und den Gemeinderat für die nächsten Jahre zu setzen. Gegliedert in **fünf Handlungsfelder** lassen

sich die Inhalte auf die zugrunde liegenden Planungsdokumente und verantwortlichen Fachabteilungen zurückführen und stellen dennoch viele Querbezüge untereinander her. Die Erarbeitung des SEK bot auch die Möglichkeit, durch eine allgemeine Bürgerbefragung und mehrere Beteiligungsveranstaltungen zu erfassen und in die Konzeption zu integrieren, was die Bürgerschaft bewegt. Somit liegt nun ein Bericht vor, der sowohl eine Bestandsanalyse beinhaltet, als auch die Stadtentwicklung für die kommenden 15 Jahre in den Blick nimmt. Dabei spielen unter anderem die Themen Wohnen, Zusammenleben, Klima, Wirtschaft und Mobilität eine zentrale Rolle.

Zeitlicher Ablauf und Beteiligungsschritte



Darstellung: Weeber+Partner

Die Bestandsanalyse erfolgte nach den fünf Handlungsfeldern. Inbegriffen sind auch die Ergebnisse der Bürgerbefragung. Die wesentlichen Punkte werden im Folgenden stichwortartig nach Handlungsfeld aufgeführt.

Stadtstruktur und Wohnen:

- Die Stadthistorie prägt den Stadtgrundriss der Kernstadt: Barock- und Festungsstadt.
- Das Gewerbe hat sich als Klammer östlich und westlich der Kernstadt entwickelt.
- Rastatt ist gekennzeichnet durch die unterschiedlichen Bezugsgrößen: Gesamtstadt, Innenstadt, Stadtteile und Ortsteile.
- Die Stadtstruktur wird stark durch die Murg, die größeren Grün-/ Freiräumen, die Bahnlinie und dem Knotenpunkt Bahnhof gegliedert.
- Die Rastatterinnen und Rastatter leben gerne in Rastatt.
- Die Nachfrage nach Wohnraum, insbesondere für Wenigverdiener und für kleinere Haushalte, ist hoch.
- Rastatt hat in den vergangenen Jahren viel Wohnraum auf Konversionsfläche geschaffen. Einige Entwicklungen befinden sich derzeit in Umsetzung.
- Weitere Innenentwicklungspotentiale ergeben sich durch Aufgabe von bestehenden Nutzungen
- Innerhalb der bestehenden Siedlungsgrenzen sind weitere kleinteilige Flächenpotenziale in integrierten Lagen vorhanden
- Es wird davon ausgegangen, dass ein Großteil des Wohnraumbedarfs vorrangig durch die Innenentwicklungspotenziale gedeckt wird.

Zusammenleben, Bildung, Kultur:

- Rastatt verzeichnet insgesamt einen jährlichen Bevölkerungszuwachs (vgl. auch letzten Spiegelstrich vorangegangener Abschnitt).
- Rastatt hat einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund.
- Bevölkerungsmerkmale unterscheiden sich in den Orts- und Stadtteilen.
- Der Bedarf an Pflegeeinrichtungen wird kurz- bis mittelfristig zunehmen.
- Es besteht kurzfristig zusätzlicher Bedarf an Betreuungseinrichtungen für Kinder ab drei Jahren.
- Der Raumbedarf in Schulen wird zunehmen.
- Die Innenstadt hat eine hohe Bedeutung für das öffentliche und gemeinschaftliche Stadtleben. Das

Sicherheitsgefühl ist abends deutlich geringer als tagsüber.

- Gemeinwesenarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und unterstützt die Menschen vor Ort im Alltag.
- Das Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene wird als mangelhaft empfunden.

Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft

- Rastatt ist in Landschafts- und Naturschutzgebiete eingebettet.
- Die landwirtschaftliche Aktivität nimmt leicht ab.
- Kaltluftkorridore spielen eine große Rolle für das Stadtklima.
- Die Lage am Wasser, am Rhein und an der Murg, hat großen Einfluss auf die Stadtentwicklung
- Die Bürger sind mit dem Erholungsangebot zufrieden.
- Umliegende und innerstädtische Grün- und Freiräume beeinflussen das Stadtklima positiv und dienen der Naherholung.
- Rastatt strebt Klimaneutralität an.
- Rastatt richtet die Landesgartenschau 2036 aus.

Arbeit und Wirtschaft

- Rastatt ist ein bedeutender Arbeits- und Wirtschaftsstandort in der Region.
- Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit liegt im produzierenden Gewerbe.
- Über zwei Drittel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer pendeln nach Rastatt.
- Der zentrenrelevante Einzelhandel wird auf die Innenstadt konzentriert.
- Die Stadt engagiert sich bereits vielfältig für eine positive wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Innenstadt.
- Die Innenstadt hat bei der Bevölkerung mit langer Wohndauer in Rastatt ein deutlich schlechteres Image als bei Neuzugezogenen.
- Eine flächendeckende Nahversorgung in der Kernstadt und den Ortsteilen ist gewährleistet.
- Das Alt-Gewerbegebiet Ost stellt ein Innenentwicklungspotential für einen vielfältigen Gewerbestandort dar.

Mobilität und Verkehr

- Das Verkehrsaufkommen (motorisierter Individualverkehr und Wirtschaftsverkehr) in der Stadt ist hoch, Lärmemissionen ebenfalls.
- Die Radinfrastruktur ist in der Kernstadt nicht flächendeckend gut ausgebaut.

- Die Radverbindung von Niederbühl und Rauental Richtung Kernstadt ist nicht gut ausgebaut.
- Die Infrastruktur (Schienen, Straßen) stellen Barrieren sowohl für den Fuß-, als auch für den Radverkehr zwischen den Stadtteilen dar.
- Die regionale Verbindung des öffentlichen Verkehrs (Bus, S-Bahn, Bahn) ist gut ausgebaut.

Es zeigt sich, dass über alle fünf Handlungsfelder hinweg einige grundsätzliche Haltungen innerhalb der Stadt Rastatt bereits verbreitet sind. Um die Zusammenarbeit der Fachbereiche und das Hinarbeiten auf gemeinsame Ziele zu erleichtern, werden sechs übergeordnete Strategien formuliert. Diese sollen dabei helfen, Stadtentwicklungsprojekte immer wieder auf ihren Beitrag zum SEK Rastatt 2036 hin zu prüfen. Die sechs Strategien lauten:

1. Auf dem Vorhandenen aufbauen
2. Aktiver Klimaschutz und Klimaanpassung
3. Kooperative Stadtentwicklung mit starken Partnerschaften
4. Innovative Flächenentwicklung
5. Quartiersbasierter Ansatz
6. Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft

Ausgehend von diesen Strategien wurden für jedes Handlungsfeld vertiefende Leitziele formuliert. In ihrer Gesamtheit beschreiben die Leitziele ein umfassendes Bild dessen, wie Rastatt in den nächsten 15 Jahren die anstehenden stadtspezifischen, bundesweiten und globalen Herausforderungen angehen wird. Das Handeln der Stadt soll sich auf diese Zielsetzungen ausrichten. Für den Gemeinderat und die Verwaltung haben diese Ziele eine Orientierungsfunktion.

| Handl.felder | Stadtstruktur und Wohnen | Zusammenleben, Bildung und Kultur | Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft | Arbeit und Wirtschaft | Mobilität und Verkehr ¹ |
|--------------|---|---|--|---|---|
| Leitziele | Rastatts Geschichte als Barock- und Festungsstadt bleibt das erfahrbare Rückgrat der Stadt. | Der öffentliche Raum ist Begegnungsraum und zugänglich für alle. | Naturschutz, Klimaschutz und Ökologie haben eine hohe Priorität und sind Teil des Selbstverständnisses der Stadtverwaltung und seiner Bevölkerung. | Rastatt schafft gute Voraussetzungen für Unternehmen und Arbeitnehmer | Den Mobilitätsbedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner von Rastatt hinsichtlich Erreichbarkeit, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit und Sicherheit soll gerecht werden. |
| | Grün- und Freiflächen sind elementarer Bestandteil der Stadtstruktur und erfüllen wichtige Funktionen in Hinblick auf Ökologie und Stadtklima. | Rastatt geht auf die Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein und schafft Angebote auf Orts-, Stadtteil- und Gesamtstadtebene | Grünflächen, Wälder und Flächen am Wasser sind gut erreichbar und bieten Möglichkeiten zur Erholung. | Rastatt entwickelt bestehende Gewerbegebiete weiter und fördert Gewerbeneuansiedlungen moderat. | Die Funktion als Wirtschafts- und Lebensraum soll durch nachhaltige Verkehrsangebote gestärkt werden. Besonders Pendlerverkehre sollen durch nachhaltige Verkehrsangebote reduziert werden. |
| | Die Ortsteile bewahren ihre Dorfstruktur und ihre Eigenständigkeit | Rastatt ist familienfreundlich. | Klimaanpassungsmaßnahmen sind dringend auf allen Maßstabesebenen im Verbund zu entwickeln. | Gemischt genutzte Quartiersentwicklung ermöglicht kleinteilige Gewerbeansiedlung. | Die Lärm- und Schadstoffemissionen die durch den Verkehr entstehen sollen minimiert werden. |
| | Ortsteile und Stadtteile haben eine eigene Identität und attraktive öffentliche Räume. | Rastatt geht auf die Bedarfe von Seniorinnen und Senioren ein und schafft gute Bedingungen für das Altwerden im gewohnten Umfeld. | Die CO2-Bilanz von Rastatt soll schrittweise verbessert und die Klimaneutralität vor der gesetzlichen Zielsetzung erreicht werden. | Die Innenstadt bietet vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten und verbindet Arbeiten, Wohnen, Einkaufen/Versorgung, öffentliches Leben, Erholung und Klimaanpassung. | Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum sollen gestärkt werden. |
| | Konversionsflächen und weitere Flächenpotenziale werden durch innovative Konzepte zu neuen Stadtbausteinen, die Impulse in die Nachbarschaft geben. | Auf Quartiersebene werden neue Formen der Beteiligung etabliert, sodass die Bevölkerung ihr Wohnumfeld aktiv mitgestalten kann. | Stärkung der Regionalität als gemeinsame Aufgabe. | Die Stadtverwaltung pflegt ein partnerschaftliches Verhältnis zu den ansässigen Unternehmen. | Verkehrsräume sollen auch als Begegnungsräume genutzt werden können. |
| | Moderates Stadtwachstum wird gefördert. | Die Verwaltung arbeitet transparent und stellt Informationen für alle Bevölkerungsgruppen, digital und im Einzelfall mehrsprachig, zur Verfügung. | | | Durch kürzere Wege und verstärkter Grünbepflanzungen im öffentlichen Raum soll das Stadtklima verbessert werden. |
| | | Stadt-, Straßen- und Schlossfeste gehören zum kulturellen Angebot von Rastatt | | | Der Anteil der MIV Wege soll durch Stärkung der nachhaltigen Mobilität reduziert werden. |
| | | Die Neuordnung der Sportlandschaft stärkt die Vereinszusammenarbeit und nutzt Synergieeffekte. | | | |

¹ Die Leitziele für das Handlungsfeld Mobilität und Verkehr wurden aus dem Zielsystem der ptv group entnommen.

Anstelle eines Maßnahmenkatalogs wurden für das SEK Rastatt 2036 bereits in Vorbereitung befindende Entwicklungsprojekte konkretisiert und als sogenannte Schlüsselprojekte steckbriefartig erfasst. Die zehn Schlüsselprojekte werden als Großprojekte der Stadtentwicklung gleich für mehrere Handlungsfelder bedeutsam sein. Sie tragen ganz wesentlich zum Erreichen der Leitziele bei und geben wichtige Impulse für die Gesamtstadt. Bei der Planung und Realisierung der Schlüsselprojekte sind die übergeordneten Strategien maßgebend.

Die Schlüsselprojekte sind:

- Südlicher Stadteingang – Kooperative Stadtentwicklung
- Nördlicher Stadteingang – Klimaangepasstes Wohnquartier
- Fluss in der Stadt – Urbane Murg
- Bahnhofstraße – soziale und ökonomische Vielfalt
- Lebendige Innenstadt – Einzelhandel und soziales Zusammenleben
- Alt-GE Ost – Innovativer Gewerbe- und Arbeitsstandort
- Bestehendes Klinikareal – Neues wagen
- LGS und Rastatter Bruch - Ökologische Reaktivierung und erfahrbarer Naturraum
- Schlossachse – barock und attraktiv
- Klinikum Mittelbaden – Gesundes Umfeld

Um die Zielsetzungen zu erreichen, muss das SEK in der Verwaltungsarbeit konsequent verankert werden. Insbesondere eine integrierte, fach- und ämterübergreifende Herangehensweise ist sinnvoll. Ebenso muss ein regelmäßiges Monitoring des SEK stattfinden, um auch auf aktuelle Entwicklungen eingehen zu können. Das sich in Bearbeitung befindliche gesamtstädtische Mobilitätskonzept hat große Bedeutung für die Stadtentwicklung. Die bislang vorliegenden Zwischenergebnisse wurden prozessbegleitend in das SEK 2036 integriert.

2 Einleitung

2.1 Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept

Stadtentwicklung ist heute eine Gemeinschaftsaufgabe von Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und Wirtschaft. Wie viele andere Mittelstädte in Deutschland steht auch Rastatt vor zunehmend komplexer werdenden Aufgaben und Herausforderungen. Themen, wie die demographische Entwicklung, der Klimawandel, sich verändernde wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Mobilität, Digitalisierung, Wohnraumschaffung und die Notwendigkeit zur Innenentwicklung stellen heute die Aufgabenbereiche einer Stadt dar und erfordern im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung eine fachübergreifende, integrierte Betrachtungsweise.

Integriert bedeutet hierbei ökologische, soziale, ökonomische und baulich-räumliche Aspekte miteinander zu verbinden und zu gemeinsamen Zielen zusammenzuführen.

2.2 Ausgangslage in Rastatt

Die Stadtverwaltung von Rastatt hat in den vergangenen Jahren viele städtebauliche Maßnahmen umgesetzt. Bei der Städtebaulichen Erneuerung wurde der räumliche und thematische Schwerpunkt auf die Innenstadt und dem Erhalt der historischen Barockstadt gelegt. Den Rahmen hierfür stellt der „Rahmenplan südliche Innenstadt“ von 2016 dar und das Entwicklungskonzept von 2013. Weiter sind Wohnbauprojekte auf Konversionsfläche umgesetzt worden, u.a. Ludwigsfeste, Neue Ludwigvorstadt, Baldenau. Außerdem bringt die Stadt in den kommenden Jahren viele Großprojekte auf den Weg, wie die Landesgartenschau 2036 oder die Entwicklung des südlichen Stadteingangs, die einen enormen Schub für die Stadtentwicklung bedeuten.

In Rastatt liegen eigenständige Konzepte für verschiedene Fach- und Handlungsfelder vor. Alle Dokumente sind für sich genommen richtig, kommen einem integrierten Ansatz aber noch nicht

Es sollen sowohl gesamtstädtische als auch stadt- und ortsteilbezogene Sichtweisen verbunden und verschiedene Positionen und Perspektiven einbezogen werden.

Hierfür eine strategische Grundlage zu geben ist die Aufgabe des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes, kurz SEK. Es soll für die Stadtverwaltung, den Gemeinderat, die Bürgerschaft und weitere Akteure eine Richtlinie der Stadtentwicklung für die nächsten 15 Jahre sein. Gleichzeitig handelt es sich um ein informelles Planungsinstrument. Einzelne Projekte und Maßnahmen müssen vertiefend diskutiert werden und brauchen gesonderte Beschlüsse, zusätzliche Fachkonzepte und Handlungsleitfäden. So wird auch gewährleistet, dass die Stadtentwicklung immer den notwendigen Handlungsspielraum behält, um auf Unvorhergesehenes reagieren zu können.

nach, da eine gesamtstädtische, gezielt konzeptionelle Verknüpfung und Harmonisierung verschiedener Themenbereiche und Zielsetzungen bisher nicht vorhanden ist. Aktuell werden darüber hinaus einzelne Fachkonzepte, wie das Mobilitätskonzept, das Klimaschutzkonzept und das Klimaanpassungskonzept erarbeitet. Das Konzept: „Du gehörst dazu – Zusammenleben in Rastatt“ und eine Digitalisierungsstrategie wurden fertiggestellt.

In der Gesamtschau der bestehenden Zielsetzungen, sowie der aktuellen Entwicklungen und Schwerpunktthemen bietet sich die Möglichkeit, die Stadt Rastatt und deren Herausforderungen und Aufgabenbereiche ganzheitlich zu betrachten, Einzelmaßnahmen in einen größeren Kontext zu stellen, Informationen zu bündeln und Zielvorgaben für die Verwaltung und den Gemeinderat für die nächsten Jahre zu setzen.

2.3 Das vorliegende SEK

In Abstimmung mit der Projektleitung der Stadt Rastatt beinhaltet der vorliegende Bericht eine Analyse der bestehenden IST-Situation, inklusive Erkenntnisse aus der Bürgerbefragung und den Beteiligungsveranstaltungen, sowie einen konzeptionellen Teil mit übergreifenden Strategien, Leitzielen, Konzeptplänen und Schlüsselprojekten für die Stadtentwicklung, bei denen auch die Erkenntnisse aus den Beteiligungsveranstaltungen eingeflossen sind.

Strategien

In der Gesamtschau der spezifischen Herausforderungen und Besonderheiten, bestehenden Arbeitsschwerpunkten und aktuellen Entwicklungen in Rastatt sind sechs Strategien herausgearbeitet worden, welche als übergeordneter Rahmen für die Stadtentwicklung von Rastatt gelten sollen. Die Strategien sind im Wesentlichen die Grundprinzipien, die die Verwaltungsarbeit auch heute schon kennzeichnet, die aber nicht formal verschriftlich sind. Indem sie im Stadtentwicklungskonzept über alle Handlungsfelder gestellt werden, bekommen sie eine besondere Bedeutung. Die Strategien werden durch Leitziele in fünf

Handlungsfeldern konkretisiert und finden somit Eingang in die fachliche Verwaltungsarbeit.

Leitziele

Für jedes Handlungsfeld wurden Leitziele aus den vorliegenden Analysen, Gesprächen mit der Verwaltung und der Bürgerbeteiligung entwickelt. In ihrer Gesamtheit beschreiben die Leitziele ein umfassendes Bild dessen, wie Rastatt in den nächsten 10 bis 15 Jahren die anstehenden stadtspezifischen, bundesweiten und globalen Herausforderungen angehen wird. Das Handeln der Stadt soll sich auf diese Zielsetzungen ausrichten. Für die Stadt, den Gemeinderat und die Verwaltung haben die Ziele eine Orientierungsfunktion.

Schlüsselprojekte

Gemeinsam mit der Stadtverwaltung wurden zehn Schlüsselprojekte identifiziert, die als Großprojekte der Stadtentwicklung gleich für mehrere Handlungsfelder stehen. Die Schlüsselprojekte tragen ganz wesentlich zum Erreichen der Leitziele bei. Bei der Planung und Realisierung der Schlüsselprojekte sind die übergeordneten Strategien maßgebend.

2.4 Die Handlungsfelder

Zusammen mit der Stadtverwaltung wurden fünf Handlungsfelder definiert, um den Ansprüchen eines integrierten Entwicklungskonzeptes gerecht zu werden. Die Handlungsfelder gliedern den Bericht und ermöglichen eine strukturierte und vollständige Bestandsaufnahme und -analyse. Gleichzeitig sind die Übergänge zwischen den Handlungsfeldern fließend. Viele Themen beeinflussen mehrere Handlungsfelder. So spielt das Thema Wohnen selbstverständlich auch eine Rolle beim Zusammenleben, Bildung und Kultur sind auch wirtschaftliche Standortfaktoren und die Stadtstruktur nimmt Einfluss auf Natur und Um-

welt. Auf der anderen Seite gibt es handlungsfeldübergreifende Themen, wie Digitalisierung und Integration, deren Bedeutung im konzeptionellen Teil des Berichts hervorgehoben wird.

Das Handlungsfeld Mobilität und Verkehr ist von besonderer Bedeutung für die Stadtentwicklung von Rastatt. Deshalb wird ein gesondertes Konzept für dieses Handlungsfeld erarbeitet. Die Zusammenführung beider Konzepte wird Aufgabe der Verwaltung sein, da das Mobilitätskonzept zum Zeitpunkt der Fertigstellung des SEK noch nicht vorliegt.

1. Stadtstruktur und Wohnen

2. Zusammenleben, Bildung, Kultur

3. Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft

4. Arbeit und Wirtschaft

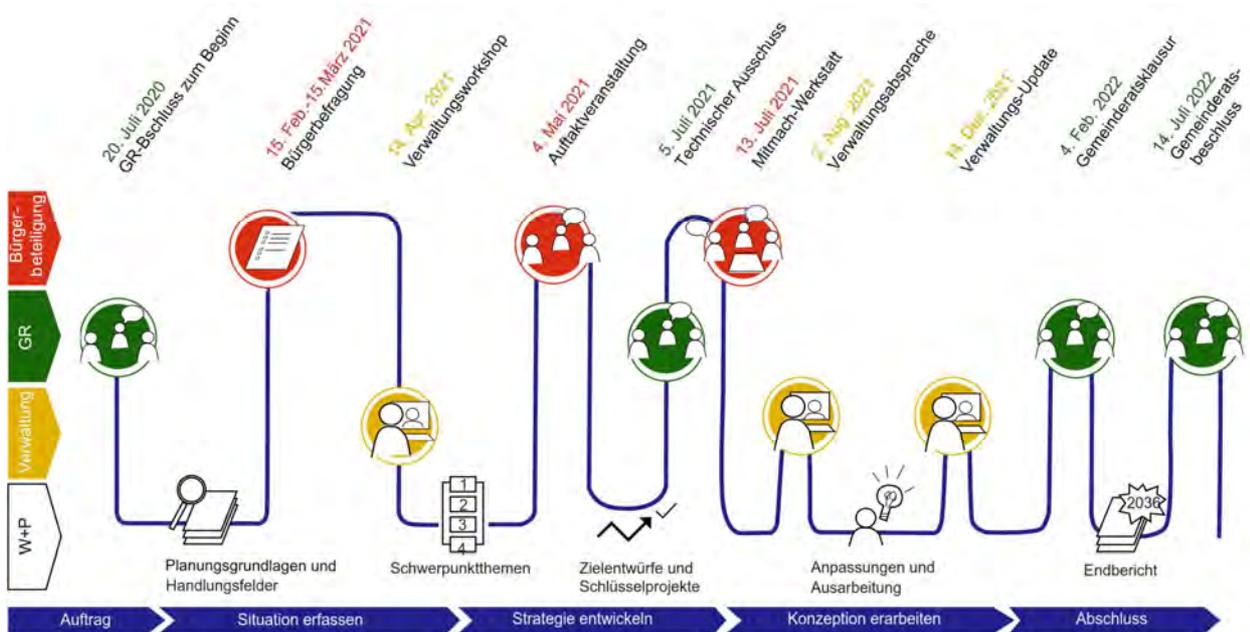
5. Mobilität und Verkehr

2.5 Beteiligungsschritte

Das vorliegende Stadtentwicklungskonzept wurde in mehreren Phasen und vielen einzelnen Schritten erarbeitet. Daran beteiligt waren die Bürgerinnen und Bürger von Rastatt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den unterschiedlichen Fachbereichen der Verwaltung und der Gemeinderat. Das

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner aus Stuttgart hat die Veranstaltungen moderiert und die inhaltliche Erarbeitung federführend betreut.

Abb. 1: Zeitlicher Ablauf und Beteiligungsschritte



Darstellung: Weeber+Partner

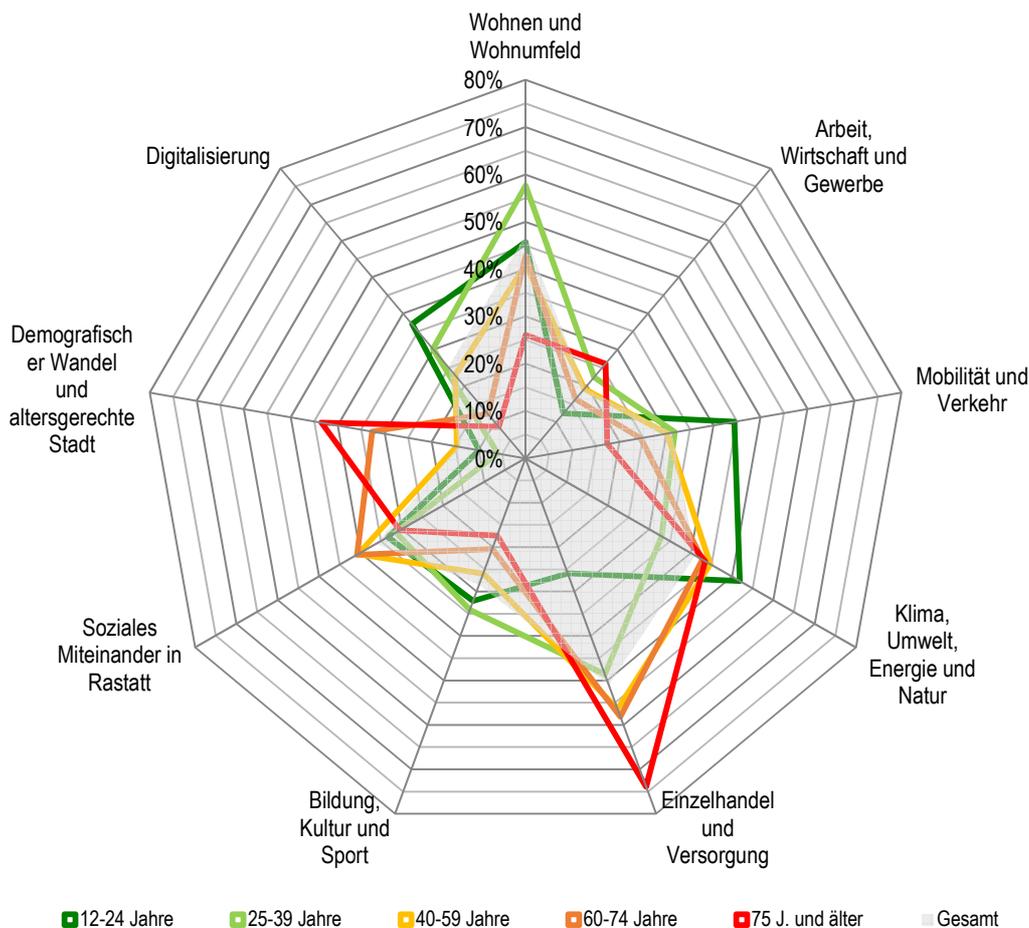


Bürgerbefragung

Um die Bürgerinnen und Bürger umfassend in den Planungsprozess einzubeziehen, wurde vom 12. Februar bis 14. März 2021 eine Bürgerbefragung durchgeführt. Dazu wurden 5.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger persönlich angeschrieben. Zusätzlich konnte jede Bürgerin und jeder Bürger über die Internetseite der Stadt an der Onlinebefragung teilnehmen. Der Fragebogen bestand aus 17 offenen und geschlossenen Fragen und wurde zuvor mit der Stadtverwaltung abgestimmt. Ziel war, solide Informationen zu Meinungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürgern zu kommunalen Aufgaben zu erhalten. Von den 5.000 angeschriebenen Personen haben 770

Personen den Fragebogen ausgefüllt. Damit beträgt die Rücklaufquote 15,4%. Unter den Teilnehmenden waren Bewohnerinnen und Bewohner aus der Kernstadt und allen Ortsteilen. Rund 74% der Teilnehmenden wohnen in der Kernstadt, davon rund 50% in Mitte oder Zay. Der Abgleich mit demografischen Merkmalen zeigt, dass die Ergebnisse der Umfrage ein aussagekräftiges Meinungsbild über Bedürfnisse, Bewertungen und Erwartungen der Rastatter Bürgerinnen und Bürger ergeben. Einzelne Ergebnisse werden bei der Bestandsaufnahme aufgeführt. Alle Ergebnisse und eine umfassende Dokumentation sind im Anhang zu finden.

Abb. 2: Auszug aus der Dokumentation der Bürgerumfrage: Zukunftsaufgaben für die Stadtentwicklung nach Altersgruppen



Quelle: Weeber+Partner

Auftaktveranstaltung



Am 4. Mai 2021 fand eine öffentliche Auftaktveranstaltung in digitalem Format statt. Über 50 Teilnehmende haben sich zugeschaltet, darunter auch einige Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Mitarbeitende der Verwaltung und die lokale Presse. Bei der Veranstaltung wurde erklärt, warum die Stadt Rastatt ein Stadtentwicklungskonzept erarbeitet. Darüber hinaus wurden die Befragungsergebnisse der Bürgerumfrage vorgestellt und erste Analyseergebnisse erläutert. Anschließend diskutierten die Teilnehmenden zu den Themenschwerpunkten „Rastatt ist vielfältig“, „Rastatt

ist naturnah“ und „Rastatt ist mobil und zugänglich“ in Kleingruppen. Es wurde unter anderem die Bedeutung der Innenstadt, des Wassers in der Stadt, des Klimaschutzes, des Stadtimages und der Fußgängerfreundlichkeit gesprochen. Die Ergebnisse der Diskussionen und die Hinweise aus der Bürgerschaft wurden bei der Erarbeitung der Leitziele und Konzeptpläne berücksichtigt. Eine ausführliche Dokumentation der Veranstaltung ist im Anhang zu finden.

Abb. 3: **Auszug aus der Dokumentation der Auftaktveranstaltung, Abschlussfrage an die Teilnehmenden: Sie kommen nach 20 Jahren Weltreise nach Rastatt zurück. Für was ist die Stadt weltbekannt?**



Mitmach-Werkstatt



Bei der öffentlichen Mitmach-Werkstatt am 13. Juli 2021 waren rund 35 Teilnehmende im digitalen Raum anwesend. Es wurden die Zielentwürfe und Schlüsselprojekte des SEK vorgestellt und in Kleingruppen diskutiert. Den Teilnehmenden war unter anderem wichtig, das Thema „Orte für Jugendliche“ stärker in den Leitziele zu verankern, die Klimaschutzziele deutlicher zu formulieren und die Bedeutung als Gewerbestandort zu betonen.

In einer weiteren Gruppenphase waren die Ideen der Bürgerinnen und Bürger zu konkreten Projekten gefragt. Dazu wurden fünf wichtige Stadtentwicklungsprojekte (Alt-GE Ost, Bahnhofstraße, südlicher Stadteingang, der Fluss in der Stadt und die Schlossachse) gemeinsam diskutiert. Eine ausführliche Dokumentation der Veranstaltung ist im Anhang zu finden.

Verwaltungsworkshop und -absprachen



Der Verwaltungsworkshop am 14. April 2021 diente dazu, die Bestandsaufnahme und Dokumentenanalyse mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung zu diskutieren und Schwerpunktthemen für das SEK herauszuarbeiten. Die Fachbereichsleiterinnen und -leiter hatten jeweils ein Kurz-Statement zu den aktuellen Arbeitsschwerpunkten und Herausforderungen in ihrem Fachbereich vorbereitet. Außerdem wurden die Ergebnisse der Bürgerbefragung vorgestellt

und in kleineren Gruppen zu den Ergebnissen diskutiert. Im weiteren Verlauf gab es zwei Verwaltungsabsprachen, um den Erarbeitungsstand immer wieder mit der Verwaltung rückkoppeln zu können und aktuelle Entwicklungen aufzunehmen.

Darüber hinaus gab es eine monatliche Absprache zwischen der Projektleitung der Stadt Rastatt und dem Institut Weeber+Partner.

Gemeinderat



Der Gemeinderat hat die Erarbeitung des SEK am 20. Juli 2020 beschlossen. Im Laufe der Erarbeitung wurde dieser im Juli 2021 durch die Vorstellung des Bearbeitungsstandes im Technischen Ausschuss und im Februar 2022 bei einer halbtägigen Gemeinderatsklausur einbezogen. Alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte hatten die Möglichkeit zu den einzelnen Handlungsfeldern zu diskutieren und Hinweise für die Konzeption einzubringen. Die Aussagen der Leitziele und

Konzeptpläne wurden geprüft und mit den Vorstellungen des Gemeinderates der zukünftigen Aufgaben der Stadtentwicklung abgeglichen. Anschließend wurden die zehn Schlüsselprojekte vorgestellt. Der Gemeinderat konnte Rückfragen stellen, sodass ein gemeinsames Verständnis der wichtigen Stadtentwicklungsprojekte hergestellt werden konnte. Abschließend beschließt der Gemeinderat das Stadtentwicklungskonzept als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 (6) Nr. 11 BauGB.

3 Die Stadt Rastatt

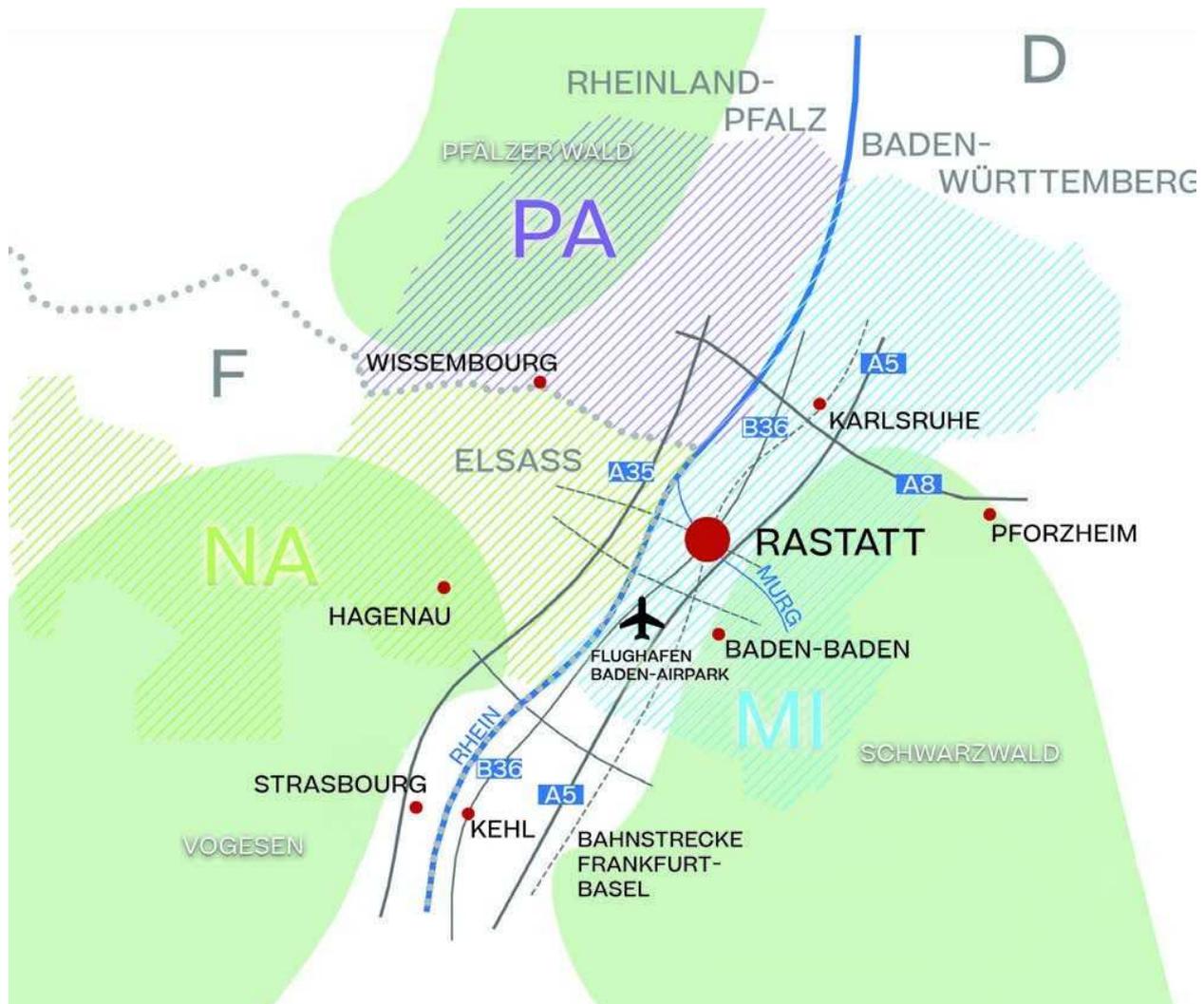
3.1 Lage und Bedeutung in der Region

Die Stadt Rastatt (Kernstadt und fünf Ortsteile) liegt im Westen des Bundeslandes Baden-Württemberg, an der Grenze zu Frankreich. Karlsruhe ist mit dem Auto in 30 Minuten und mit der Bahn in 15 Minuten erreichbar. Die Stadt liegt in der Region Mittlerer Oberrhein, genauer in der Oberrheinischen Tiefebene, die östlich durch den Schwarzwald und westlich durch die Vogesen begrenzt ist. Die Gemarkung der Stadt reicht westlich vom Rhein bis östlich zum Schwarzwald. Rastatt ist eine Große Kreisstadt und Mittelzentrum in der Region Mittlerer Oberrhein. Mit den Nachbargemeinden Iffezheim, Ötigheim, Steinmauern und

Muggensturm bildet die Stadt Rastatt eine Vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft.

Oberzentrum in der Region ist die 25 km entfernte Stadt Karlsruhe, nächstgelegene Mittelzentren sind Ettlingen (ca. 22 km Entfernung, Bevölkerung ca. 39.500), Baden-Baden (ca. 18 km südlich, Bevölkerung ca. 55.500, mit oberzentralen Teilfunktionen), Gaggenau/Gernsbach (ca. 15 km östlich, Bevölkerung ca. 44.000) und Bühl (ca. 24 km südlich, Bevölkerung ca. 29.000). Die Landeshauptstadt Stuttgart ist ca. 100 km entfernt.

Abb. 4: Lage in der Region



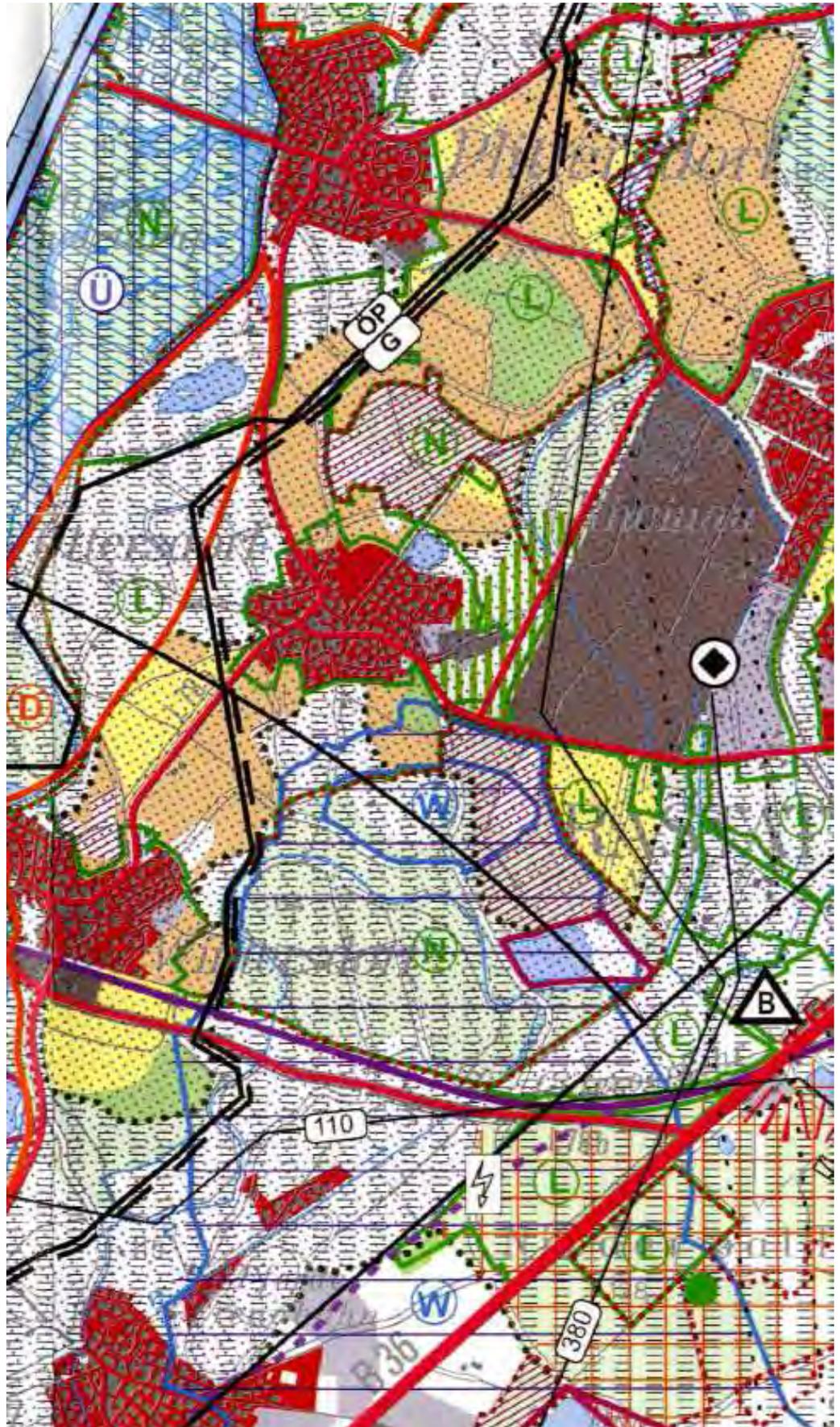
Darstellung: Büro UKAS

Landes- und Regionalplanung

In der Landes- und Regionalplanung werden Festlegungen zu Raum-, Siedlungs- und Freiraumstruktur sowie Infrastruktur getroffen.

- Für Rastatt ist u.a. folgendes festgelegt: Rastatt ist ein Mittelzentrum in der Region Mittlerer Oberrhein
- Rastatt liegt an den Landesentwicklungsachsen:
 - Karlsruhe – Durmersheim - Rastatt – Gaggenau/Gernsbach (- Freudenstadt) und
 - Karlsruhe – Durmersheim - Rastatt – Baden-Baden – Bühl (- Achern)
- sowie an den Regionalen Entwicklungsachsen:
 - Karlsruhe – Ettlingen – Malsch – Rastatt und Rastatt – Rheinmünster / Lichtenau
 - Rastatt – (Beinheim / Roppenheim).
- Rastatt ist als „Siedlungsbereich“ und als „Gebiet mit Schwerpunkt Industrie, Gewerbe und Dienstleistung“ festgelegt. Das bedeutet, dass Rastatt über seinen eigenen Bedarf hinausgehende Siedlungstätigkeiten aufnehmen kann und im Bereich Gewerbe einen Schwerpunkt bildet.
- Die Innenstadt (beidseitig der Murg sowie entlang der Bahnhofstraße) und Teile des Stadtteils Dörfel sind als „Integrierte Lage“ ausgewiesen. Das bedeutet, dass sich hier das Einzelhandelsangebot konzentriert.
- Als „Ergänzungsstandort“ ist ein Teil des Gewerbegebiet-Ost ausgewiesen. Hier ist Einzelhandel mit nicht zentrenrelevanten Sortimenten möglich.
- Zudem werden Flächen für mögliche Siedlungserweiterungen festgelegt.
- Derzeit wird der Regionalplan durch den Regionalverband Mittlerer Oberrhein fortgeschrieben. Die neue Fassung soll bis 2023 genehmigt werden.
- Hier sind für Rastatt u.a. weitere Siedlungserweiterungsflächen und eine Änderung der Abgrenzung der „integrierten Lage“ vorgesehen.

Abb. 5: Regionalplan Mittlerer Oberrhein Stand 2003, mit Teilfortschreibung 2006



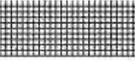
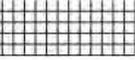
Quelle: Regionalverband Mittlerer Oberrhein



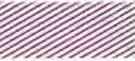
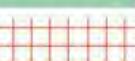
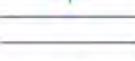
LEGENDE

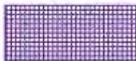
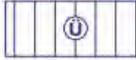
SIEDLUNGSSTRUKTUR

-  Siedlungsbereich (Z)
(Plansatz 2.3.2 u. 2.3.3)
-  Schwerpunkt für Industrie, Gewerbe und gewerblich orientierte Dienstleistungen (Z)
(Plansatz 2.5.2)
-  Entwicklungspolitisch für die Region besonders bedeutsamer Schwerpunkt für Industrie, Gewerbe und gewerblich orientierte Dienstleistungen (Z) (G)
(Plansatz 2.5.2)

-  Integrierte Lage (VRG) (Z)
(Plansatz 2.5.3 (4))
-  Ergänzungsstandort (VBG) (Z)
(Plansatz 2.5.3 (5))
-  Einzelhandelsbestand (N)
-  Vorranggebiet Einrichtungshaus
-  Siedlungsfläche (überwiegend Wohn-/Mischnutzung), Bestand
-  Siedlungsfläche (überwiegend gewerbliche Nutzung), Bestand
-  Regionalplanerisch abgestimmter Bereich für Siedlungserweiterung (V)
(Plansatz 2.4.2.)
-  Sonderfläche (Bund)

FREIRAUMSTRUKTUR

-  Regionaler Grünzug (Z)
(Plansatz 3.2.2)
-  Grünzäsur (Z)
(Plansatz 3.2.3)
-  Schutzbedürftiger Bereich für Naturschutz und Landschaftspflege (Z)
(Plansatz 3.3.1.2)
-  Schutzbedürftiger Bereich für die Landwirtschaft, Stufe I (Z)
(Plansatz 3.3.2.2)
-  Schutzbedürftiger Bereich für die Landwirtschaft, Stufe II (G)
(Plansatz 3.3.2.2)
-  Schutzbedürftiger Bereich für die Forstwirtschaft (Z)
(Plansatz 3.3.3.2)
-  Schutzbedürftiger Bereich für die Erholung Erholungsgebiet (Z)
(Plansatz 3.3.4.2)
-  Schutzbedürftiger Bereich für die Erholung Erholungsschwerpunkt (Z)
(Plansatz 3.3.4.2)
-  Schutzbedürftiger Bereich für den vorbeugenden Hochwasserschutz (VRG) (Z)
(Plansatz 3.3.5.2)
-  Überschwemmungsgefährdeter Bereich bei Katastrophenhochwasser (VBG) (G)
(Plansatz 3.3.5.3)
-  Überschwemmungsgefährdete Siedlungsgebiete (Hinweis) (V)
(Plansatz 3.3.5.4)
-  Bereich zur Sicherung von Wasservorkommen (G)
(Plansatz 3.3.5.5)
-  Konzession/Abbaustandort für oberflächennahe Rohstoffe (N)

-  Vorranggebiet zur Sicherung der Rohstoffe Kies und Sand (Z)
(Plansatz 3.3.6.3)
-  Vorbehaltsgebiet zur Sicherung der Rohstoffe Kies und Sand (G)
(Plansatz 3.3.6.4)
-  Ausschlussgebiet für den Abbau der Rohstoffe Kies und Sand (Z)
(Plansatz 3.3.6.5)
-  Gebiet für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe (Festgestein) (VRG) (Z)
(Plansatz 3.3.6.6)
-  Gebiet zur Sicherung von Rohstoffen (Festgestein) (VRG) (Z)
(Plansatz 3.3.6.7)
-  Naturschutzgebiet
-  Landschaftsschutzgebiet
-  Naturpark
-  Flächenhaftes Naturdenkmal
-  NATURA 2000 (N)*
-  Wasserschutzgebiet
-  Heilquellenschutzgebiet
-  Überschwemmungsgebiet
-  Fläche des Integrierten Rheinprogramms (N)
R = Retention, D = Dammrückverlegung
(Plansatz 3.3.5.1)
-  Wald
-  Gewässer

INFRASTRUKTUR

| Bestand | Planung | |
|---------|---------|---|
| | | Straße für großräumigen Verkehr (N) (V) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Straße für überregionalen Verkehr (N) (V) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Straße für regionalen Verkehr (N) (V) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Ausbau einer Straße (N) (V) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Freizuhaltende Trasse für den Neubau einer Straße (Z) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Neubau einer Straße mit unbestimmter Trassenführung (N) (V) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Alternativtrasse einer Straße (N) (V) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Niveaufreie Anschlussstelle (N) (V) (Plansatz 4.1.2) |
| | | Eisenbahn-Hauptstrecke (N) (Plansatz 4.1.3) |
| | | Eisenbahn-Nebenstrecke/ Straßenbahnstrecke (N) (Plansatz 4.1.3 u. 4.1.4) |
| | | Eisenbahnstrecke elektrifiziert (N) (Plansatz 4.1.3 u. 4.1.4) |
| | | Neubau einer Eisenbahn-/ Straßenbahnstrecke mit unbestimmter Trassenführung (N) (V) (Plansatz 4.1.3 u. 4.1.4) |
| | | Einrichtung für Wasserverkehr (Plansatz 4.1.6) |
| | | Messe (Plansatz 2.5.2) |
| | | Freizuhaltender Bereich für Infrastruktureinrichtungen (Z) (Plansatz 4.1.7) |
| | | Flughafen (Plansatz 4.1.7) |
| | | Sonderlandeplatz (V) (Plansatz 4.1.7) |
| | | Segelflugplatz (Plansatz 4.1.7) |
| | | An- und Abflugsektor/ Bauschutzbereich |
| | | Richtfunkstrecke/Richtfunkstelle (Plansatz 4.1.9) |
| | | Ton- und Fernsehsender mit/ohne Richtfunkstelle (Plansatz 4.1.9) |
| | | Hochspannungsfreileitung (N) (V) (Plansatz 4.2.2) |
| | | Kraftwerk (Plansatz 4.2.2) |
| | | Umspannwerk (N) (Plansatz 4.2.2) |
| | | Ölfemleitung |
| | | Raffinerie |

Teilfortschreibung durch Urteile des VGH BW für ungültig erklärt (AZ 5 S 1107, 1707, 1710/18); Rechtskraft mit Ablauf des 22.02.2021

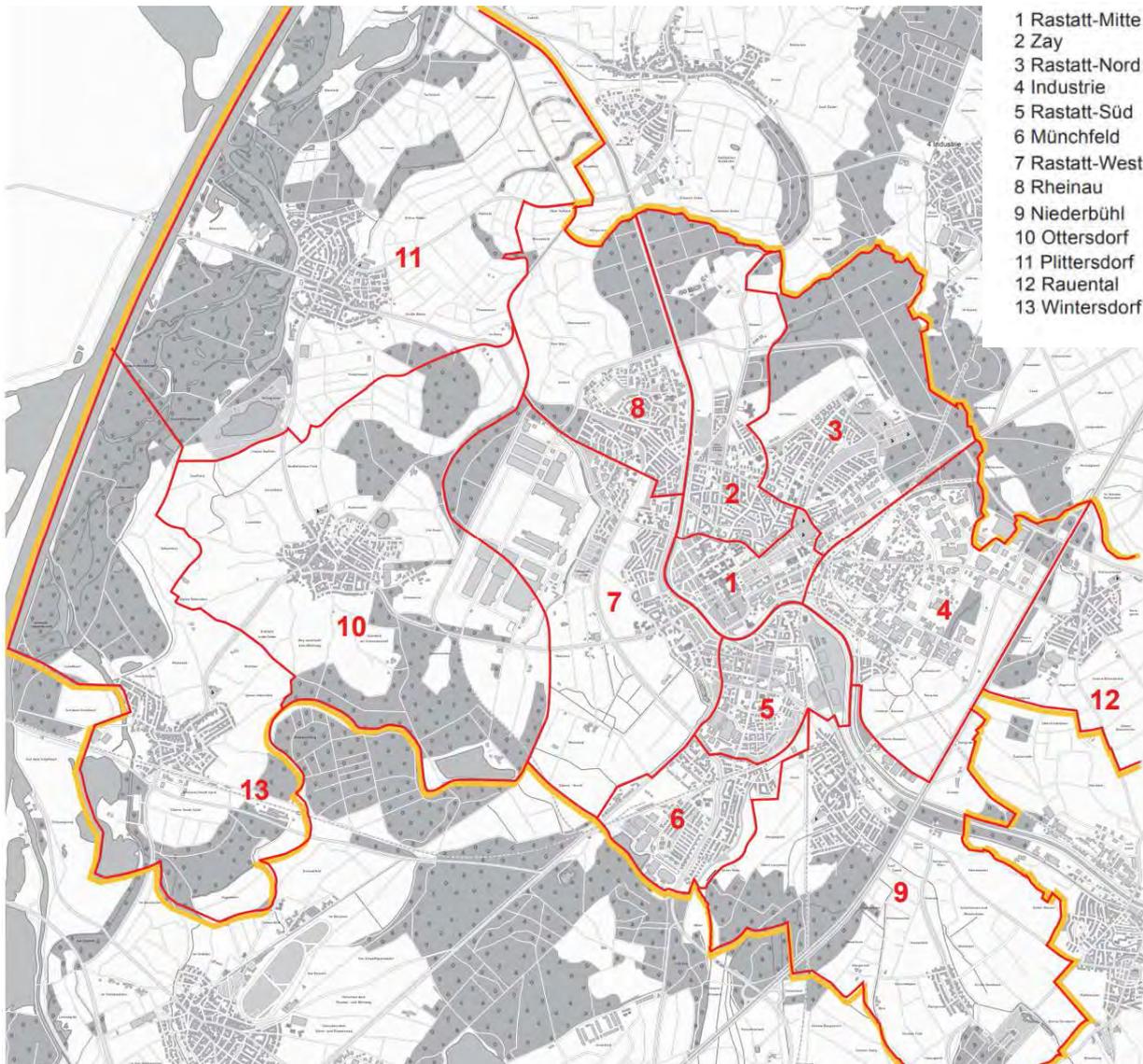
| | |
|--|---|
| | Vorranggebiet für regionalbedeutende Windkraftanlagen (VRG) (Z) (Plansatz 4.2.5.2) |
| | Windfarm |
| | Gebiet für regionalbedeutende Photovoltaikanlagen (VBG) (Z) (Plansatz 4.2.5.3) |
| | Photovoltaikanlage |
| | Potentieller Standort für Photovoltaikanlage (V) |
| | Kläranlage ≥ 10000 EW-Gleichwerte |
| | Deponie für Siedlungsabfälle (N) (Plansatz 4.3) |
| | Bodenaushubdeponie |
| | Sortieranlage für Wertstoffe aus Hausmüll |
| | Umladestation für Siedlungsabfälle (N) (Plansatz 4.3) |
| | Thermische Behandlungsanlage für Restmüll |
| | Kompostwerk/Vergärungsanlage (N) (Plansatz 4.3) |
| | Sammelstelle und Vorbehandlungsanlage für Sonderabfälle |
| | Verbrennungsanlage für Klärschlämme |
| | Recyclinganlage für Bauschutt |
| | Regionsgrenze |

3.2 Stadtteil- und Ortsteilübersicht

Das Stadtgebiet von Rastatt besteht aus der Kernstadt und den fünf Ortsteilen Niederbühl/ Förch, Ottersdorf, Plittersdorf, Rauental und Wintersdorf. Die Kernstadt selbst wird weiter unterteilt in die Stadtviertel Mitte, Zay, Nord (Rötterberg und Biblis), Industrie (GE-Ost), Süd, Münchfeld, West und Rheinau. Die fünf Ortsteile wurden erst Anfang der 70er Jahre durch eine Gemeindereform

eingemeindet. Die Ortsteile Ottersdorf, Plittersdorf und Wintersdorf haben die Besonderheit, dass sie nicht direkt an der Stadt liegen, sondern westlich der Stadt mit viel landwirtschaftlicher Fläche umgeben. Sie sind auch als Rieddörfer bekannt. Zudem grenzen die Ortsteile Plittersdorf und Wintersdorf direkt an die Rheinaue an und bilden so den direkten Übergang nach Frankreich.

Abb. 6: **Kleinräumige Gliederung**



Quelle: Stadt Rastatt

Abb. 7: Einwohnerzahlen in den Stadt- und Ortsteilen (Stand 2020)

| Stadtteil/ Stadtviertel | wohnberechtigte Bevölkerung |
|---------------------------|-----------------------------|
| 001.1 Innenstadt | 1.696 |
| 001.2 Georgenvorstadt | 1.487 |
| 001.3 Schloß | 437 |
| 001.4 Bahnhof | 2.262 |
| 001 Rastatt-Mitte | 5.882 |
| 002.1 Zay Ost | 2.069 |
| 002.2 Zay West | 1.663 |
| 002.3 Bittler | 523 |
| 002.4 Röhrig | 1.160 |
| 002 Zay | 5.415 |
| 003.1 Niederwald | 328 |
| 003.2 Biblis | 1.938 |
| 003.3 Röttererberg | 1.852 |
| 003.4 Fohlenweide | 13 |
| 003 Rastatt - Nord | 4.131 |
| 004.1 Beinle | 1.698 |
| 004.2 Alte Industrie | 538 |
| 004.3 Steingerüst | 273 |
| 004.4 Lochfeld | 44 |
| 004 Industrie | 2.553 |
| 005.1 Ludwigvorstadt | 3.963 |
| 005.2 Schwalbenrain | 3 |
| 005.3 Leopoldfeste | 1.844 |
| 005 Rastatt - Süd | 5.810 |
| 006.1 Münchfeldsiedlung | 1.168 |
| 006.2 Münchfeld - West | 1.433 |
| 006.3 Odenwaldstraße | 427 |
| 006 Münchfeld | 3.028 |
| 007.1 Augustavorstadt | 2.799 |
| 007.2 Oberwald Industrie | - |
| 007.3 Oberwald | 1.454 |
| 007.4 Zur Friedrichfeste | 3.496 |
| 007 Rastatt - West | 7.749 |
| 008.1 Rheinau West | 681 |
| 008.2 Altrheinau | 2.186 |
| 008.3 Rheinau Süd | 1.107 |
| 008.4 Rheinau Nord | 1.943 |
| 008 Rheinau | 5.917 |
| Rastatt-Kernstadt | 40.485 |

| Ortsteil | wohnberechtigte Bevölkerung |
|-----------------------|-----------------------------|
| 009 Niederbühl | 3.053 |
| 010 Ottersdorf | 2.472 |
| 011 Plittersdorf | 3.010 |
| 012 Rauental | 1.444 |
| 013 Wintersdorf | 1.949 |
| Rastatt gesamt | 52.413 |

Quelle: Stadt Rastatt, Stand vom 30.06.2020

3.3 Historische Entwicklung

Als kleiner Ort Rasteten, an einem bedeutsamen Flussübergang der Fernwege von Basel, bzw. von Straßburg nach Frankfurt gelegen, wurde er erstmals Ende des 11. Jahrhunderts erwähnt. Im Laufe der Jahre bis ins 16. Jahrhundert hinein entwickelte sich der Ort zu einem bevorzugten Handelsplatz für Elsässer Wein, weswegen auch die Weinleiter, einem Gestell zum Transport der Fässer, heute Platz im Stadtwappen findet. Nach langen Kriegen und vollkommener Zerstörung der Stadt 1689 folgte der Wiederaufbau als neue Residenzstadt des Markgrafen Ludwigs Wilhelm von Baden-Baden. Während des Aufbaus entstand zunächst ein Jagdschloss für den Markgrafen, der es um 1699 zu einer Residenz, dem Schloss Rastatt, umbauen lies. 1714 war die Stadt Schauplatz bedeutender Geschichte, da hier der spanische Erbfolgekrieg beendet und der Rastatter Frieden geschlossen wurde. In der Epoche von 1705 bis 1771 war Rastatt Residenzstadt. In dieser Zeit wurden noch heute für das Stadtbild prägende Bauten erstellt. Bis in das 19. Jahrhundert entwickelte sich Rastatt unter einer neuen Landesregierung in Karlsruhe zu einem wohlhabenden Behördenzentrum. Mit dem Bau der Bundesfestung um die Stadt veränderte sich ab 1842 das Leben in der Stadt grundlegend. Die Behörden zogen weg und die wirtschaftliche Entwicklung war sehr eingeschränkt und stark vom Militär beeinflusst. Die badische Revolution 1849 prägt noch heute das kulturelle Gedächtnis der Stadt.

Mit der Aufhebung der Bundesfestung 1890 fielen die Festungswälle und Rastatt wurde wieder eine offene Stadt, an die sich neue Industrie ansiedeln konnte und wieder Wohlstand in die Stadt brachte. Zuletzt stoppte der erste Weltkrieg den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt. Wie in vielen Städten prägten die Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Armut das Bild der Stadt. Im zweiten Weltkrieg wurde Rastatt wieder zur Garnisonsstadt und entging der Zerstörung nur knapp.

In den 70er wurden die Dörfer eingemeindet:

- 1. Dezember 1971: Ottersdorf
- 1. April 1972: Plittersdorf
- 1. Mai 1972: Niederbühl
- 1. Mai 1972: Rauental
- 31. März 1974: Wintersdorf

Bis zum Abzug der französischen Streitkräfte in den 90er Jahren prägten Kasernen das Bild der Stadt. Wirtschaftlichen Aufschwung erlangte die Stadt 1997 mit der Ansiedlung des Werks der Daimler-Benz AG, wodurch Rastatt ein wichtiger Standort für die Automobilindustrie wurde. Die Eingemeindung der Dörfer Ottersdorf, Plittersdorf, Wintersdorf, Niederbühl/Förch und Rauental erfolgte 1971 bis 1974 zu Ortsteilen der Stadt Rastatt.

Abb. 8: Landschaftsbild Rastatt



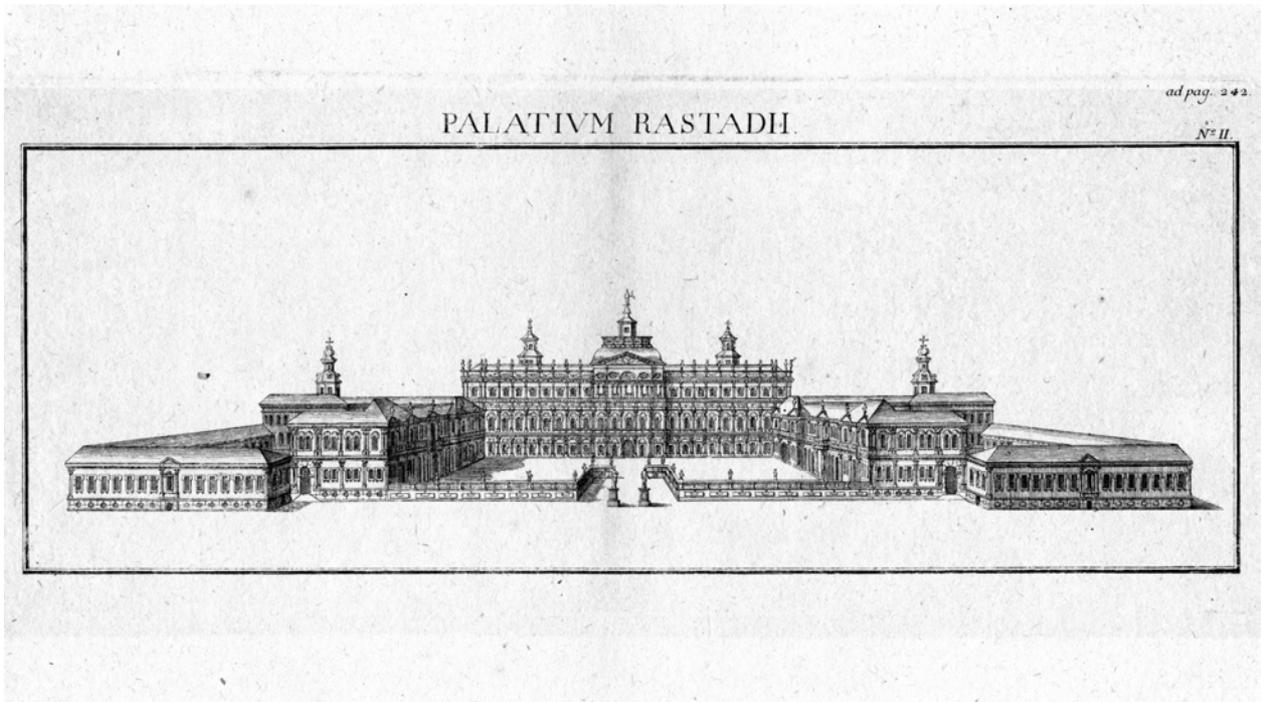
Quelle: Stadt Rastatt

Abb. 9: Historisches Bild: Marktplatz von Rastatt



Quelle: Stadt Rastatt

Abb. 10: Zeichnung des Rastatter Barockschlosses



Quelle: Stadt Rastatt

4 Bestandsanalyse

Die Bestandsanalyse wurde nach den fünf Handlungsfeldern auf Grundlage der vorliegenden Fachkonzepte, aktuellen Bebauungspläne und Beschlüsse, Gespräche mit der Verwaltung und eigenen Recherchen erstellt. Auch die Bürgerbefragung ist Teil der Bestandsanalyse. Alles zusammen ergibt ein umfangreiches Bild der IST-Situation, der Stärken, Schwächen und Potenziale

von Rastatt. Somit bildet die Bestandsanalyse die Grundlage für das Konzept und fließt in die Strategien und Leitziele ein. Im Folgenden werden die Ergebnisse nach Handlungsfeld beschrieben. Nach jedem Handlungsfeld werden in der kurzen Zusammenfassung die wesentlichen Erkenntnisse dargestellt.

Stadtstruktur und Wohnen - Bestandsanalyse



Darstellung: Weeber+Partner

Bestehende Konzepte Stadtstruktur und Wohnen:

- 1978: Gestaltungssatzung Innenstadt
- 2006: Flächennutzungsplan Verwaltungsgemeinschaft Rastatt
- 2011: Rahmenkonzept Innenstadt, und Vertiefungsstudie Bahnhofstraße/Kapellenstraße
- 2013: Entwicklungskonzept Innenstadt
- 2013: Vorbereitende Untersuchungen Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (u.a. südl. Innenstadt)
- 2016: Rahmenplan südliche Innenstadt
- 2017: Dorferwicklungskonzepte
- 2018: Historische Ortsanalyse
- 2019: Status Rahmenplan südliche Innenstadt
- 2020: Wohnbedarfsprognose
- 2022: Entwicklungspläne der Ortsteile

Stadtstruktur

Die barocke Innenstadt ist durch eine charakteristische kompakte Bauweise und dominante Straßenachsen, die strahlenförmig vom barocken Residenzschloss ausgehen, geprägt. Darüber hinaus befinden sich 111 Kulturdenkmäler in der Innenstadt. Der streng geometrische Stadtgrundriss und einheitliche Bauweisen der Gebäude sind auf die barocken Planungsgrundsätze zurückzuführen. Um dieses besondere städtebauliche Erbe zu

bewahren, wird in Rastatt für den Innenstadtbereich (Herren-, Schiff-, Kaiser-, Schlosser-, Dreher-, Werder-, Engel-, Lyzeum-, Rathaus-, Schloss-, Museum-, Schloss-, Rossi-, Post-, Rappen- und Kappellenstraße) eine Gestaltungssatzung angewendet. Um den städtebaulichen Bestand umfassender als kulturelles und gesellschaftliches Erbe sichern zu können, gibt es Über-

legungen, die „Barocke Planstadt“ als Gesamt-
denkmal unter Schutz zu stellen (Entwurf Gesamt-
anlagensatzung).

Im Rahmen der Bund-Länder Förderprogramme
„Städtebaulicher Denkmalschutz“ und „Aktive
Stadt- und Ortsteilzentren“ wurden und werden
Erneuerungsmaßnahmen in den Bereichen „Baro-
cke Planstadt“ (Historisches Rathaus, Rossi-
Haus, Schiffstraße) und „Südliche Innenstadt“
(Obere Kaiserstraße, Pagodenburanlage, Post-
gebäude) gefördert.

Auch die Epoche als Militär- und Festungsstadt
prägt das Stadtbild von Rastatt nachhaltig. Die
ehemalige Festungsanlage ist im Norden der In-
nenstadt und im Westen durch einen markanten
Geländebruch in der Kontinuität des Stadtgrund-

risses zu erkennen. Die ehemaligen Kasernenge-
lände bieten ein wichtiges, innerstädtisches Flä-
chenpotenzial für die Stadtentwicklung. Die Kon-
versionsflächen "Carnot", „Canrobert“ und „Joffre“
wurden bereits entwickelt. In den kommenden
Jahren sollen die ehemaligen Kasernen
„Merzeau“, „Peré“ und "Türkenlouis", auch unter
dem Namen „Südlicher Stadteingang“ bekannt, zu
einem neuen lebendigen Stadtquartier entwickelt
werden.

Die Bedeutung als Arbeits- und Wirtschaftsstand-
ort ist ebenfalls im Stadtgrundriss ablesbar. Das
(Alt-) Gewerbegebiet Ost nimmt fast den gesam-
ten Siedlungsraum östlich der Bahnlinie als Ge-
werbeflächen ein. Das „Pendant“ zum Gewerbe-
gebiet Ost bildet das großflächige Mercedes-
Benz-Werksgelände im Westen der Stadt.

Abb. 11: **Luftbild Innenstadt mit Barockschloss**



Quelle: Stadt Rastatt

Die Stadtteile

Die Stadtteile sind in ihrer Baustruktur sehr unterschiedlich:

Zay, nördlich der Innenstadt, ist geprägt durch eine regelmäßige, aufgelockerte Blockrandbebauung mit teils gründerzeitlichen Mehrfamilienhäusern. Weiter nach Norden, an den Richard-Wagner Ring anschließend folgen größere Zeilenstrukturen. Die jüngsten Stadtentwicklungen (Baldenau) ganz im Norden sind durch eine lockere Ein- und Mehrfamilienhausstrukturen gekennzeichnet, die den Übergang zum Ötigheimer Wald herstellen.

Ähnlich heterogen sind die Stadtteile Rheinau und Nord. Jedoch sind deutliche Unterschiede in der Bebauungsdichte auszumachen. Neben 6- bis 8-geschossigen Gebäudezeilen, gibt es in Rheinau auch Wohngebäude mit einer Geschossigkeit von 10 und mehr Stockwerken. Der Stadtteil Nord ist durch stark aufgelöste Blockrandbebauungen gekennzeichnet. Hier besteht ein hoher Anteil an Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Mehrfamilienhäusern. Im Stadtteil sind aber auch viele kleinere Baulücken auszumachen. Charakteristisch ist die grüne Parkachse, die den Stadtteil teilt.

Der Stadtteil Industrie befindet sich im Osten der Kernstadt. Wie der Name bereits nahelegt, handelt es sich hierbei vorrangig um Gewerbe- und Industrienutzung. Am Stadtteilrand, entlang der Murg, befindet sich auch zwei Wohngebiete. Das eine ist durch mehrgeschossige Zeilenbauten gekennzeichnet. In diesem Teil gibt es auch ergänzende Nutzungen und Sondernutzungen, wie eine Moschee, eine Bäckerei, Werkstätten und Gastronomie. Das Wohngebiet „Beinle“ zeichnet sich dagegen durch eine Einfamilienhausbebauung aus

und liegt relativ isoliert vom restlichen Stadtgefüge. Jedoch gibt es hier einen S-Bahn-Haltpunkt, der bis nach Karlsruhe führt.

In West und Süd zeichnet sich ein ganz anderes Bild. Während im Westen noch Ausläufer des barocken Stadtgrundrisses über die Murg auszumachen sind, ist im Dörfel deutlich zu erkennen, dass sich hier eigene Siedlungsstrukturen herausgebildet haben.

Das Dörfel, eigentlich Ludwigvorstadt, ist ein lebendiger und vielfältiger Stadtteil, der südlich der Innenstadt auf der anderen Seite der Murg zwar gut angebunden ist durch mehrere Brückenverbindungen, aber dennoch eine ganz eigenständige Identität vorweist. Der Stadtteil zeichnet sich aus durch eine kleinteilige, dorfähnliche Bebauungsstruktur. Innerhalb derer sich einige Flächenpotenziale in Form von Baulücken auf tun. Klar auszumachende Haupt- und Nebenstraßen geben dem Stadtteil eine gute Orientierung.

Süd-Östlich des Dörfel befindet sich die Neue Ludwigvorstadt, das Areal der ehemaligen Kaserne Joffre, das in den 2010er-Jahren zu einem hochwertigen, gemischten Wohnquartier entwickelt wurde. Die ehemaligen Reitkaserne und daran angrenzende Brachflächen werden schrittweise entwickelt.

Weiter südlich schließt sich der Stadtteil Münchfeld an. Hier gibt es eine Zweiteilung in den östlichen, älteren Teil (Siedlung), der vorrangig eine Einfamilienhaussiedlung ist und dem westlichen Teil, der unter dem damaligen Leitbild der autogerechten Stadt mit Bungalowstrukturen und Zeilengebäuden erbaut wurde. Die beiden Teile werden durch eine Bundesstraße getrennt.

Abb. 12: Aufgelockerte Blockrandbebauung, Zay



Abb. 13: Hochhaus und Nahversorger Rheinau



Abb. 14: Wohngebiet „Beinle“



Die Ortsteile

Die Ortsteile wurden erst in den 70er Jahren eingemeindet und sind in ihrer Dorfstruktur separat zu betrachten. Dem wurde durch die Dorfentwicklungskonzepte 2017 Rechnung getragen. Diese sind in vertiefende Entwicklungspläne mit Maßnahmenkonzepten gemündet und legen die Grundlage für eine langfristige Entwicklung der Ortsteile. Im Januar 2022 hat der Gemeinderat den Entwicklungsplänen für die Ortsteile zugestimmt.

Die Entwicklungspläne beinhalten umfangreiche, teils bis auf Gebäudeebene ausgeführte, Bestandsaufnahmen der Ortsteile und treffen Aussagen zu Flächenentwicklungen im Innen- und Au-

ßenbereich sowie zu Einzelmaßnahmen. In sogenannten Aufgabenpaketen werden die Maßnahmen strukturiert und priorisiert. Damit liegt für die Ortsteile eine umfangreiche Entwicklungsstrategie vor, die auf die individuellen Herausforderungen und Potenziale der Ortsteile eingeht. Nichtsdestotrotz spielt die Ebene der Ortsteile auch im vorliegenden gesamtstädtischen SEK eine wichtige Rolle, denn eine Stärke der Stadt Rastatt ist die Differenzierung auf unterschiedliche räumliche Ebenen (Gesamtstadt, Kernstadt, Ortsteile, Stadtteile). Es gilt auf der einen Seite herauszuarbeiten, bei welchen Themen die Ortsteile eine gesamtstädtische Funktion übernehmen können und sie auf der anderen Seite von Synergieeffekten mit der Kernstadt profitieren (siehe Leitziele).

Abb. 15: Rathaus Ottersdorf



Freiraumstruktur

Die Grün- und Freiflächen haben eine besondere Bedeutung in der Stadt. Noch auf die Barockzeit sind teilweise die markanten innerstädtischen Grünzüge zurückzuführen, darunter der stadtbildprägende Schlosspark, die eine besondere Bedeutung für diese Epoche hatten und trotz oder gerade wegen des kompakten Stadtgrundrisses prägend für die Stadtstruktur von Rastatt sind. Wichtig für die Freiraumstruktur sind auch die Friedhöfe, Kleingartenanlagen, sowie Sport- und Freizeitgelände, die die Grünzüge ergänzen und/oder den Übergang zwischen Stadt und Landschaft herstellen. Kennzeichnend sind die qualitätvollen Naherholungsgebiete um die Stadt herum und deren schnelle Erreichbarkeit. Rastatt liegt umgeben von wertvollen Freiräumen, wie

dem Ötigheimer Wald und den Rheinauen. Das Thema Wasser spielt eine bedeutende Rolle für die Freiraumstruktur. Die zwei Flüsse Murg und Rhein prägen das Stadtbild und sind bedeutender Naherholungsbereich. Sie bringen aber auch Herausforderungen für die Stadtplanung mit sich. Die Murg verläuft durch die Stadt und trennt den Süden und Westen der Kernstadt vom Innenstadtbereich. Zehn Brücken verbinden die Stadtteile über den Fluss. Aufgrund der breiten Überflutungsflächen und dem tieferliegenden Flussbett stellt der Fluss derzeit eine deutliche Zäsur dar. Darüber hinaus gibt es Bachläufe in einigen Stadt- und Ortsteilen und Baggerseen zwischen den Rieddörfern.

Verkehrsinfrastruktur

Der infrastrukturelle Knotenpunkt der Stadt, der Bahnhof von Rastatt, liegt nord-westlich der Innenstadt. Am Bahnhof treffen die Hauptverkehrswege für den motorisierten Individualverkehr zusammen (Bahnhofstraße/Bundesstraße B3,

Richard-Wagner-Ring). Von West nach Ost bilden der Richard-Wagner-Ring und die Straße „An der Ludwigfeste“ zwei parallel zueinander verlaufende, ringförmige Erschließungsachsen. Die Bahnlinie, die von Süden an Niederbühl vorbei

nach Nord-Süden verläuft, stellt in Teilen der Stadt eine Barriere dar. Von und nach Niederbühl gibt es zwei Bahnquerungen über die Landesstraße

L77 und die Jahnallee. Von und nach Münchfeld gelangt man über die Badener- und die Münchfeldstraße. Für den Radverkehr ist jeweils nur eine der Querungen geeignet.

Der Flächennutzungsplan (FNP)

Im Flächennutzungsplan (FNP) als vorbereitender Bauleitplan kann die Kommune die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung kartografisch und textlich darstellen. Rastatt mit den Ortsteilen gehört zusammen mit den Gemeinden Iffezheim, Muggensturm, Ötigheim und Steinmauern zur vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft Rastatt. Für diesen Planbereich werden die bestehenden und nach den voraussehbaren Bedürfnissen der Gemeinden für die Zukunft erwünschten Flächennutzungen (Bodennutzungen) in den Grundzügen dargestellt. Zweck des Flächennutzungsplanes ist eine in die Zukunft gerichtete konzeptionelle Entwicklungsplanung. Daher stellen die vom Ist-Zustand abweichenden planerischen Darstellungen den wesentlichen Inhalt des Flächennutzungsplanes dar, obwohl sie i. d. R. eine deutlich kleinere Fläche als die Bestandsdarstellungen einnehmen.

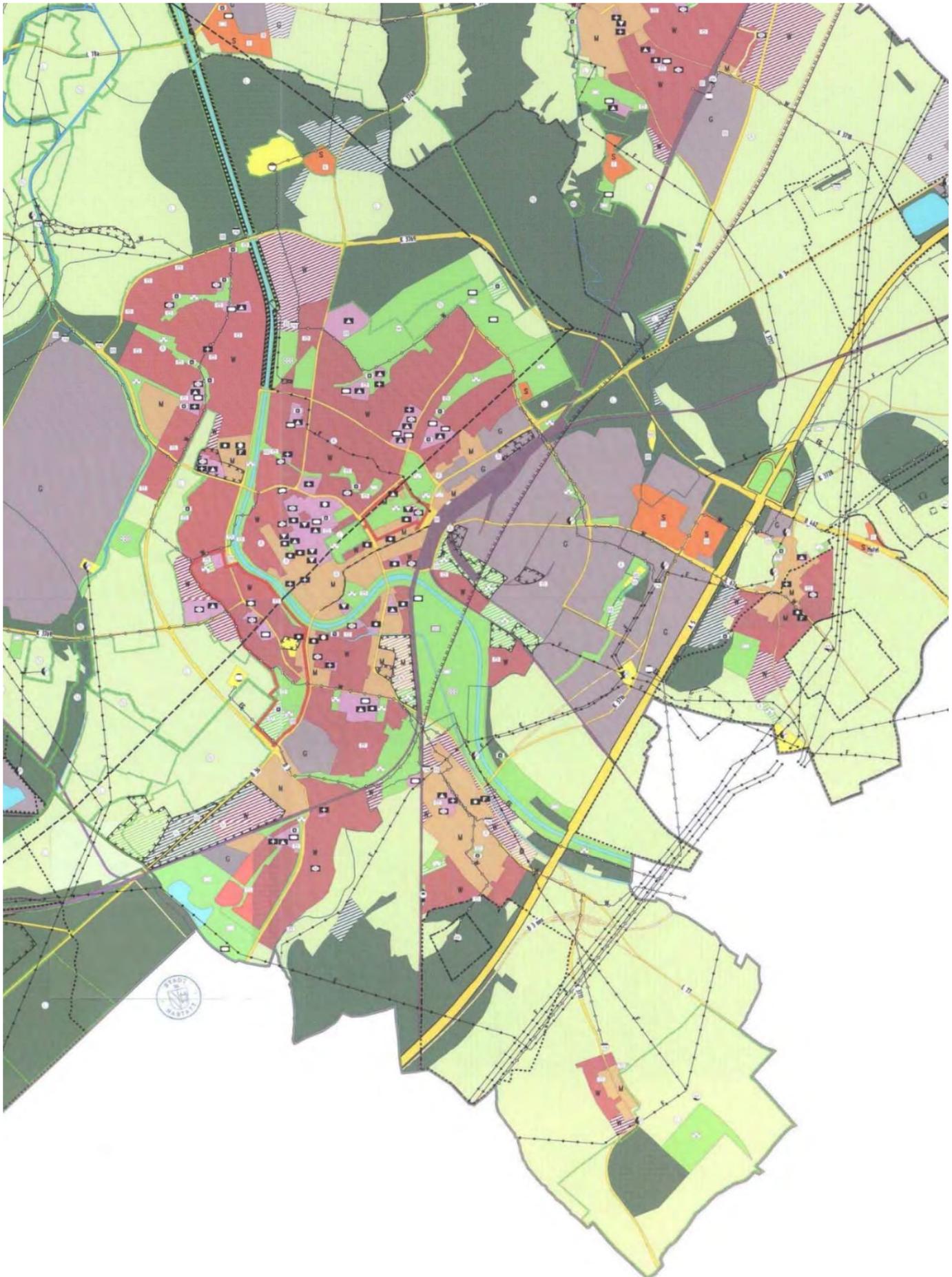
Besondere Bedeutung hat dabei der Flächennutzungsplan für die Ausweisung von wohnbaulichen und gewerblichen Entwicklungsflächen auf bisher unbebauten Flächen im Außenbereich. Damit erlangt der FNP eine Informations- und Steuerungswirkung für andere Planungen (u.a. Bauleitplanung) und Maßnahmen. Aufgrund des vergleichsweise kleinen Maßstabs und der fehlenden Parzellenschärfe eröffnen die Darstellungen des Flächennutzungsplans hinsichtlich ihrer räumlichen Ausdehnung einen gewissen Auslegungsspielraum.

Die vorhandenen Wohnbaupotenzialflächen des FNP für Rastatt sind in Abb. 19 aufgeführt.

Abb. 16: Flächennutzungsplan der Verwaltungsg. Rastatt, 3. Änderung, rechtswirksam seit 06.07.2006



Quelle: Stadt Rastatt ohne Änderungen und Berichtigungen



Legende

Geltungsbereich

§ 5 (1) BauGB



Grenze des räumlichen Geltungsbereiches



Gemarkungsgrenze

Art der baulichen Nutzung

§ 5 (2) 1 BauGB

§ 1 (1) 1 BauNVO



Wohnbaufläche



Wohnbaufläche (geplant)

W

Wohnbaufläche

§ 1 (1) 2 BauNVO



Gemischte Baufläche



Gemischte Baufläche (geplant)

M

Gemischte Baufläche



Gewerbliche Baufläche



Gewerbliche Baufläche (geplant)

G

Gewerbliche Baufläche



Produktionstätte Kiesabbau

§ 1 (1) 4 BauNVO



Sonderbaufläche



Sonderbaufläche (geplant)

S

Sonderbaufläche



großflächiger Einzelhandel



Kleintierzuchtanlage



Trainingszentrale



Erholung/Freizeit



Freilichtbühne



Staustufe



Bund



Pferderennbahn



Landwirtschaft/Kompostverwertung

Einrichtungen und Anlagen zur Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des öffentlichen und privaten Bereichs, Flächen für den Gemeinbedarf, Flächen für Sport und Spielanlagen

§ 5 (2) 2, (4) BauGB



Fläche für den Gemeinbedarf



Fläche für den Gemeinbedarf (geplant)



Sportlichem Zweck dienende Gebäude/Einrichtungen



Alten-/Pflegeheim



Gesundheitlichem Zweck dienende Gebäude/Einrichtungen



Kulturellem Zweck dienende Gebäude/Einrichtungen



Schule



Sportlichem Zweck dienende Gebäude/Einrichtungen



Kindergarten



Kirche und kirchlichem Zweck dienende Gebäude/Einrichtungen



Öffentliche Verwaltung



Feuerwehr

Flächen für den überörtlichen Verkehr und die örtlichen Hauptverkehrswege

§ 5 (2) 3, (4) BauGB



Autobahn/autobahnähnliche Straßen



Sonstige örtliche/überörtliche Hauptverkehrsstraßen (nachrichtl. Übernahme)



Sonstige örtliche/überörtliche Hauptverkehrsstraßen (geplant), (nachrichtl. Übernahme)



Bahnanlage, (nachrichtl. Übernahme)



Stadtbahn (geplant), (nachrichtl. Übernahme)



Schnellbahntrasse (geplant),

(nachrichtl. Übernahme)



Bahnhof

Wasserflächen und Flächen für die Wasserwirtschaft, den Hochwasserschutz und die Regelung des Wasserflusses

§ 5 (2) 7, (4) BauGB



Fläche für Ver-/Entsorgungsanlagen



Kläranlage



Pumpwerk



Anlage zur Regenwasserrückhaltung/-behandlung



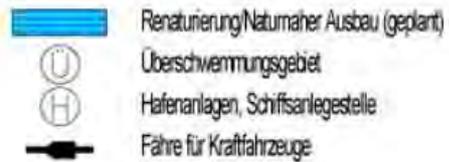
Hauptversorgungs- und Hauptabwasserleitungen
§ 5 (2) 4, (4) BauGB



Grünflächen
§ 5 (2) 5, (4) BauGB



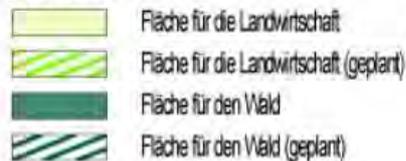
Wasserflächen und Flächen für die Wasserwirtschaft,
den Hochwasserschutz und die Regelung des Wasserflusses
§ 5 (2) 7, (4) BauGB



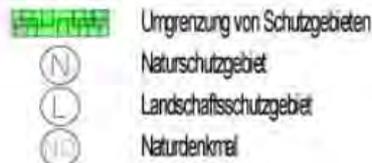
Flächen für Aufschüttungen, Abgrabungen oder
für die Gewinnung von Bodenschätzen
§ 5 (2) 8, (4) BauGB



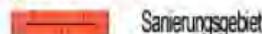
Flächen für die Landwirtschaft und Wald
§ 5 (2) 9, (4) BauGB



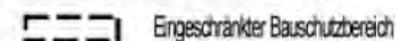
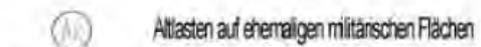
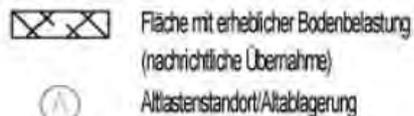
Planungen, Nutzungsregelungen, Maßnahmen und
Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege
und zur Entwicklung von Natur und Landschaft
§ 5 (2) 10, (4) BauGB



Regelungen für die Stadterhaltung
und für den Denkmalschutz
§ 5 (4) BauGB



Sonstige Planzeichen
§ 5 (3) 3, (4) BauGB



Wohnen

In Rastatt gibt es überdurchschnittlich viele Haushalte mit geringem Einkommen und einem hohen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum.² Bis 2017 gab es rund 800 geförderte Mietwohnungen in Rastatt. Es wird angenommen, dass dieser Anteil abnimmt. Schätzungen zufolge fallen rund 360 geförderte Mietwohnungen bis 2035 weg.³ Bei den freifinanzierten Wohnungen wurden 2022 rund 30% für bis zu 7,70€ pro m² angeboten. Die Wohnräume müssen sich an der Nachfrage orientieren: 69% der Haushalte in Rastatt sind Ein- und Zwei-Personen-Haushalte (Stand 2020)⁴. Die Nachfrage nach kleineren Wohnungen wird auch zukünftig, u.a. durch eine ältere Bevölkerung, steigen. Dem gegenüber steht die Aussage, dass jedes dritte Einfamilienhaus in Rastatt derzeit von

einem reinen Seniorenhaushalt bewohnt wird. Insgesamt liegt der Anteil der Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern jedoch nur bei rund 36% am gesamten Wohnraumbestand⁵.

2017 und 2018 gab es in Rastatt eine überdurchschnittliche hohe Anzahl an fertiggestellten Wohnungen. Rund 360 WE pro Jahr wurden errichtet. Nimmt man das Jahr 2019 noch mit hinzu, wurden in Rastatt rund 800 neue Wohneinheiten zwischen 2017 und 2019 fertiggestellt⁶. Der Großteil wurde, unter Ausnutzung von Innenentwicklungspotenzialen, in Mehrfamilienhäusern errichtet. Rund die Hälfte der Neubauwohnungen steht dem Mietwohnungsmarkt zur Verfügung.

² Stein Statistik, Daten zum Wohnungsmarkt, 2017

³ Sozial- und Bildungsbericht 2019

⁴ Empirica, Wohnbedarfsprognose 2020

⁵ Im Land Baden-Württemberg liegt dieser Anteil bei 49%, Stand 2020, Statistisches Landesamt

⁶ Empirica, 2020, Wohnbedarfsprognose Rastatt



Aus der Bürgerbefragung: Aspekte der Wohnzufriedenheit

Auch durch die repräsentative Bürgerbefragung ist es ersichtlich, wie zufrieden die Bevölkerung in Rastatt mit Ihre Wohnsituation ist.

- Rund 81% der Bewohnerinnen und Bewohner leben gerne in Rastatt.
- Ältere Menschen über 60 Jahre leben besonders gerne in Rastatt (bei den über 75-Jährigen 91%, bei 60-70-Jährigen 94%).
- Jüngere Menschen leben weniger gerne in Rastatt (14-24-Jährige 69%, 25-39-Jährige 75%).
- Überdurchschnittlich gern in Rastatt leben die Bewohnerinnen und Bewohner aus Ottersdorf (93%), Plittersdorf (89%), Rheinau (89%), Niederbühl (86%) und Münchfeld (83%).
- Positiv wird die landschaftliche Umgebung und die Balance zwischen Städtischem und Ländlichem bewertet.
- Die Grün- und Freiraumflächen in der direkten Umgebung werden als sehr positiv wahrgenommen.
- Auch die gute Lage und gute Anbindungen zwischen den Stadtteilen sowie die kurzen Wege und die Nähe zum Arbeitsplatz werden positiv bewertet.
- Die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger ist mit ihrer derzeitigen Wohnsituation (89%) sowie mit ihrer Nachbarschaft (84%) zufrieden.
- Eher negativ bewertet wird das Angebot an Treffpunkten und Aufenthaltsmöglichkeiten im direkten Wohnumfeld (48% unzufrieden).
- 52% der Bewohnerinnen und Bewohner sind mit der Verfügbarkeit an Wohnraum in Rastatt unzufrieden (24% haben sich bei dieser Frage enthalten).

Aktuelle Wohnbautätigkeit

2018 wurde Rastatt ein Bevölkerungswachstum bis 2035 um 3,4% prognostiziert. Damit einher geht ein zusätzlicher, potenzieller Bedarf nach 2.500 neuen Wohneinheiten⁷ (siehe „Demografische Entwicklung“ im Handlungsfeld Zusammenleben, Bildung und Kultur). In Planung, Umsetzung bzw. Bau befinden sich seit 2020 rund 540

neue Wohneinheiten, darunter die Entwicklung des Franz-Areals sowie das Neubaugebiet Vogelsand in Rauental. Bezugsfertig sind seit 2021/22 das Hatz-Areal und das Wohngebiet Bastgartenstraße in Niederbühl.

Abb. 17: **Aktuelle Wohnbautätigkeit in Umsetzung und Vorbereitung**

| Wohnbaupotenzialfläche | Wohneinheiten | Status |
|------------------------------------|---------------|--------------|
| Kernstadt | | |
| Hatz Areal | 80 | Umgesetzt |
| Franz Areal | 130 | In Planung |
| Platanenstraße | 60 | In Planung |
| Ehem. Dianawerk (Karlstraße) | 110 | In Planung |
| Südl. Stadteingang ⁸ | | In Planung |
| Ortsteile | | |
| Niederbühl, Hebelstraße | 8 | In Umsetzung |
| Niederbühl Förch, Bastgartenstraße | 35 | Umgesetzt |
| Wintersdorf Krautstücker 1. BA | 18 | In Umsetzung |
| Rauental Vogelsand | 100 | In Planung |
| Gesamt | 541 | |

Quelle: Stadt Rastatt

Innenentwicklungspotenziale

Es gibt im Innenbereich, das heißt innerhalb des zusammenhängenden Siedlungskörpers, weitere Flächenpotenziale, die aktiviert werden sollten. Es handelt sich um Baulücken, Nachverdichtungsmöglichkeiten und Flächen, deren Nutzung aufgegeben wurde, zum Beispiel das ehemalige Martha-Jäger-Haus und das Alohra-Gelände. Die vorhandenen Innenentwicklungspotenziale wurden von der Stadtverwaltung erhoben und mit Informationen zum Entwicklungsstand versehen (siehe Abb.18/19). Demnach gibt es rund 37,34 ha Flächenpotenzial innerhalb des Siedlungskörpers (die Baulücken wurden nicht einberechnet). Dabei ist zu beachten, dass die Verfügbarkeit der Flächen je nach Eigentumsverhältnis sehr unterschiedlich ist. Ebenso ist für die Flächen nicht zwangsläufig eine Wohnnutzung vorgesehen. Ein separates Baulückenkataster wurde ebenfalls von der Stadtverwaltung erstellt und liegt als Grundlage vor (siehe Plan Bestandsanalyse Stadtstruktur und Wohnen). Darin sind 5,6 ha in der Kern-

stadt und 8,8 ha in den Ortsteilen verzeichnet. Insgesamt gibt es demnach zusätzlich 14,4 ha Baulücken.

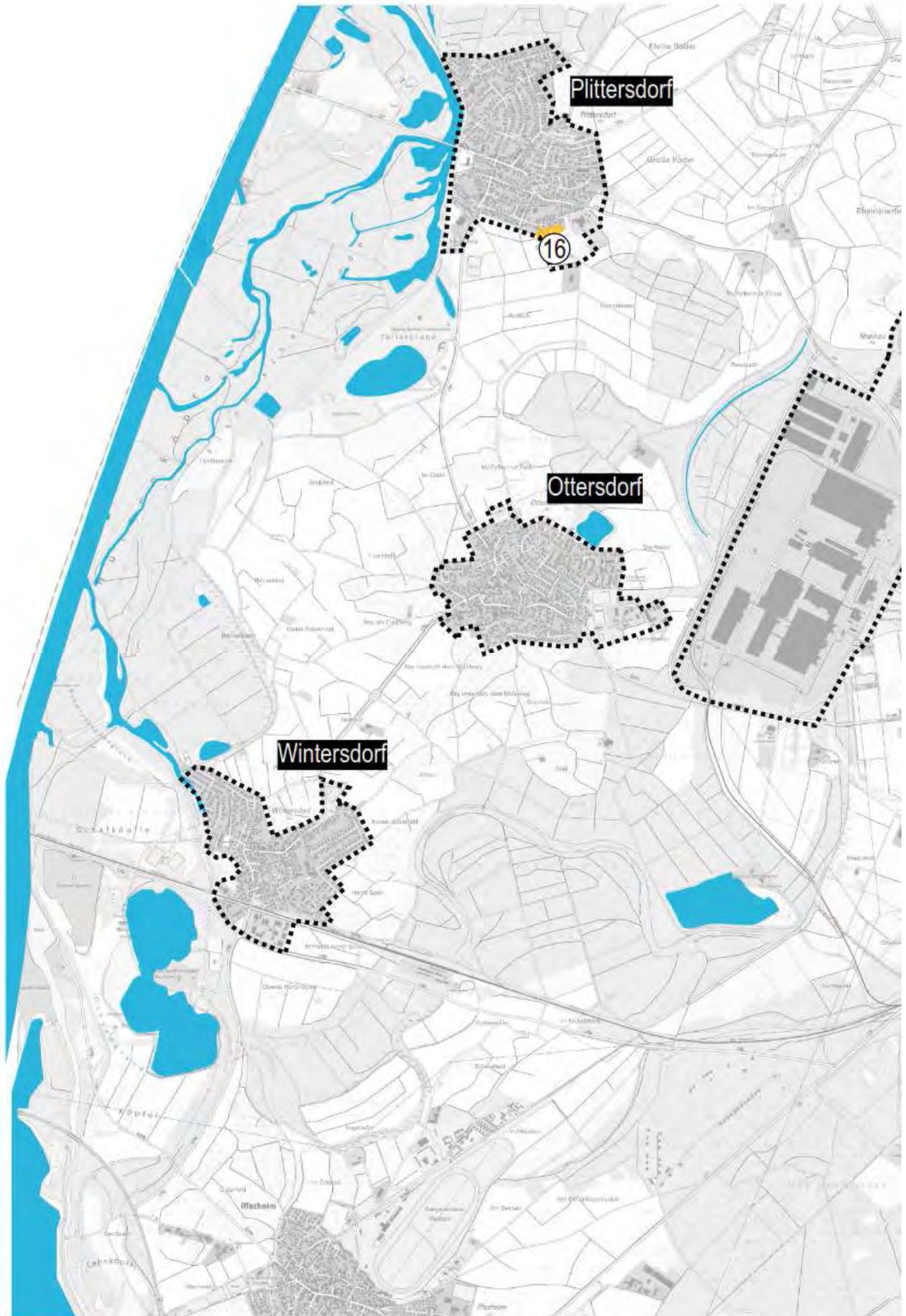
⁷ Empirica, 2020, Wohnbedarfsprognose Rastatt

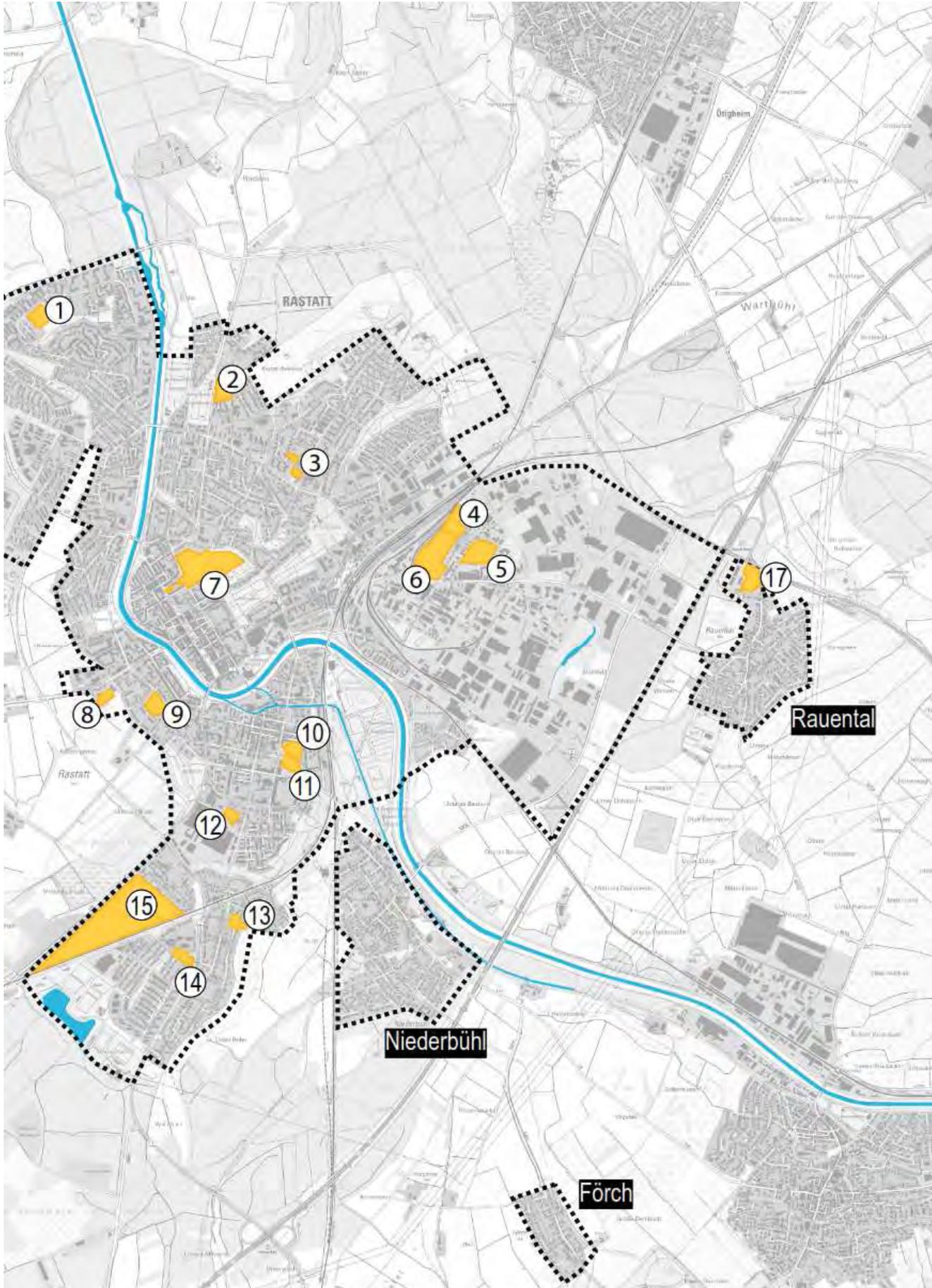
⁸ vgl. auch Schlüsselprojekte

Abb. 18: Merkmale und Größe der Innenentwicklungspotenziale (vgl. Abb. 19)

| Fläche | FNP | Baurecht | Größe | Anmerkungen |
|---------------|-------------------------|-------------------|-----------------------------------|--|
| 1 | Wohngebiet | § 34 | 1,13 ha | Eigentum der Gemeinde, Plangebiet „Rheinauer Ring 62“; 2. Bauabschnitt; vorgesehene Nutzung: Pflegeheim und Wohnen |
| 2 | Wohngebiet | § 34 | 0,9 ha | Private Eigentümer |
| 3 | Wohngebiet | B-Plan | 0,45 ha | Private Eigentümer |
| 4 | Gewerbe | B-Plan | 1,5 ha | Privater Eigentümer, keine Erschließung vorhanden |
| 5 | Gewerbe | B-Plan | 2 ha | Eigentum privat und öffentlich; Antrag auf Sanierungsgebiet geplant |
| 6 | Gewerbe | B-Plan | 4,3 ha | Private Erbengemeinschaft, Konzeptphase, Antrag Sanierungsgebiet geplant |
| 7 | Gemeinbedarf | B-Plan | 3,5 ha | Aktueller Klinikstandort, wird vsl. zwischen 2026-2031 frei, vsl. Nutzungsänderung erforderlich |
| 8 | Wohngebiet | § 34 | 0,5 ha | Eigentum der Gemeinde |
| 9 | Gemeinbedarf | § 34 | 1 ha | Eigentum der Gemeinde, aktuell Hallenbad, vsl. Nutzungsänderung erforderlich |
| 10 | Mischgebiet | § 34 | 0,84 ha | Private Eigentümer; Baugenehmigung liegt vor |
| 11 | Mischgebiet | § 34 | 0,73 ha | Private Eigentümer |
| 12 | Wohngebiet | § 34 | 0,5 ha | Private Eigentümer |
| 13 | Wohngebiet | § 34 | 0,56 ha | Private Eigentümer, Konzeptphase, vorgesehene Nutzung: Wohnen |
| 14 | Gemeinbedarf | B-Plan | 0,68 ha | Eigentum der Gemeinde; vsl. Nutzungsänderung erforderlich |
| 15 | Wohnbaufläche (geplant) | § 34 + B-Plan | 17 ha (davon 12 ha Bruttobauland) | Private Eigentümer, Rahmenplanverfahren durchgeführt, vorgesehene Nutzung: Wohnen, ggf. Standort Klinikum |
| 16 | Mischgebiet | § 34, bzw. B-Plan | 0,5 ha | Private Eigentümer |
| 17 | Gewerbe | B-Plan | 1,25 ha | Private Eigentümer |
| Gesamt | | | 37,34 ha | |

Abb. 19: Innenentwicklungspotenzialflächen, Stand 2021





Wohnbaupotenziale außerhalb des Siedlungskörpers

Im Außenbereich sind im FNP weitere potenzielle Wohnbauflächen in der Kernstadt und den Ortsteilen ausgewiesen (vgl. Abb. 20). Insgesamt gibt es so ein Potenzial von 28,2 ha in der Kernstadt, 2,8 ha in Ottersdorf, 1,4 ha in Plittersdorf, 3,5 ha in Wintersdorf, 1,9 ha in Raental und 1,9 ha in Niederbühl. Bei einer Annahme von 36 Wohneinheiten/ha in der Kernstadt und 23 Wohneinheiten/ha in den Ortschaften (lt. Regionalplan) ergibt sich so ein bestehendes Wohnbaupotenzial im

Flächennutzungsplan von ca. 1.014 Wohneinheiten in der Kernstadt und ca. 263 Wohneinheiten in den Ortsteilen.

Weitere langfristige Siedlungserweiterungsflächen werden in der Fortschreibung des Regionalplans vorgesehen (vgl. Abb. 21). Ziel ist aber, vorrangig die Innenentwicklungspotenziale auszuschöpfen. Vor dem Hintergrund der prognostizierten Bevölkerungszunahme und dem steigenden Wohnraumbedarf sind einige Siedlungserweiterungsflächen jedoch vorzuhalten.

Abb. 20: **Vorhandene Wohnbaupotenziale des Flächennutzungsplans (FNP)**

| Wohnbaupotenzialfläche | ha | Wohneinheiten gemäß RPL-Vorgabe ⁹ |
|---|-------------|--|
| Kernstadt | | |
| Zay, Bittler | 17,7 | 637 |
| Münchfeld, südlicher Stadteingang ¹⁰ | 9,6 | 345 |
| Münchfeld, Hurstweg | 0,9 | 32 |
| Kernstadt gesamt | 28,2 | 1.014 |
| Ortsteile | | |
| Niederbühl, Hurstweg | 0,8 | 18 |
| Niederbühl, ehem. Basi-Gelände | 0,7 | 16 |
| Niederbühl, Westl. Ringstraße | 0,4 | 9 |
| Wintersdorf, Karpfenstraße II | 3,5 | 80 |
| Raental, Steinrössel | 1,9 | 44 |
| Plittersdorf, Kleinwäldele | 1,4 | 32 |
| Ottersdorf, Sportfläche Streibelgrund | 2,8 | 64 |
| Ortsteile gesamt | 11,5 | 263 |
| Gesamt | 39,7 | 1277 |

Quelle: Stadt Rastatt

⁹ Annahme 36 WE/ha Kernstadt, 23 WE/ha Ortsteile, Stand 2003 (bei der Fortschreibung bis 2023 wird sich diese Annahme voraussichtlich erhöhen)

¹⁰ Südl. Stadteingang auch bei den Innenentwicklungspotenzialen aufgeführt, weil es sich um eine Konversionsfläche handelt. (siehe Abb. 16)

Abb. 21: Siedlungserweiterungsflächen lt. Entwurf Regionalplan 2021

Hinweis: Es handelt sich bei der Fortschreibung des Regionalplans um ein laufendes Verfahren. Endgültige Aussagen können daher erst nach Genehmigung des Regionalplanes getroffen werden. Die dargestellte Tabelle zeigt somit eine vorläufige Flächenzusammenstellung langfristiger Flächenreserven (zusätzlich zum FNP, Abb. 16). (Der Regionalplan unterscheidet nicht zwischen Wohn- und Gewerbe-/Mischbauflächen; dies wurde durch die Stadt vorgenommen.)

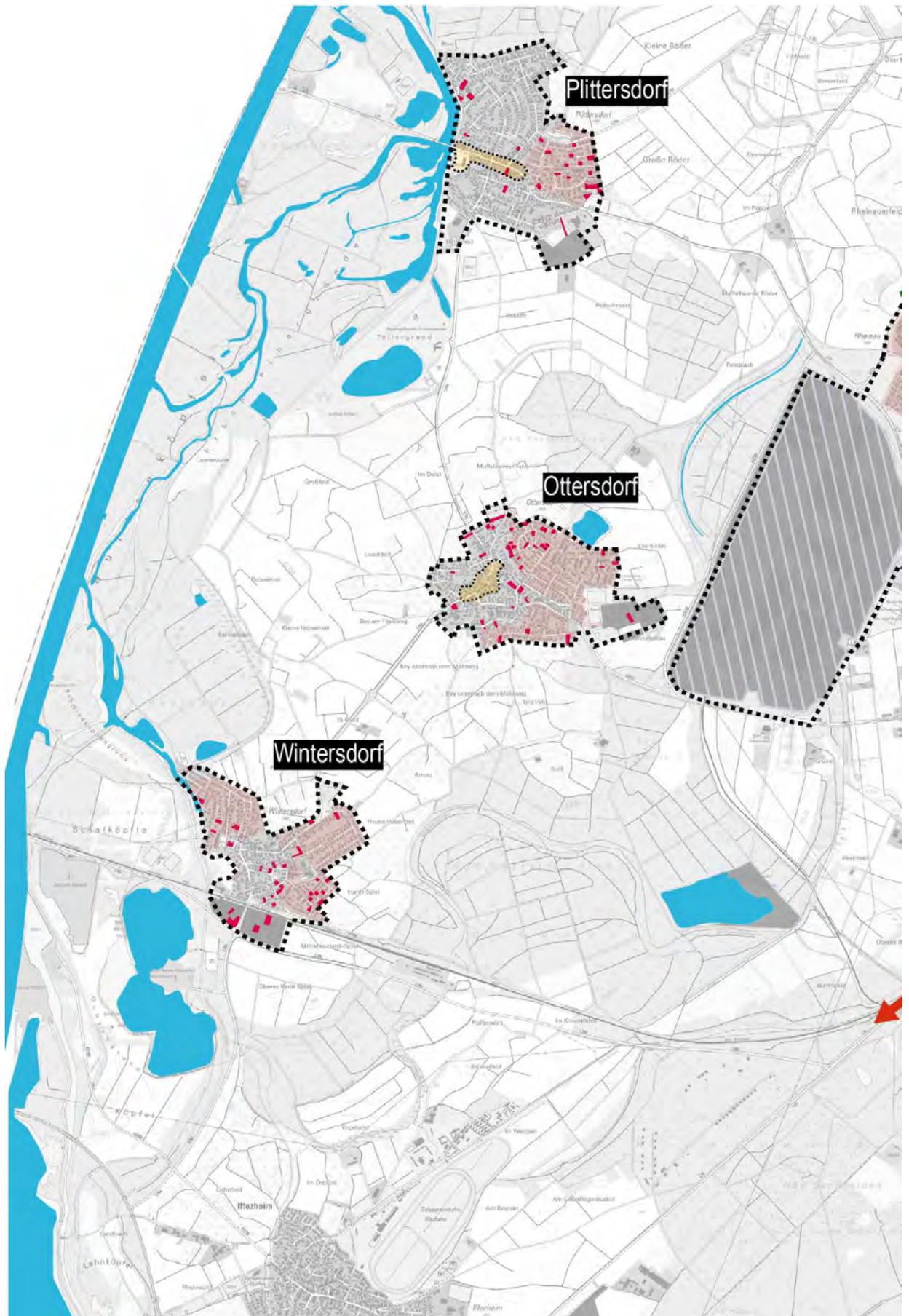
| Siedlungserweiterungsflächen (vorläufig) | ha |
|--|-------------|
| Kernstadt | |
| Segelfluggelände | 9,3 |
| Fohlenweide | 3,7 |
| Friedhofserweiterung | 1,8 |
| GE- Südosterweiterung Mercedes-Benz Werk | 8,4 |
| Ortsteile | |
| Ottersdorf, nördlicher Ortseingang | 2,0 |
| Ottersdorf, MI- Gänsewädele | 1,6 |
| Ottersdorf, GE-Streibelgrund | 0,6 |
| Ottersdorf, GE-Süderweiterung Mercedes-Benz Werk | 12 |
| Plittersdorf, Hinterfeld/Seefeld | 2,9 |
| Plittersdorf, MI- Seefeld | 1,0 |
| Plittersdorf, MI- östlicher Ortseingang | 1,3 |
| Wintersdorf, Krautstücker II | 0,6 |
| Wintersdorf, Salmstraße | 6,3 |
| Wintersdorf, GE- Mittleres Hardtspiel | 3,2 |
| Niederbühl, Hurst | 1,7 |
| Niederbühl, GE- unteres/oberes Bauland | 35,9 |
| Förch, Kirchengass | 1,9 |
| Raumental, Pferdewiese | 1,3 |
| Raumental, Schlüsseläckerle | 0,8 |
| Raumental, Korngasse | 0,7 |
| Raumental, Am Sportplatz | 0,8 |
| Raumental, Obere Wiese | 1,0 |
| Summe Wohnen | 34,8 |
| Summe Gewerbe | 60,1 |
| Summe Mischgebiet | 3,9 |

Quelle: Stellungnahme Stadt Rastatt im Rahmen der Regionalplanfortschreibung Mittlerer Oberrhein, Stand 2021

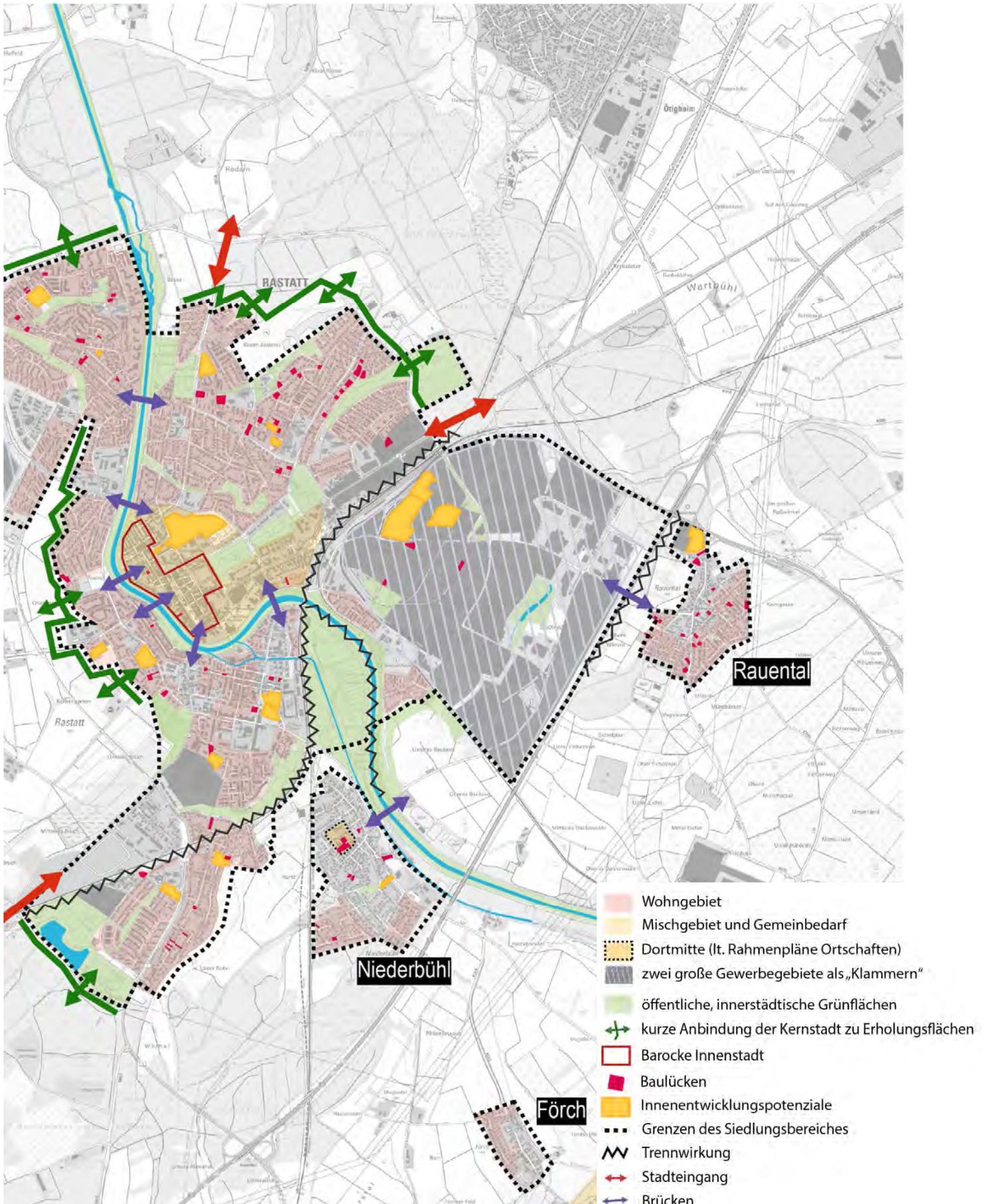
Zusammenfassung Bestandsanalyse Stadtstruktur und Wohnen

- Die Stadthistorie prägt den Stadtgrundriss der Kernstadt: Barock- und Festungsstadt.
- Das Gewerbe hat sich als Klammer östlich und westlich der Kernstadt entwickelt.
- Rastatt ist gekennzeichnet durch die unterschiedlichen Bezugsgrößen: Gesamtstadt, Innenstadt, Stadtteile und Ortsteile.
- Die Stadtstruktur wird stark durch die Murg, die größeren Grün-/ Freiräumen, die Bahnlinie und dem Knotenpunkt Bahnhof gegliedert.
- Die Rastatterinnen und Rastatter leben gerne in Rastatt.
- Die Nachfrage nach Wohnraum, insbesondere für Wenigverdiener und für kleinere Haushalte, ist hoch.
- Rastatt hat in den vergangenen Jahren viel Wohnraum im Innenbereich geschaffen. Einige Entwicklungen befinden sich derzeit in Umsetzung.
- Weitere Innenentwicklungspotentiale ergeben sich durch Aufgabe von bestehenden Nutzungen.
- Innerhalb der bestehenden Siedlungsgrenzen sind weitere kleinteilige Flächenpotentiale in integrierten Lagen vorhanden.
- Es wird davon ausgegangen, dass ein Großteil des Wohnraumbedarfs vorrangig durch die Innenentwicklungspotentiale gedeckt werden kann.

Plan Bestandsanalyse Stadtstruktur und Wohnen



Darstellung: Weeber+Partner



Zusammenleben, Bildung und Kultur - Bestandsanalyse



Darstellung: Weeber+Partner

Bestehende Konzepte Zusammenleben, Bildung und Kultur:

- 2015: Konzept der Kinder- und Jugendförderung
- 2018: Schulentwicklungsplan
- 2019: Sozial- und Bildungsbericht
- 2019: Fortschreibung Kommunalen Aktionsplan Inklusion 2019 - 2023
- 2020: Sportentwicklungsplan
- 2022: Kindertagesbetreuung Bedarfsplan
- 2022: Integrationskonzept „Du gehörst dazu - Zusammenleben in Rastatt“

Demografische Entwicklung

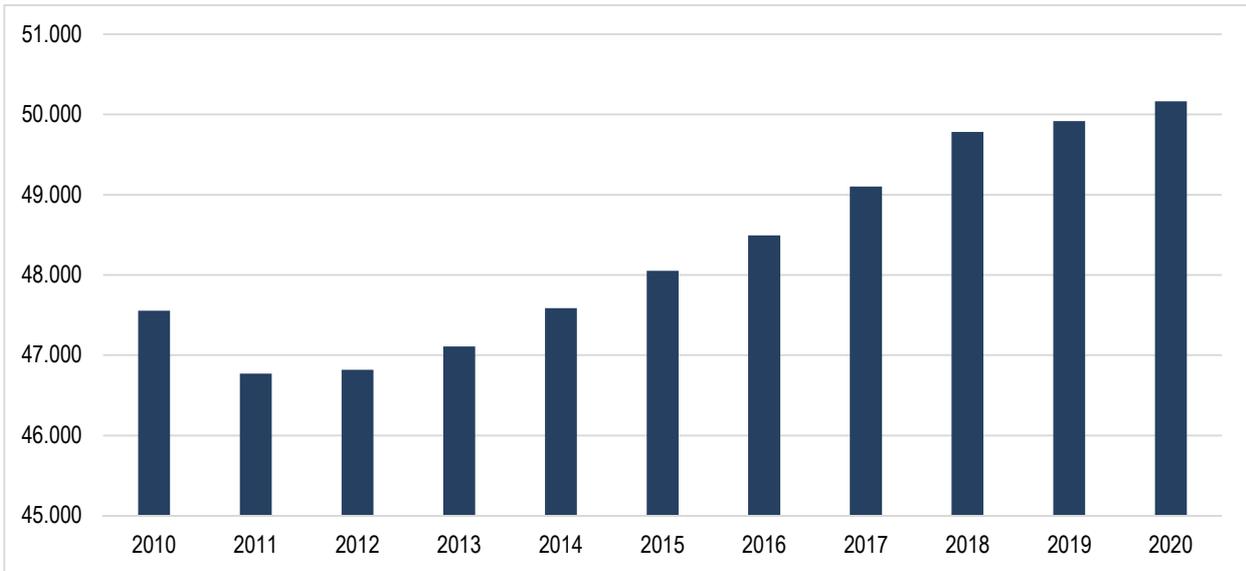
Die Bevölkerung von Rastatt wächst seit 2012 stetig an. 2020 lag die Bevölkerungszahl bei 52.413 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dies resultiert aus einem jährlichen Wanderungsgewinn. Das bedeutet, dass Zuziehende die leicht rückläufige, natürliche Bevölkerungsentwicklung und den Wegzug übersteigen.

In einigen Stadtteilen ist eine Häufung von Zu- und Wegzügen zu beobachten, und zwar im Bereich Bahnhofstraße, Industrie und Ludwigvorstadt "Dörfel" sowie an der Ludwigsfeste und am Leopoldplatz. In Teilen ist dies mit den Gemein-

schaftsunterkünften zu erklären. Der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 50% an der Gesamtbevölkerung. Die am stärksten vertretenen Herkunftsländer sind Rumänien, Russland, Polen, Kasachstan und die Türkei.

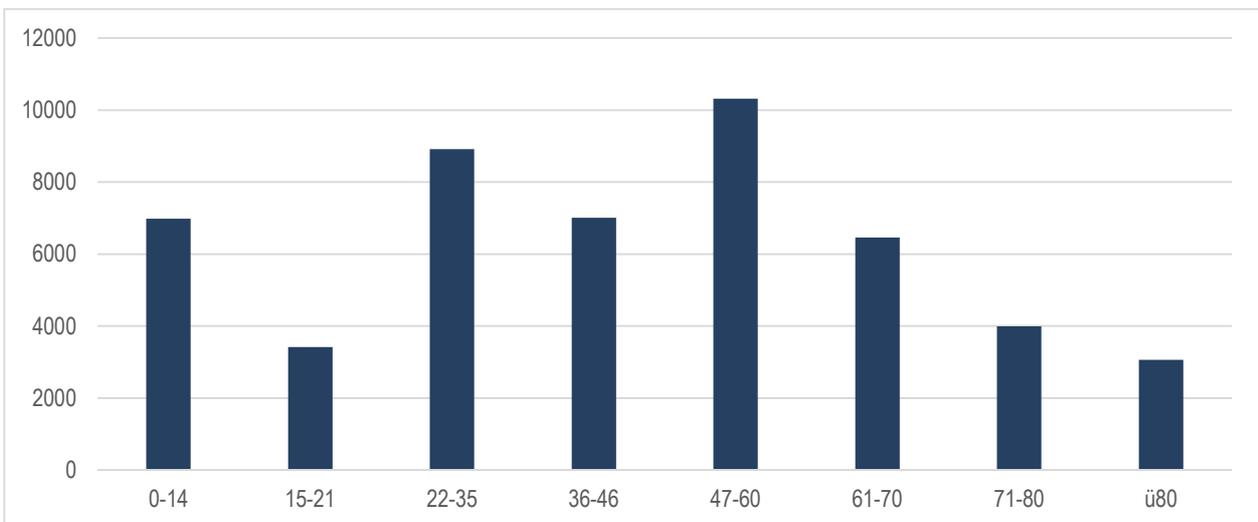
Der demografische Vergleich zwischen der Stadt Rastatt, dem Landkreis Rastatt und dem Regierungsbezirk Karlsruhe zeigt wenig Auffälligkeiten. In Rastatt leben prozentual etwas mehr unter 46-Jährige und etwas weniger über 46-Jährige im Vergleich zum Landkreis. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei 43,7 Jahren.

Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung seit 2010



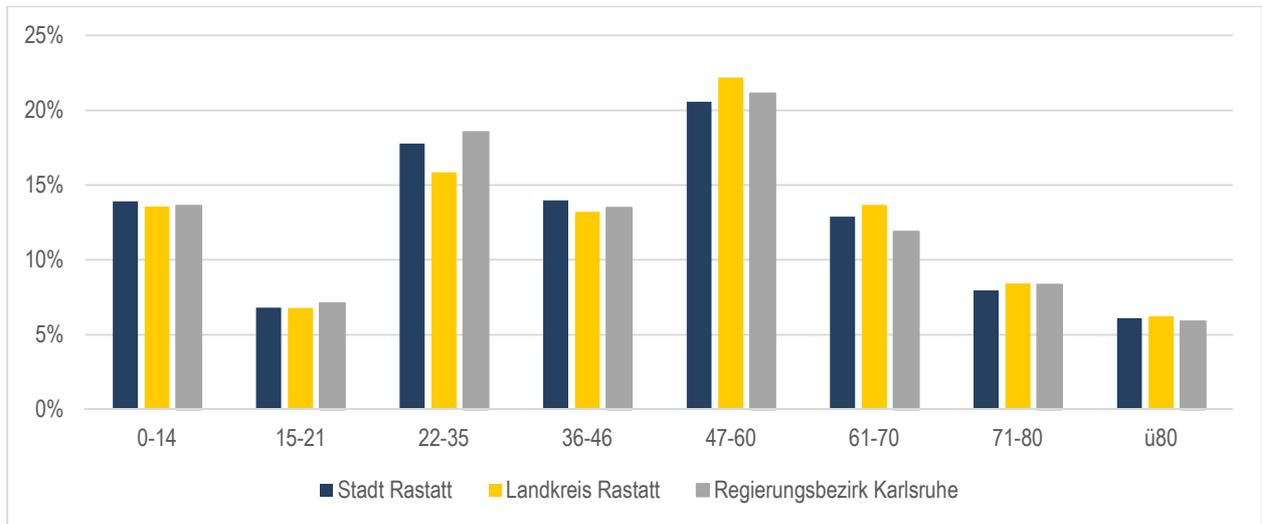
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg Stand 2021

Abb. 23: Bevölkerung nach Altersgruppen Stadt Rastatt (absolut)



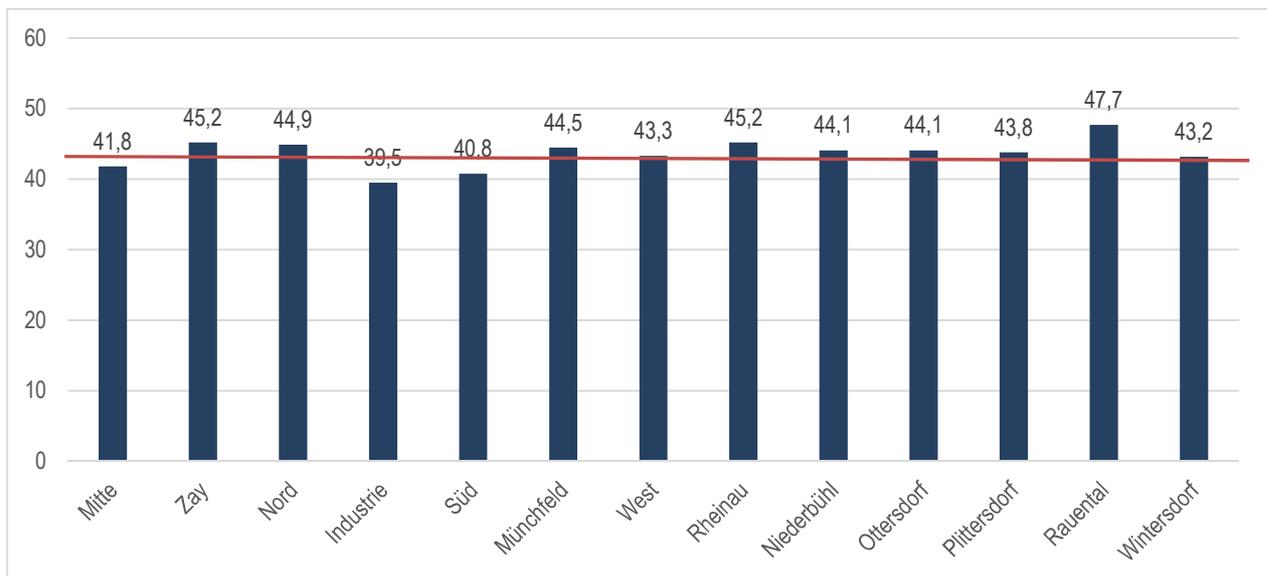
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2019

Abb. 24: Bevölkerung nach Altersgruppen im Vergleich (in Prozent)



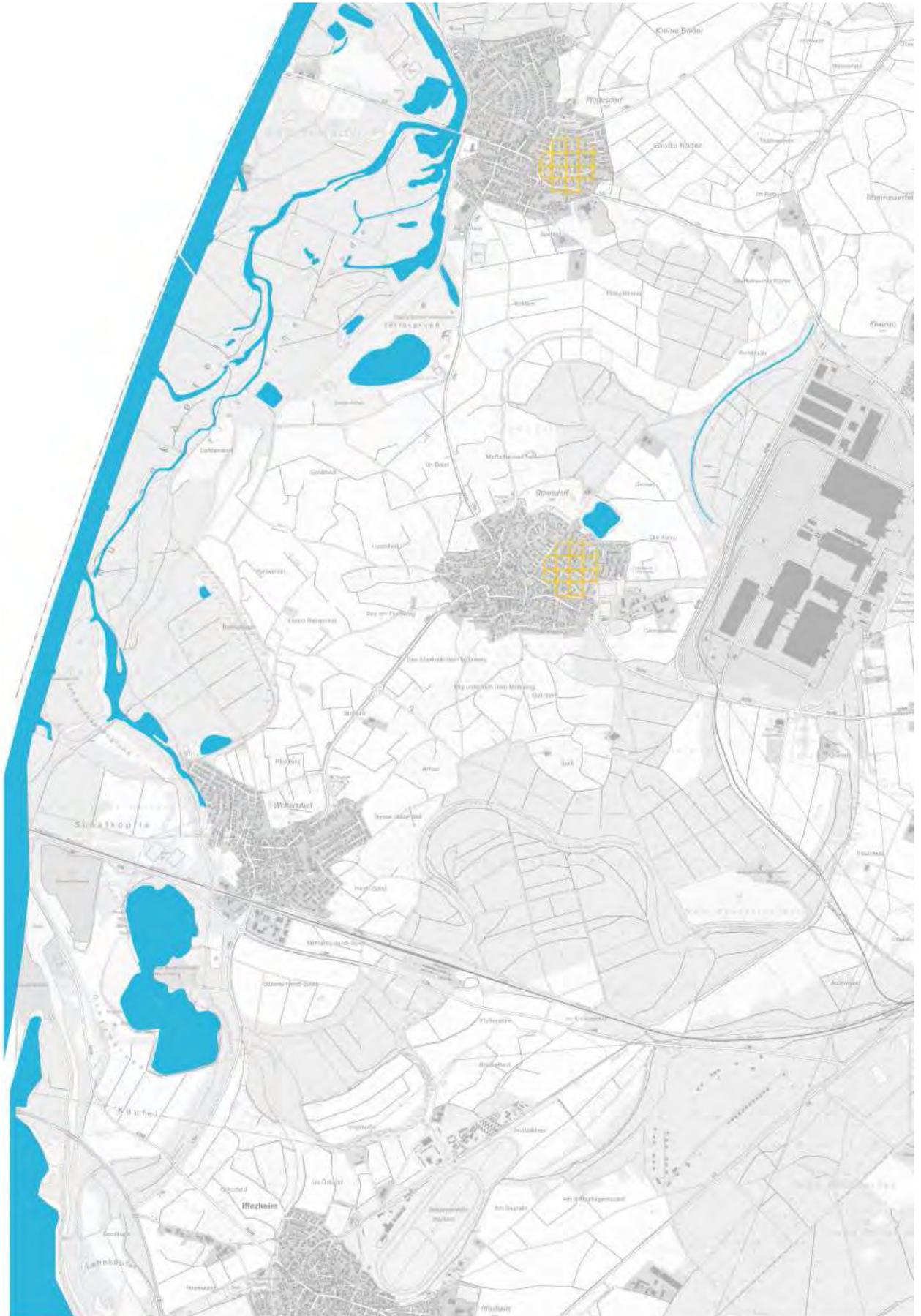
Quelle: Statistisches Landesamt, Stand 2019

Abb. 25: Durchschnittsalter nach Stadtteil/ Ortsteil

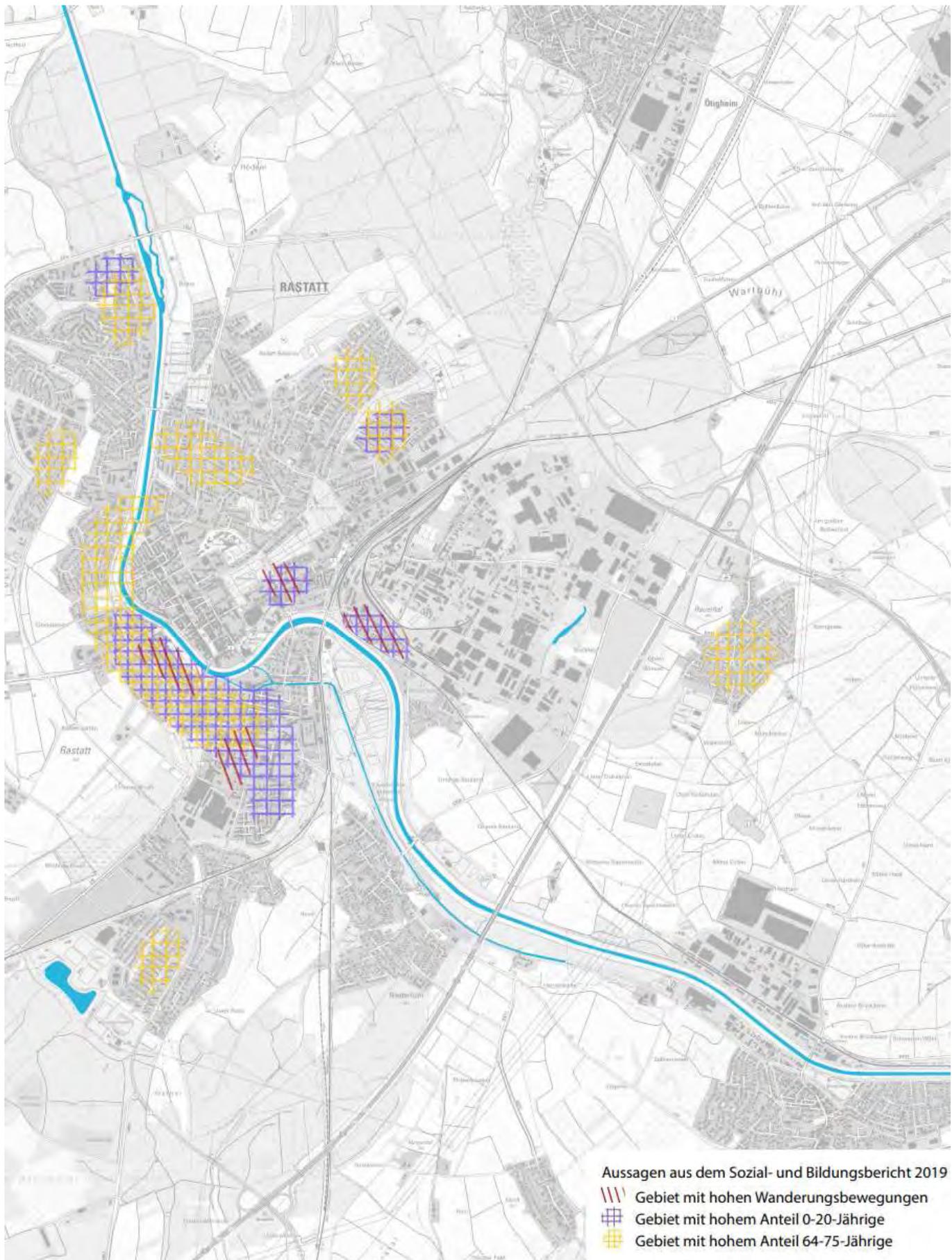


Mittelwert: 43,7, Quelle: Statistisches Landesamt, Stand 2019

Abb. 26: Räumliche Schwerpunkte einzelner Bevölkerungsmerkmale



Quelle: Sozial- und Bildungsbericht Rastatt 2019, Darstellung: Weeber+Partner



Das Durchschnittsalter der Bevölkerung (Stand 2019) liegt bei 43,7 Jahren. In den Stadtteilen/Ortsteilen Mitte, Industrie, Süd, West und Wintersdorf liegt das Durchschnittsalter unter dem Mittelwert. Die Bevölkerungsvorausrechnung geht davon aus, dass bis 2035 die Anzahl der über 65 weiter stark zunehmen wird, während der Anteil der 6-18-Jährigen nur leicht ansteigt.¹¹ Besonders hoch liegt das Durchschnittsalter in Rauental, Rheinau und Zay.

Dieser demographische Wandel bedeutet den Aufbau der Infrastruktur für Senioren. Insgesamt fünf stationäre Pflegeeinrichtungen befinden sich in Rastatt- Süd, West und Mitte.

2,3% der über 65-jährigen leben in einem betreuten Wohnangebot. Dieser Anteil und damit das Angebot an betreuten Wohnformen sind höher als im bundesdeutschen Vergleich.

Mit der neuen Fassung der Landesheimbauverordnung wurden neue Anforderungen an Pflegeeinrichtungen gestellt. Dies stellt die Betreiber der Pflegeeinrichtungen vor große Herausforderungen. Das Martha-Jäger Haus, eine wichtige Pflegeeinrichtung für Rastatt, kann die räumlichen Anforderungen nicht erfüllen. Ein Umbau ist aus Sicht des Trägers (Klinikum Mittelbaden) nicht wirtschaftlich. Eine neue Pflegeeinrichtung wird im Hatz-Areal untergebracht werden. Das Martha-Jäger Haus soll bis 2022 aufgegeben werden. Für eine Nachnutzung des Gebäudes wurde 2022 eine Machbarkeitsstudie vom Gemeinderat beschlossen. Eine Umnutzung des Gebäudes als

Unterkunft für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine wird kurzfristig von der Stadtverwaltung organisiert. Das Klinikum Mittelbaden befindet sich derzeit in einer Umstrukturierung. Der aktuelle Standort in Rastatt wird vermutlich bis spätestens 2030 wegfallen. Die Stadt Rastatt hat sich für die Entwicklung des Klinikums mit zwei Standorten beworben.

Die Bestandsaufnahme macht deutlich, dass sich das Angebot an Pflegeeinrichtungen bisher auf die Kernstadt beschränkt. Zwar wird die Nähe zur Innenstadt für eingeschränkt mobile Seniorinnen und Senioren als positiv erachtet, allerdings fehlt es an Einrichtungen im Wohnumfeld der Bevölkerung. In den Ortsteilen gibt es keine Pflegeeinrichtungen, aber den Willen diese Infrastruktur aufzubauen. Hier nimmt auch der Anteil der älteren Bevölkerung zu.

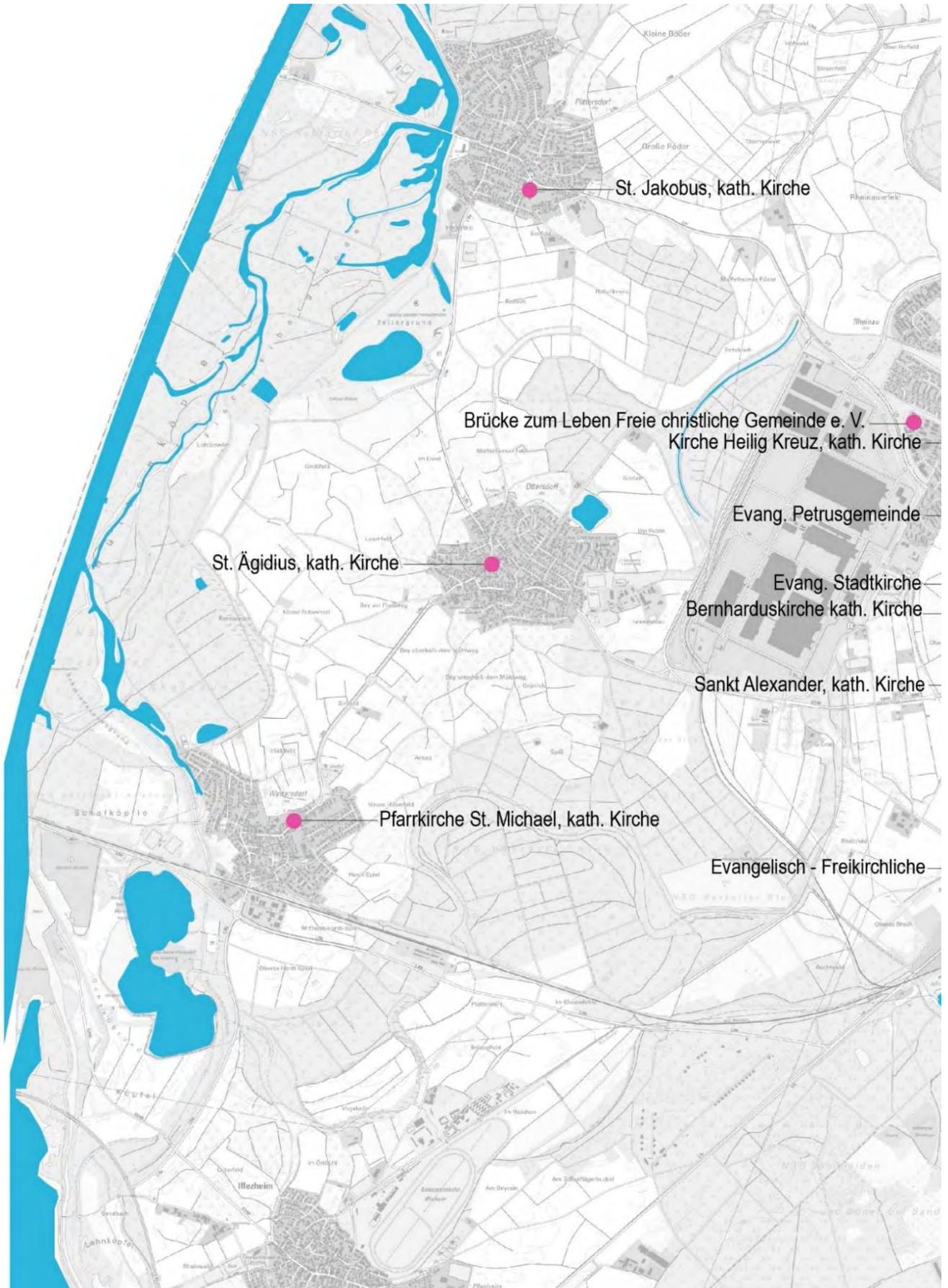
Das Thema Pflege muss auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Kulturen und Nationalitäten in Rastatt zukünftig differenziert betrachtet werden. Das Verständnis und die Anforderungen an die Betreuungsangebote werden vielfältiger.

Für das Älterwerden im eigenen Stadtteil wird seit 2017 als Modell das Quartiersprojekt „Daheim Wohnen in Rastatt“ in Zay erprobt. Zunehmend an Bedeutung gewinnt laut Sozial – und Bildungsbericht 2019 das sogenannte "aktive Alter", zwischen 65 und 74 Jahren. Diese nachberufliche Phase kann ein großes Wertschöpfungspotenzial für die Stadtgesellschaft hervorbringen.¹²

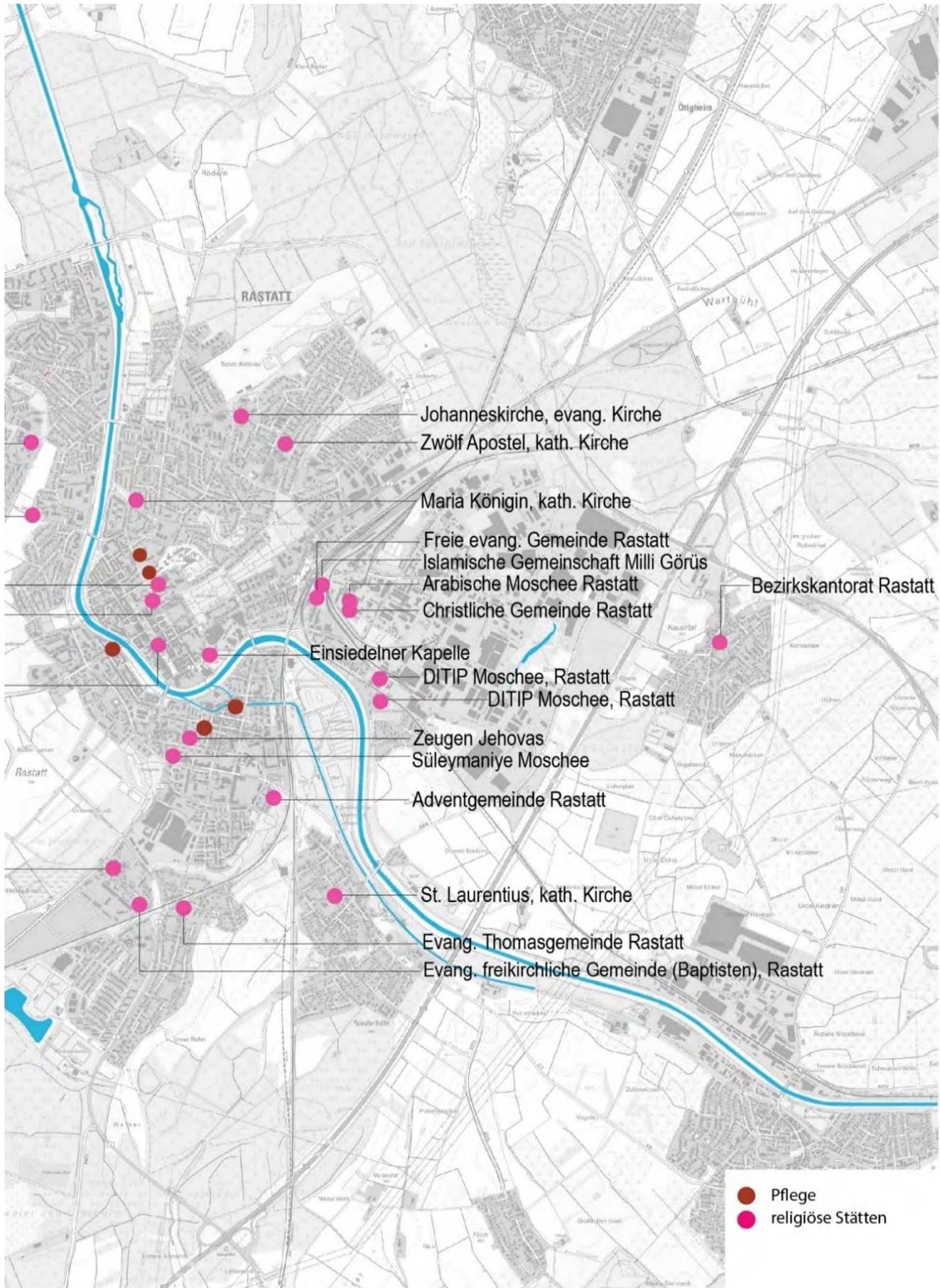
¹¹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

¹² Sozial- und Bildungsbericht Rastatt 2019

Abb. 27: Pflegeeinrichtungen und religiöse Stätten



Darstellung: Weeber+Partner



Familien, Betreuungsangebote für Kinder, Jugend und Schulen

Aus dem Sozial- und Bildungsbericht 2019 der Stadt Rastatt lässt sich entnehmen, dass besonders in den Stadtteilen West, Mitte und Süd sowie Industrie viele Familien und Kinder leben. Neubauaktivitäten im Einfamilienhaus- und Mehrfamilienhaus-Sektor ziehen junge Familien verstärkt an und lassen die Kinderzahlen in Rastatt steigen¹³. Insgesamt gibt es in Rastatt 24 Kindertageseinrichtungen, darunter zwei Inklusions-Kindertagesstätten. 436 Kita Plätze können in Rastatt für Kinder zwischen 0-3 Jahren zur Verfügung gestellt werden (Stichtag 31.12.2021). Damit wird eine Versorgungsquote von 30% erreicht. Die Inanspruchnahme der Plätze liegt unter der Anzahl verfügbarer Plätze.¹⁴ Bei weiter steigender Geburtenraten und Zuzug junger Familien wird ein zusätzlicher Bedarf an frühkindlichen Betreuungsplätzen nötig werden. Das bestehende Angebot kann den wachsenden Bedarf langfristig nicht decken.¹⁵ Für die Kinder über 3 Jahren standen 31.12.2021 1.669 Plätze zur Verfügung. Für die kommenden Jahre errechnet die Sozialplanung einen Fehlbedarf von ca. 150 an Betreuungsplätzen für Kinder über 3 Jahren, der zwingend kurz- bis mittelfristig gedeckt werden muss. In Rheinau Nord und Plittersdorf wird daher bereits eine neue Kita gebaut. Dies wird aber den Bedarf nicht vollständig decken.

In Rastatt gibt es 13 Schulen in städtischer Trägerschaft, davon sieben Grundschulen, zwei Gemeinschaftsschulen jeweils mit angeschlossener Grundschule, eine Realschule und zwei Gymnasien. Steigende Schülerzahlen und Änderungen bei den Bildungsvorgaben (z.B. mehr Differenzierung, inklusive Beschulung oder steigender Bedarf an Schulsozialarbeit) werden zukünftig zu einem erhöhten Raumbedarf an den Schulen führen. Auch der im Jahr 2021 vom Bundestag beschlossene Anspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich ab dem Schuljahr 2026/27 wird weitere bauliche Investitionen nach sich ziehen. Die bedarfsgerechte Entwicklung der Schulen ist in Hinblick auf gute Bildung und Chancengleichheit für alle eine Daueraufgabe der Stadtentwicklung.

Zur Infrastruktur für Kinder zählen auch die Spielplätze in der Stadt. Hier ist Rastatt gut aufgestellt. Ein Spiel- und Bolzplatzkonzept wird erarbeitet, und die Stadtverwaltung prüft derzeit mögliche Standorte für einen sogenannten Mehrgenerationen-Spielplatz. Damit soll die Begegnung aller Generationen und der Bedarf nach Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen gefördert werden.

¹³ Kindertagesbetreuung Bedarfsplan, 2022

¹⁴ Kindertagesbetreuung Bedarfsplan, 2022

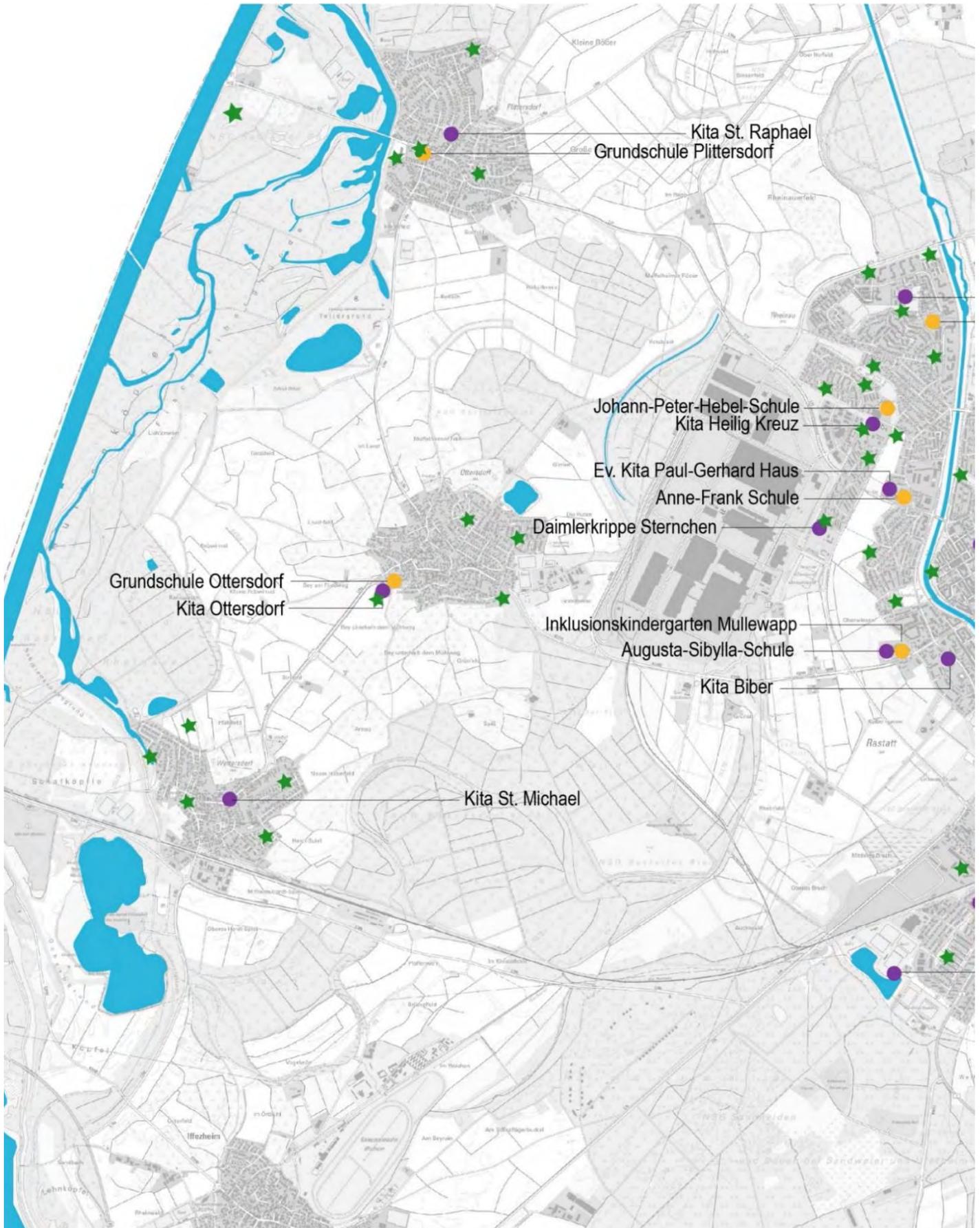
¹⁵ Kita-Bedarfsplanung 2022

Abb. 28: **Spielplatz Buchenstraße**

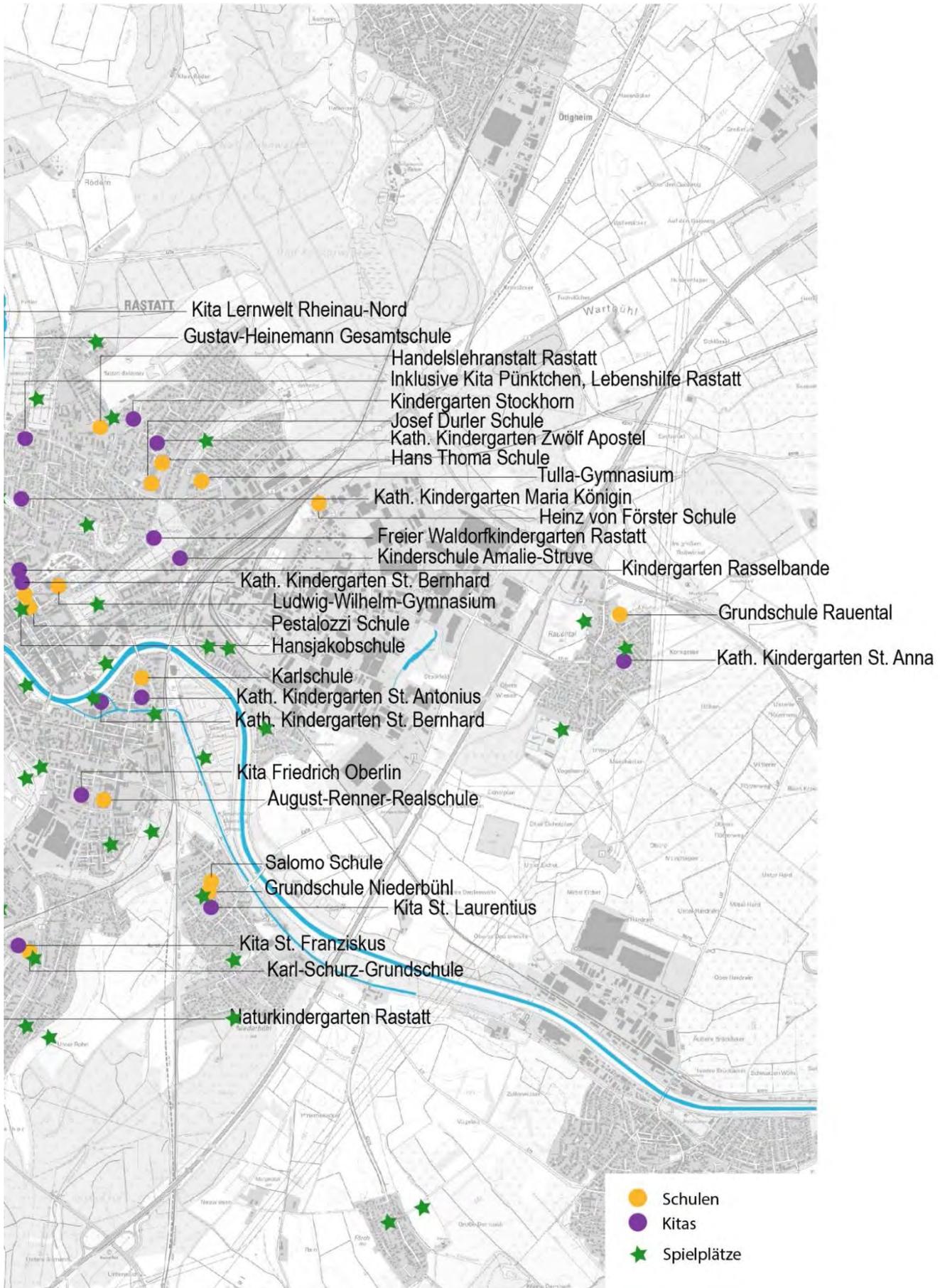


Quelle: Stadt Rastatt

Abb. 29: Schulen, Betreuungseinrichtungen für Kinder und Spielplätze



Darstellung: Weeber+Partner



Sport und Kultur

Über 300 Vereine sind in Rastatt angesiedelt, davon rund 100 Sportvereine. Die Anzahl der Sportflächen ist sehr hoch. Es gibt bereits Überlegungen, zukünftig bestehende Sportflächen in ihrer Anzahl zu reduzieren bzw. zusammenzulegen und dafür die Qualität der Flächen zu erhöhen.¹⁶ An verschiedenen Standorten in Rastatt, beispielsweise im Ried und an der Fohlenweide, gehen diese räumlichen Veränderungen auch mit strukturellen, zukunftsfähigen Anpassungen der Vereine einher. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Vereine einen wesentlichen Beitrag zum guten Zusammenleben und Integration aller Bevölkerungsgruppen leisten.¹⁷

Die Innenstadt hat eine hohe Dichte an kulturellen Einrichtungen und hier begegnen sich auch die Rastatterinnen und Rastatter auf den regelmäßigen Märkten (Wochenmarkt und Weihnachtsmarkt). Große Veranstaltungsorte sind die Badner Halle und die ehemalige Reithalle, wo regelmäßig Konzerte, Messen und sonstige Veranstaltungen stattfinden.

Das Residenzschloss ist nicht nur eine historische Kulisse, sondern auch Veranstaltungsort und Anziehungspunkt für Touristen. Ebenso gibt es Führungen und Veranstaltungen im Schloss Favorite in Förch. Das Straßentheaterfestival "Tête-à-Tête" und die Schlosserlebnistage sind jährliche Veranstaltungshighlights, die viele Besucher anziehen. Das Kellertheater ist eine kleine Spielstätte mit besonderer Atmosphäre in einem historischen Gewölbe unter der Stadtbibliothek. Städtische Museen, wie beispielsweise das Stadtmu-

seum oder das Riedmuseum, sowie die Städtische Galerie verzeichnen einen stetigen Besucherzuwachs und tragen zur kulturellen Bildung der Besucherinnen und Besucher bei. Die städtische Musikschule und Musik-Events spielen eine wichtige Rolle im kulturellen Leben Rastatts und für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt, ebenso wie die Stadtbibliothek mit ihrem Bildungs- und Veranstaltungsangebot.

Gemeinwesenarbeit (GWA) ist in den Stadtteilen Dörfel, Rastatt-West, Rheinau-Nord und im Bereich Bahnhof/Industrie eingerichtet. Gründe hierfür waren vor allem, dass diese Stadtteile von städtebaulichen Veränderungen in besonderem Maße betroffen sind, sie bedeutende Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur erfahren haben, dort besondere Aufgaben bei der Integration von Zuwanderern zu bewältigen sind oder diese strukturell bedingte soziale Problemlagen aufweisen. Ziel von Gemeinwesenarbeit (GWA) ist die Verbesserung materieller und immaterieller Lebensbedingungen im Stadtteil, mit dem Blick auf die dort lebenden und arbeitenden Menschen. Die GWA richtet sich prinzipiell an die ganze Bewohnerschaft des Stadtteils. Im Rahmen des Konzeptes kann ein besonderer Schwerpunkt auf bestimmte Zielgruppen gerichtet werden. Daneben steht die Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Stadtteil im langfristigen Fokus. So sollen sozioökonomische Benachteiligungen reduziert werden. Die methodischen Konzepte der GWA orientieren sich an den Gegebenheiten und Bedürfnissen des spezifischen Sozialraums, werden prozesshaft angelegt und regelmäßig evaluiert.

¹⁶ Sportentwicklungsplan 2020

¹⁷ vgl. Integrationskonzept „Du gehörst dazu – Zusammenleben in Rastatt“, 2022

Integration und Inklusion

Rastatt hat eine vielfältige Stadtgesellschaft. Rund 50% der Bewohnerinnen und Bewohner haben einen Migrationshintergrund.¹⁸ In Rastatt leben viele Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus muslimischen Ländern, insbesondere der Türkei oder sind als Aussiedler aus den GUS-Gebieten nach Rastatt gezogen. Außerdem gibt es die Gruppe der Donauschwab/innen, die seit vielen Jahren in Rastatt leben. In Rastatt leben außerdem rund 2.000 Menschen mit Fluchterfahrung (Stand 2021). Die meisten Rastatterinnen und Rastatter, die nicht in Deutschland geboren wurden, wurden in Rumänien (6,6 %), Russland (4,4 %), 7 Polen (4,0 %), Kasachstan (3,8 %) und der Türkei (2,1 %) geboren (Stadt Rastatt 2019)¹⁹. Das Integrationskonzept, das bis 2022 von der Stadtverwaltung erarbeitet wird, sieht in mehreren Bereichen Handlungsbedarf, um die Integration aller Bevölkerungsgruppen langfristig zu verbessern.²⁰

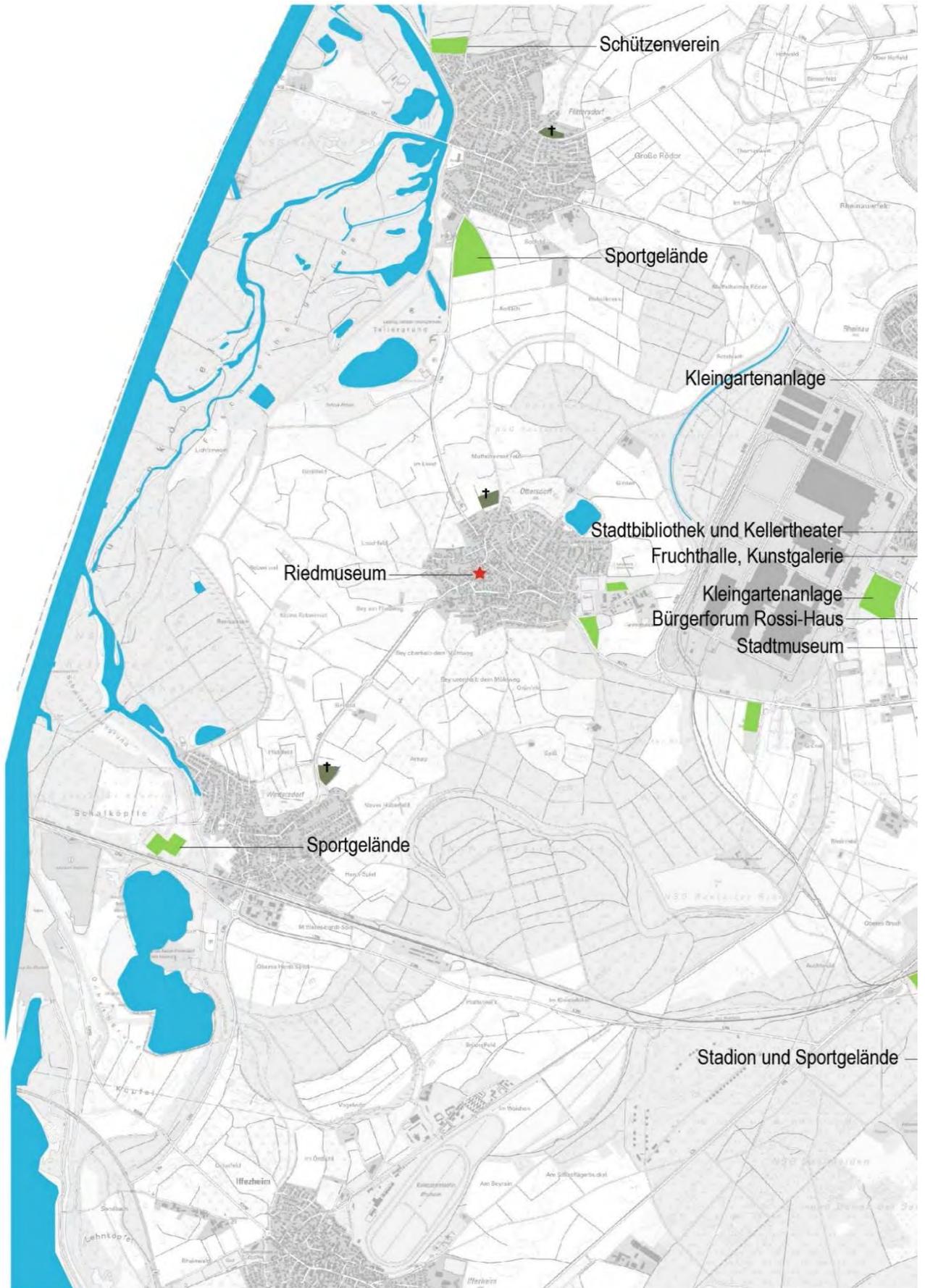
Beim Thema Inklusion hat sich Rastatt bereits auf den Weg gemacht, Barrieren Stück für Stück abzubauen. Die Fortschreibung des Aktionsplans Inklusion wurde 2019 vom Gemeinderat verabschiedet. Darin enthalten sind die Handlungsfelder Barrierefreiheit und Mobilität, Teilhabe, Partizipation, Bildung, Erziehung und Wohnen.

¹⁸ Sozial- und Bildungsbericht Rastatt, 2019

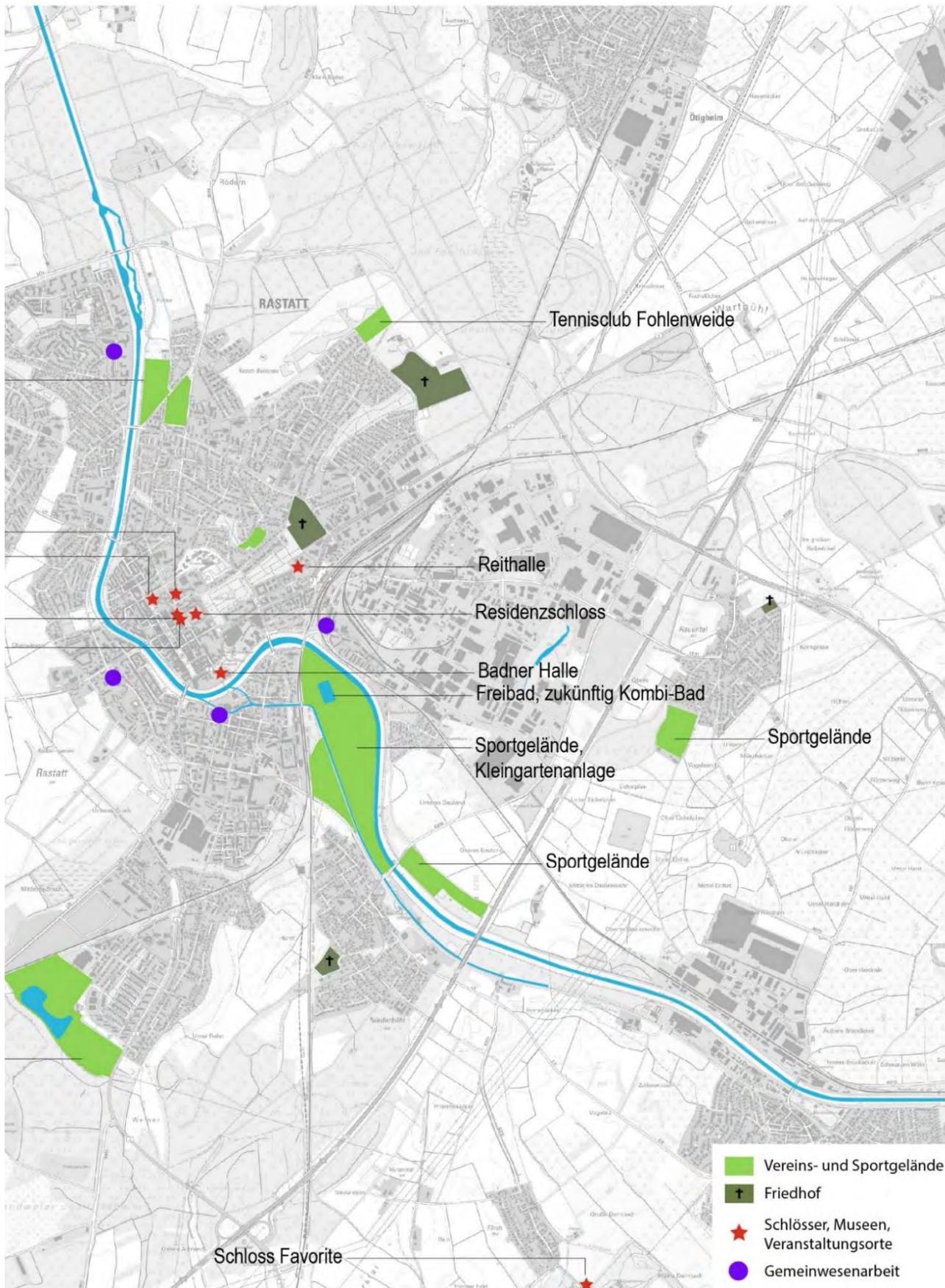
¹⁹ Integrationskonzept „Du gehörst dazu – Zusammenleben in Rastatt“, Stand 2021, in Bearbeitung

²⁰ vgl. Integrationskonzept „Du gehörst dazu – Zusammenleben in Rastatt“

Abb. 30: Sport- und Vereinsflächen, Kultureinrichtungen, Friedhöfe



Darstellung: Weber+Partner





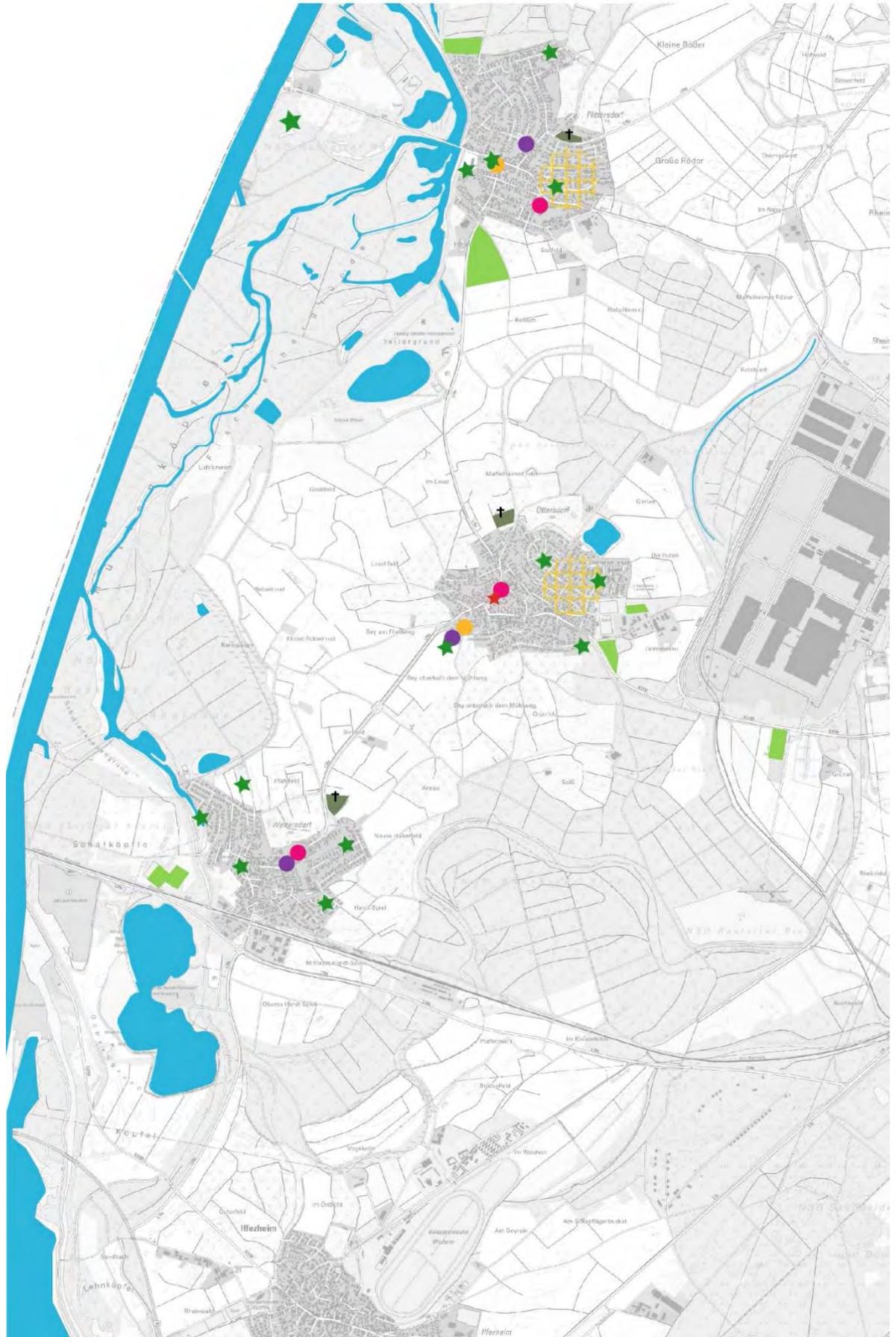
Aus der Bürgerbefragung: Aspekte des sozialen Zusammenlebens

- Hohe Zufriedenheit mit dem Angebot an gesundheitlichen Einrichtungen liegt vor (83%).
- Auch beim Angebot an Vereinen im Bereich Sport und Musik ist die Zufriedenheit groß (77%).
- Negativ bewertet wird das Angebot im speziellen für die Jugend (24% zufrieden, 51% unzufrieden, 25% Enthaltungen).
- Die gefühlte Sicherheit zu Hause, tagsüber im direkten Wohnumfeld und tagsüber in der Innenstadt ist hoch (zwischen 84% und 91% fühlen sich sicher).
- Abends im eigenem Wohnumfeld und vor allem abends in der Innenstadt fühlen sich relative viele eher unsicher (zwischen 41% und 72% fühlen sich unsicher).

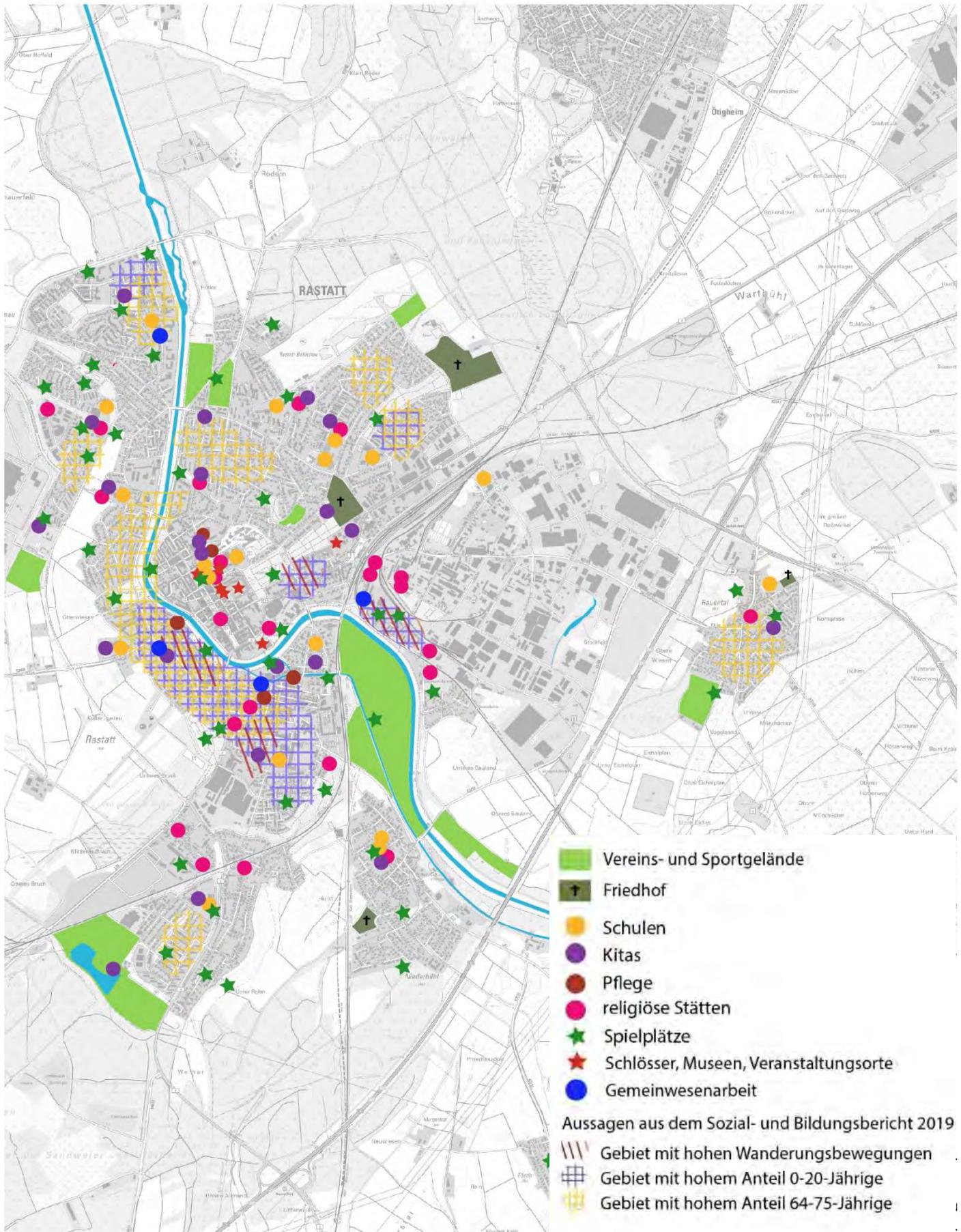
Zusammenfassung Bestandsanalyse Zusammenleben, Bildung und Kultur

- Rastatt verzeichnet insgesamt einen jährlichen Bevölkerungszuwachs.
- Rastatt hat einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund.
- Bevölkerungsmerkmale (wie das durchschnittliche Alter) unterscheiden sich in den Orts- und Stadtteilen.
- Der Bedarf an Pflegeeinrichtungen (unter anderem in den Ortsteilen) wird kurz- bis mittelfristig zunehmen.
- Es besteht kurzfristig zusätzlicher Bedarf an Betreuungseinrichtungen für Kinder ab 3 Jahren.
- Der Raumbedarf der Schulen wird zunehmen.
- Die Innenstadt hat eine hohe Bedeutung für das öffentliche und gemeinschaftliche Stadtleben. Das Sicherheitsgefühl ist abends deutlich geringer als tagsüber.
- Gemeinwesenarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und unterstützt die Menschen vor Ort im Alltag.
- Das Angebot für Jugendliche und junge Menschen wird als mangelhaft empfunden.

Abb. 31: Karte Bestandsanalyse Zusammenleben, Bildung, Kultur



Darstellung: Weber+Partner



Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft - Bestandsanalyse



Darstellung: Weeber+Partner

Bestehende Konzepte Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft:

- 1994: Klimaschutzkonzept (seit 2021 wird ein neues Klimaschutzkonzept erarbeitet)
- 2003: Naturerleben am Stadtrand - Rastatter Bruch
- 2007: Spiel- und Bolzplatzkonzept
- 2008: Landschaftsplan Verwaltungsgemeinschaft Rastatt
- 2010: Grünflächenkonzept (Kernstadt)
- 2012: Evaluierung Klimaschutzkonzept
- 2016: Energie und CO₂-Bilanz
- 2017: Klimaanalyse
- 2020: Grünkonzeption Hammelsgarten
- 2021: Bewerbung Landesgartenschau 2036
- 2020: Klimaschutzkonzept (in Bearbeitung)
- 2021: Klimaanpassungskonzept (in Bearbeitung)
- 2021: Gewässerentwicklungsplan (in Bearbeitung)

Klima und Landschaft

Rastatt grenzt im Osten an die Ausläufer des Schwarzwaldes, im Westen der Stadt bildet der Rhein eine natürliche Grenze zu Frankreich. Aufgrund der Lage Rastatts in der Rheinebene sind viele Flächen grundwassernah. Es handelt sich um die feuchten Bodenarten Auen, Gleye und Moore. Um Landwirtschaft zu ermöglichen und ertragreich zu machen, wurden die Böden um die Siedlungsbereiche im Laufe der Zeit zum großen Teil entwässert.

Der Rastatter Bruch, der eine hohe Bedeutung auf Grund aktuellen Planungen der Landesgartenschau hat, war ein ursprünglich sumpfiges, bewaldetes Gebiet im Süd-Westen der Kernstadt; Er hat durch gewerbliche Entwicklungen und Bodenauffüllungen im Laufe der Zeit an ökologischer Funktion verloren.

Die Gemarkung der Stadt Rastatt ist insgesamt 5.898 Hektar groß. Davon entfallen auf die Siedlungs- und Verkehrsfläche 29,5% (1.742 ha), auf landwirtschaftliche Flächen 38,2% (2.251 ha) und 22,8% (1.342 ha) sind bewaldet²¹.

Von den landwirtschaftlichen Fläche sind etwa 78% Ackerfläche, 21% Dauergrünland und 1% Obstanlagen²². Die landwirtschaftliche Geschichte Rastatts ist in den Ortsteilen noch am ehesten ablesbar. Strukturveränderungen in den letzten Jahrzehnten sorgten für einen deutlichen Wandel der Bedeutung der Landwirtschaft, aber auch heute sind auf Rastatter Gemarkung noch 21 landwirtschaftliche Betriebe aktiv, davon ca. 50% im Haupt- und 50% im Nebengewerbe. 1999 waren es noch 26 Betriebe. Durch den strukturellen Wandel in der Landwirtschaft und Flurbereinigungen haben in der gesamten Bundesrepublik deutliche Veränderungen des landwirtschaftlich genutzten Freiraums stattgefunden. Besonders Ackerrandstreifen und die Vegetationsvielfalt insgesamt sind zurückgegangen.

Die Durchgrünung der Kernstadt und die bewusst freigehaltenen Grünzüge sichern Kaltluftschneisen und erzielen Kühlungseffekte. Relevant für das Stadtklima ist auch die Kaltluftbahn durch das zukünftige Landesgartenschau Gelände von Nord nach Süd und die Kaltluftbahn über den Festplatz in Rastatt West. Ebenfalls ist der Kaltluftkorridor am Bittler von besonderer Bedeutung für die Kernstadt. Klimatisch ungünstige Situationen finden sich in der Innenstadt, in Teilen von Rastatt Süd, den Gewerbegebieten und dem Stadtteil Industrie. Hier ist der Anteil der versiegelten Flächen besonders hoch, wodurch Hitzeinseleffekte begünstigt werden.

Seit 2020 gibt es in Rastatt einen Klimabeirat. Zu den Mitgliedern zählen die Fraktionsvorsitzenden des Rastatter Gemeinderates sowie Vertreterinnen und Vertreter des Klimabündnisses Rastatt, der Jugendzeitung Revolution, der Rastatter Jugendbewegung Fridays for Future, des KIT-Aueninstituts und der Kammergruppe Baden-Baden/Rastatt der Architektenkammer Baden-Württemberg. Außerdem gibt es seit 2020 bei der Stadtverwaltung einen Klimamanager. Rastatt möchte und muss bis spätestens 2050 klimaneutral werden. Dies entspricht auch der Zielsetzung der Europäischen Union. Der Gemeinderat hat 2020 einen Beschluss gefasst, ein Klimaanpassungskonzept erarbeiten zu lassen. Ein Klimaschutzkonzept wird 2022 fertiggestellt.

Mit dem Konzept "Rastatt natürlich" hat die Stadt im Jahr 2020 den Zuschlag für die Ausrichtung der Landesgartenschau 2036 erhalten. Das Konzept sieht vor, die knapp 40 ha große Fläche im Westen der Kernstadt mit dem Rastatter Bruch zu entwickeln, sodass Klima, Artenschutz, Naherholung und Landwirtschaft in Einklang gebracht werden. Ein neues Wohnquartier mit klimafreundlicher Bauweise wird in direkter Nachbarschaft auf der ehemaligen Kasernenflächen Merzeau und Pere (auch bekannt als südlicher Stadteingang) entstehen.

²¹ Flächenerhebung 2020, Statistisches Landesamt, 2021

²² Agrarstrukturerhebung, Landwirtschaftszählung, Bodennutzungshaupterhebung, Statistisches Landesamt, 2021

Naturschutz, Gewässer

In Rastatt befinden sich viele geschützte Naturbe-
reiche, die sich in unmittelbarer Nähe zu den Sied-
lungsbereichen befinden, so zum Beispiel die
Rheinauen, ein 850 ha großes Naturschutzgebiet.
Insgesamt sind 25% der Gemarkungsfläche Na-
turschutzgebiet und 27% Landschaftsschutzge-
biet. Sie wurden zwischen 2011 und 2015 mit Un-
terstützung des EU LIFE+ Förderprojektes um-
fangreich ökologisch aufgewertet. Die Aufwertung
verzeichnete bereits nachweisbare Erfolge beim
Artenschutz und der Biodiversität²³ Die Riedauen,
das künftige Landesgartenschau Gelände, die
Landschaft zwischen Rastatt und Steinmauern,
sowie der Schlossgarten sind Landschaftsschutz-
gebiete. Am Rhein befinden sich Naturschutz-,
Landschaftsschutz- und Natura-2000-Gebiete.

Große Bedeutung für Rastatt hat sowohl der
Schutz der Gewässer als auch der Schutz vor
Hochwasser. Neben dem Rhein mit seinen weit-
verzweigten Altwässern der Aue entlang der
Riedgemeinden prägen vor allem die Murg als
Gewässer I. Ordnung und der zugehörige Ge-
werbekanal das Gebiet der Kernstadt. Weitere
rund 40 Kilometer Fließgewässer II. Ordnung
(Bäche), Entwässerungsgräben sowie zahlreiche
Seen befinden sich im Eigentum und in der Ver-
antwortung der Stadt Rastatt.

Derzeit laufen Planungen zur Ertüchtigung des
Rheinhochwasserdamms. Projektträger ist hierfür
das Land Baden-Württemberg. Die Stadtverwal-
tung Rastatt ist in die Planungsprozesse eng ein-
gebunden. Ebenso laufen Planungen zur Erhö-
hung und Ertüchtigung der innerstädtischen
Murghochwasserdämme um den Schutzgrad auf
ein 100-jährliches Hochwasser auszubauen. Ge-
mäß einer Vereinbarung mit dem Land Baden-
Württemberg ist für dieses Projekt die Stadt Ras-
tatt selbst verantwortlich. Die Planungsarbeit er-
folgt in enger Abstimmung zwischen der städti-
schen Wasserwirtschaft und dem Landesbetrieb
Gewässer, der Eigentümer und Unterhaltungs-
pflichtiger der Murg ist.

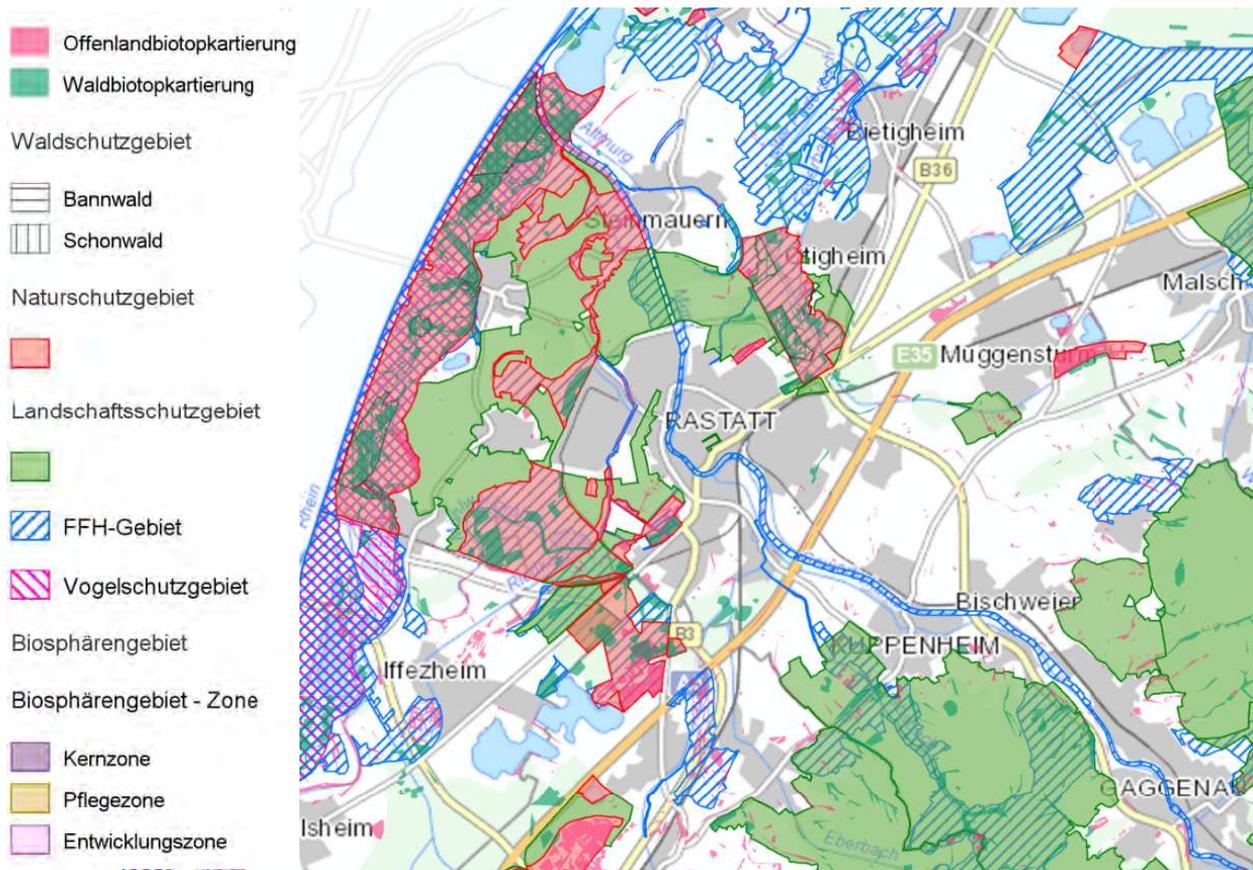
Der Gewässerschutz wird in Rastatt insbeson-
dere hinsichtlich der Einleitungen und Regen-
wasserentlastungen durch die Stadtentwässe-
rung Rastatt regelmäßig überprüft.

Die naturschonende Pflege der Gewässer sowie
die Planung und Umsetzung von Gewässerrena-
turierungen sind eine Kernaufgabe der städti-
schen Wasserwirtschaft. Der gute ökologische
sowie gute chemische Zustand der Gewässer ist
in der europäischen Gesetzgebung verankert
und wird über die Bundesgesetzgebung bis in die
Gesetzgebung des Landes Baden-Württemberg
umgesetzt. Zu entsprechenden Maßnahmen und
Regelungen ist die Stadt Rastatt als Gewässerei-
gentümerin daher wasserrechtlich verpflich-
tet. Neben der stetigen Adaption einer natur-
schonenden Gewässerunterhaltung (z.B. Mäh-
und Reinigungsarbeiten, Sohlräumungen und
Pflege der gewässerbegleitenden Gehölze) ar-
beitet die Wasserwirtschaft der Stadt Rastatt an
Gewässerentwicklungsplänen und setzt Projekte
zur Gewässerrenaturierungen um.

Die Umweltstiftung Rastatt legt ebenfalls großen
Wert auf den Schutz und die Weiterentwicklung
der Rastatter Gewässer. Die Stiftung fördert ent-
sprechende Projekte im Zusammenhang mit dem
Naturschutz und der Landschaftspflege im Ver-
bund der Verwaltungsgemeinschaft mit den Ge-
meinden Iffezheim, Steinmauern, Muggensturm
und Ötigheim. So wurde beispielsweise die An-
lage von Amphibientümpeln von der Umweltstif-
tung gefördert. Ebenso beteiligt war die Stiftung
an den mit EU-Mitteln kofinanzierten „Life+“-Pro-
jekten an verschiedenen Gewässern. Hierzu
zählte auch das im Jahr 2014 fertiggestellte
Hochwasserschutz- und Ökologieprojekt an der
Murg des Landes Baden-Württemberg und der
Stadt Rastatt, bei dem die Flussvorländer in der
Stadt abgegraben und die Hochwasserdämme
nördlich der Stadt zurückverlegt wurden. Neben
einer signifikanten Entschärfung der Hochwas-
sergefahr in der Kernstadt konnte durch das An-
legen von Inseln und Uferbuchten die Verzah-
nung von Gewässer und Landschaft deutlich ver-
bessert werden.

²³ Endbericht "Rheinauen bei Rastatt", 2016

Abb. 32: Schutzgebiete in und um Rastatt



Quelle: Landesanstalt für Umwelt (LUBW), Zugriff: 2022

Abb. 33: Wertvolle Ökologie in den Rheinauen



Grünraumversorgung und Naherholung

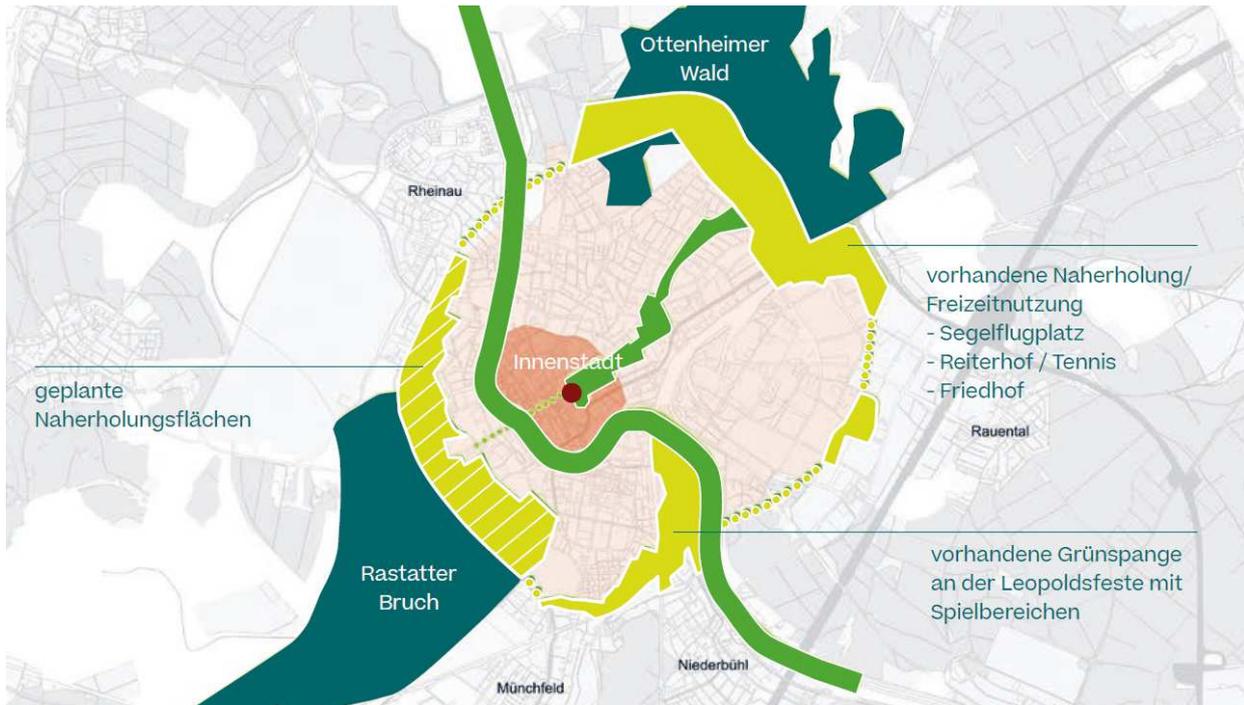
Der Ötigheimer Wald nördlich der Kernstadt ist nicht nur klimatisch von hoher Relevanz, er ist auch ein wichtiges und gut zu erreichendes Naherholungsgebiet. Den Übergang zwischen Stadt und Wald bilden verschiedene Freizeitnutzungen, wie ein Reitgelände und Tennisanlagen. Auch im Süden, Westen und Norden der Kernstadt werden die direkt angrenzenden Freiräume zur Naherholung schnell erreicht. Innerstädtische Grünflächen und Grünzüge schaffen zusätzlich eine hohe Zugänglichkeit zu Erholungsflächen für die Stadtbevölkerung. Umweltbildung und Naturerlebnis sind ein wichtiger Baustein in der Grünkonzeption der Stadt und auch ein Arbeitsfeld der Umweltstiftung.

Wichtigstes Projekt wird hier die Entwicklung des Rastatter Bruchs und des Landesgartenschaugeländes in den kommenden Jahren werden, die die Grünraumversorgung im Süd-Westen der Stadt deutlich verbessern sollen und einen positiven Einfluss auf das Klima und Natur nehmen werden. An die Stelle der ausgeräumten landwirtschaftlichen Fläche, die sich an Sommertagen auch stark aufheizen kann, soll ein qualitativ hochwertiger Naherholungsraum entstehen, mit ökologischen Nischen und Naturerlebnisräumen. Dass die Fläche als Grün- und Freiraum erhalten bleibt ist auch wegen der hier verlaufenden Kaltluftbahnen

wichtig. Darüber hinaus sollen die Fuß- und Radwege ertüchtigt und ausgebaut werden. Auch die Verlängerung der Schlossachse, als Verbindung zur Innenstadt, ist in der Konzeption vorgesehen. Gesamtstädtisch betrachtet soll die Landesgartenschau ein Baustein des „Grünen Rings“ um die Kernstadt werden (siehe Abb. 35).

Einen ganz andersartigen Freiraum stellen die Uferbereiche der Murg dar. Das blau-grüne „Band“, das sich durch die gesamte Kernstadt zieht (siehe auch Abb.35) ist prägend für das Stadtbild und die Stadtstruktur. Die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Flusses und der Uferzonen sind, auch aufgrund des Hochwasserschutzes, jedoch eingeschränkt. Die Vereinbarkeit von Hochwasserschutzmaßnahmen und Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten ist eine Herausforderung für die Stadtentwicklung. Die zuständigen Fachabteilungen arbeiten aber bereits eng zusammen, damit dies gelingen kann. In Plittersdorf werden die Uferbereiche des Rheins als „Rheinpromenade“ in einem deutsch-französischen, grenzübergreifenden Projekt für die verbesserte Aufenthaltsqualität der Besucherinnen und Besucher neugestaltet. Gleichzeitig wird aber auch der Zustand des Auensystems verbessert und mit Maßnahmen der Umweltbildung über dieses informiert.

Abb. 34: Freiraumkonzept im Rahmen der Konzeption Landesgartenschau 2036



Quelle: Stadt Rastatt, 2019

Abb. 35: Spazierweg auf dem Hochwasserschutzdamm der Murg



Aus der Bürgerbefragung: Aspekte zu Natur und Naherholung



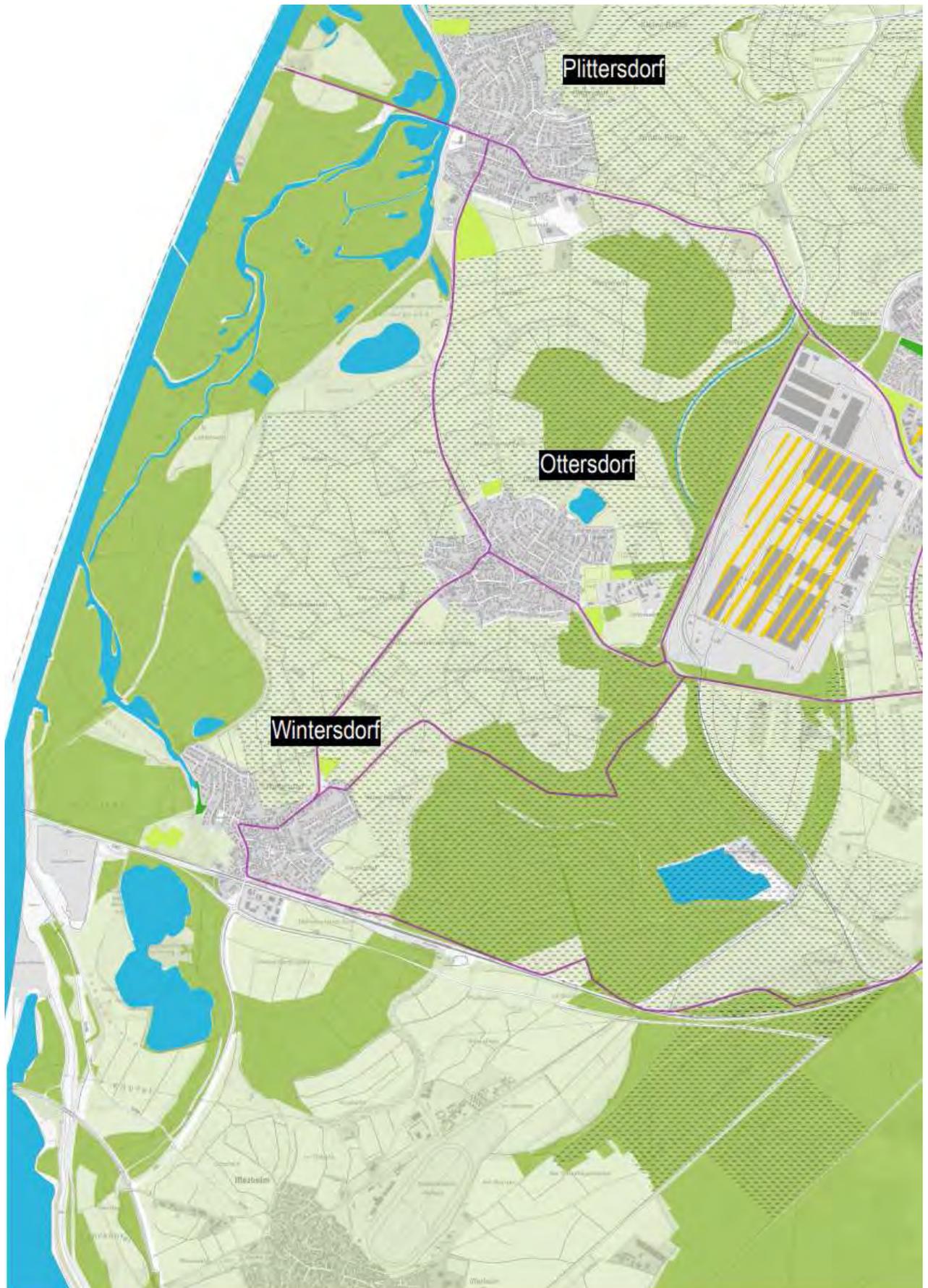
- 83% der Befragten sind sehr/eher zufrieden mit Natur und Landschaft in und um Rastatt.
- Das Angebot an Erlebnis- und Themenwegen (z.B. Historische Route/ Naturlehrpfad) ist sehr attraktiv, aber noch ausbaufähig.
- Die Stadt soll sich um die biologische Vielfalt sowie um mehr Artenschutz und um Blühstreifen bemühen.
- Nachhaltige Mobilitätsformen sollen gefördert werden.
- Der Flächenverbrauch soll beachtet werden.
- Der Ausbau alternativer Energiequellen, sowie Dach- und Fassadenbegrünung soll gefördert werden.
- Zwischen 73% und 76% stimmen zu, dass die Landesgartenschau 2036 eine Chance für Rastatt ist und dass sie positive Effekte auf das Image und die Bekanntheit als auch als Aufwertung für Rastatt selbst haben wird.

Zusammenfassung Bestandsanalyse

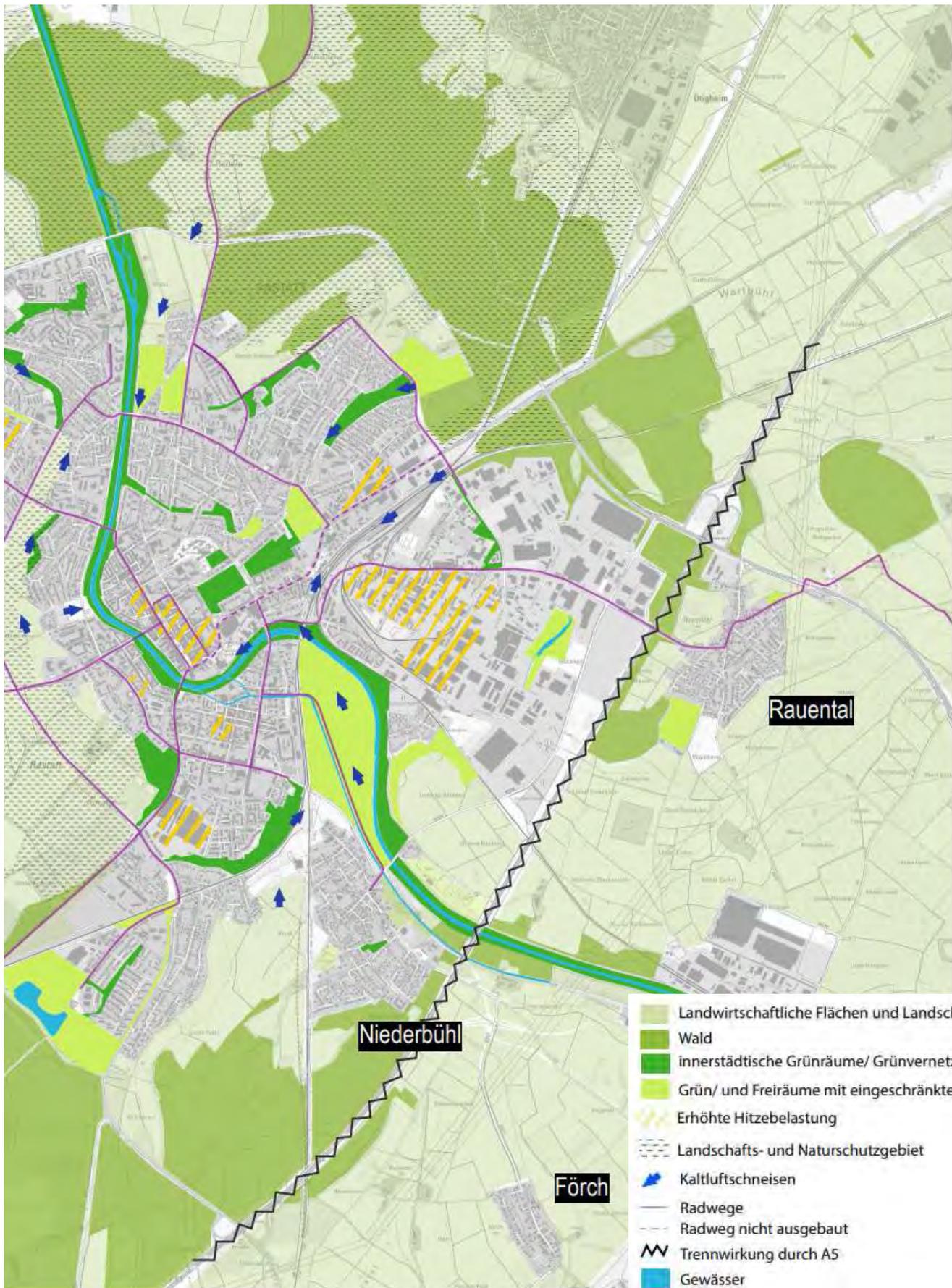
Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft

- Rastatt ist in Landschafts- und Naturschutzgebiete eingebettet.
- Die landwirtschaftliche Aktivität nimmt leicht ab.
- Kaltluftkorridoren (u.a. LGS und Bittler) spielen eine große Rolle für das Mikroklima
- Die Lage am Wasser (Rhein, Murg) hat großen Einfluss auf die Stadtentwicklung (Attraktivität, Hochwasserschutz, Wasserschutzgebiete, Bodenfeuchtigkeit, etc.).
- Die Bürgerinnen und Bürger sind mit der Erholungsangebot (u.a. Wald, Rhein und freie Landschaft) zufrieden.
- Umliegende und innerstädtische Grün- und Freiräume beeinflussen das Stadtklima positiv und haben Naherholungsfunktion.
- Rastatt strebt Klimaneutralität an.
- Rastatt richtet die Landesgartenschau 2036 aus.

Abb. 36: Karte Bestandsanalyse Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft



Darstellung: Weeber+Partner



Arbeit und Wirtschaft - Bestandsanalyse



Darstellung: Weeber+Partner

Bestehende Konzepte zur Arbeit und Wirtschaft:

- 2009: Nahversorgungsuntersuchung
- 2012: Tourismuskonzept Landkreis Rastatt
- 2012: Konzeption Wirtschaftsregion Mittelbaden
- 2013: Konzept zur Wirtschafts- und Existenzgründer-Neuausrichtung
- 2015: Kooperative Entwicklungsoffensive Alt GE-Ost
- 2016: Lichtmasterplan
- 2016: Vermarktungsbroschüre zu Alt-GE Ost
- 2017: Büromarktstudie Rastatt
- 2017: Innenstadt- und Einzelhandelskonzept 2025
- 2018: Machbarkeitsstudie Zukunftsgerichtete Entwicklung Mercedes-Benz Werk Rastatt
- 2020: Fortschreibung der Nahversorgungsuntersuchung
- 2021: Tourismuskonzept Stadt Rastatt

Stellung in der Region

Rastatt ist ein Mittelzentrum, das mit der guten Lage und verkehrlichen Anbindung (ca. 25 km bis Karlsruhe) sowohl wichtiger Wirtschafts- als auch Versorgungsstandort für den Landkreis Rastatt ist. Im Jahr 2012 erfolgte der Zusammenschluss zur Wirtschaftsregion Mittelbaden mit den Gemeinden Baden-Baden und allen Städten des Landkreises Rastatt sowie 16 Unternehmen. Ras-

tatt ist außerdem Gesellschafter der Technologie-Region Karlsruhe GmbH. Die größten Arbeitgeber in Rastatt sind die Mercedes-Benz Group AG und Getinge Deutschland GmbH (ehemals Maquet). Im Regionalplan ist Rastatt als Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsschwerpunkt festgelegt.

Beschäftigtenstruktur

In Rastatt waren 2020 ca. 30.500 sozialversicherungspflichtige Personen beschäftigt²⁴. Von 2008 bis 2019 hat die Beschäftigtenzahl um 19 % zugenommen²⁵. Knapp 50% davon arbeiten im produzierenden Gewerbe. Knapp 22.000 Beschäftigte pendeln nach Rastatt, 12.000 pendeln täglich raus²⁶. Damit sind rund 70% der Beschäftigten nicht in Rastatt wohnhaft.

Die Arbeitslosenquote lag 2020 mit 3,8% unter dem bundesweiten Durchschnitt von 4,1%.

Gewerbegebiete und Wirtschaftszweige

Die Stadtstruktur von Rastatt ist geprägt durch zwei große Gewerbegebiete westlich und östlich der Kernstadt. Das Gewerbegebiet Ost besteht aus einem älteren (Alt-GE Ost) und einem jüngeren Teilbereich, sodass es sich durch eine heterogene Zusammensetzung aus großflächigen Logistikbetrieben, mittelständigen Unternehmen und einzelnen Handwerksbetrieben auszeichnet. Erst 2021 hat sich das Zentrallager von Edeka angesiedelt. Ein Aldi-Zentrallager war bereits seit 1984 in Rastatt (größere Erweiterungen: 1998, 2003 und 2007) ansässig. Der Standort für Logistik und Lager ist vor allem durch die gute Lage nahe der Autobahn interessant und strategisch sinnvoll. Die Entwicklung des „Rotacker I“, einem Teil des Gewerbegebiets Ost, ist 2021 durch die PFC-Belastung in manchen Grundstücken verzögert worden. Die letzte mögliche große Gewerbepotenzialfläche, das „Obere und Untere Bauland“, befindet sich südlich des Gewerbegebiets Ost und soll im Zuge der Neuaufstellung des FNP ausgewiesen werden.

Attraktivität Innenstadt

Die Stadt verfolgt eine "restriktive Einzelhandelssteuerung", die eine Stärkung der Innenstadt und eine Konzentration des Handels in eben dieser verfolgt.²⁷ Das bedeutet, dass sich Einzelhandel mit zentrenrelevantem Sortiment auch nur in der Innenstadt ansiedeln kann. Dahinter steht das Ziel, die Innenstadt funktional und gestalterisch als Einzelhandelsstandort zu stärken und aufzuwerten. Es soll vor allem auch verhindert werden,

Rastatt hat drei Berufsschulen und ist ein wichtiger Ausbildungsstandort in der Region.

Die Haupt Arbeitsgeber sind xx. Darüber hinaus ist das Klinikum Mittelbaden ein großer Arbeitgeber in der Stadt. Durch die Umstrukturierung ist nicht sicher, ob es auch nach der Aufgabe des alten Klinikstandortes (vgl. bis 2030) ein Klinikum in Rastatt geben wird.

Das Alt-GE Ost, das sich direkt an den Bahnhof anschließt und der ältere Teil des Gewerbegebiet-Ost ist, ist bereits seit 2015 Gegenstand einer Entwicklungsoffensive. Hierfür wurde eine umfangreiche Machbarkeitsstudie durchgeführt und die Konzeption eines Wirtschaftsquartiers erarbeitet. In dem Bereich befinden sich derzeit einige Branchen – insgesamt ca. 15 ha -, unter anderem eine ehemalige Gärtnerei.

Im Westen der Kernstadt liegt das Werksgelände der Mercedes-Benz Group AG. 2018 wurden über eine Machbarkeitsstudie die Entwicklungsperspektiven des Werks geprüft. Seit 2019 wird an der Schaffung von Planungsrecht für die Verdichtung und einer geringfügigen Erweiterung im Süden gearbeitet.

Weitere kleinere Mischgebiete befinden sich in Rastatt Süd und Nord-West, Wintersdorf und Ottersdorf.

dass das Gewerbegebiet Ost aufgrund der guten Erreichbarkeit mit dem Auto als Konkurrenzstandort wächst.²⁸ 2012 und 2015 erfuhr die Innenstadt mit der Ansiedlung des Modeparks Röther und dem Bau der Schlossgalerie wieder eine Stärkung des Standortes. Zentren- und nahversorgungsrelevante Sortimente werden in der „Rastatter Liste“ aufgeführt; diese ist wichtiger Bestandteil von Bebauungsplänen. Nicht außer acht zu lassen ist die

²⁴ Statistisches Landesamt

²⁵ Statistisches Landesamt, Stand 31.12.2020

²⁶ Statistik Beschäftigte/ Pendler

²⁷ Innenstadt-konzept, 2017

²⁸ Bebauungsplan „Einzelhandel Gewerbegebiet Ost“, 2016

Bahnhofstraße, die Teil der Innenstadt ist und den Auftakt für Besuchende macht, die mit dem Zug anreisen. Das Gewerbe ist kleinteilig und es gibt ein vielfältiges gastronomisches Angebot. Die Innenstadt hat für die Wirtschaftsförderung hohe Priorität in der strategischen Entwicklung

des Wirtschaftsstandortes und soll im Gesamten optimiert und gestärkt werden. Nutzungsmischung und öffentlicher Raum werden als wichtige Faktoren ausgemacht.

Abb. 37: **Markt auf dem Marktplatz**



Nahversorgung

Aktuell können rund 70% der Bewohnerschaft einen größeren Nahversorger fußläufig (700 m Radius) erreichen. Dies ist im Vergleich zur Gesamtregion überdurchschnittlich gut.²⁹ Seit 2009 ist eine positive Entwicklung des Nahversorgungsstandortes zu verzeichnen durch Modernisierungen und Attraktivierung bestehender Nahversorger und die Schaffung neuer Nahversorgungsstandorte. Umgesetzt wurden im Stadtteil Rheinau der Edeka-Markt Liebich, Münchfeld/Süd Edeka Fitterer, die Attraktivierung / Neubau der Aldi-Filialen Biblisweg in Rastatt-Nord und Lützoerstraße in Rastatt-Süd sowie die Netto-Filiale in Niederbühl.

Beschlossen wurde 2021 außerdem die Neuansiedlung einer Netto-Filiale in Ottersdorf.

Im Gewerbegebiet Ost sind zwei Nahversorger angesiedelt, die auch als Bindeglied zwischen der Kernstadt und Rauental fungieren.

Bei der Fortschreibung des Nahversorgungskonzeptes wird vorgeschlagen, für die Penny-Filiale am Richard-Wagner-Ring nach einem Ersatzstandort zu suchen. Im Zuge der Wohnbauentwicklung des südlichen Stadteingangs soll das Nahversorgungsangebot geprüft werden. Eine örtliche Nahversorgung in Förch ist aufgrund der geringen Bevölkerungsgröße nicht realistisch.³⁰ Rauental ist über die Nahversorger im GE-Ost versorgt. In Plittersdorf gibt es einen kleinteiligen Nahversorger.

²⁹ Fortschreibung Nahversorgungskonzept 2020

³⁰ Fortschreibung Nahversorgungskonzept 2020



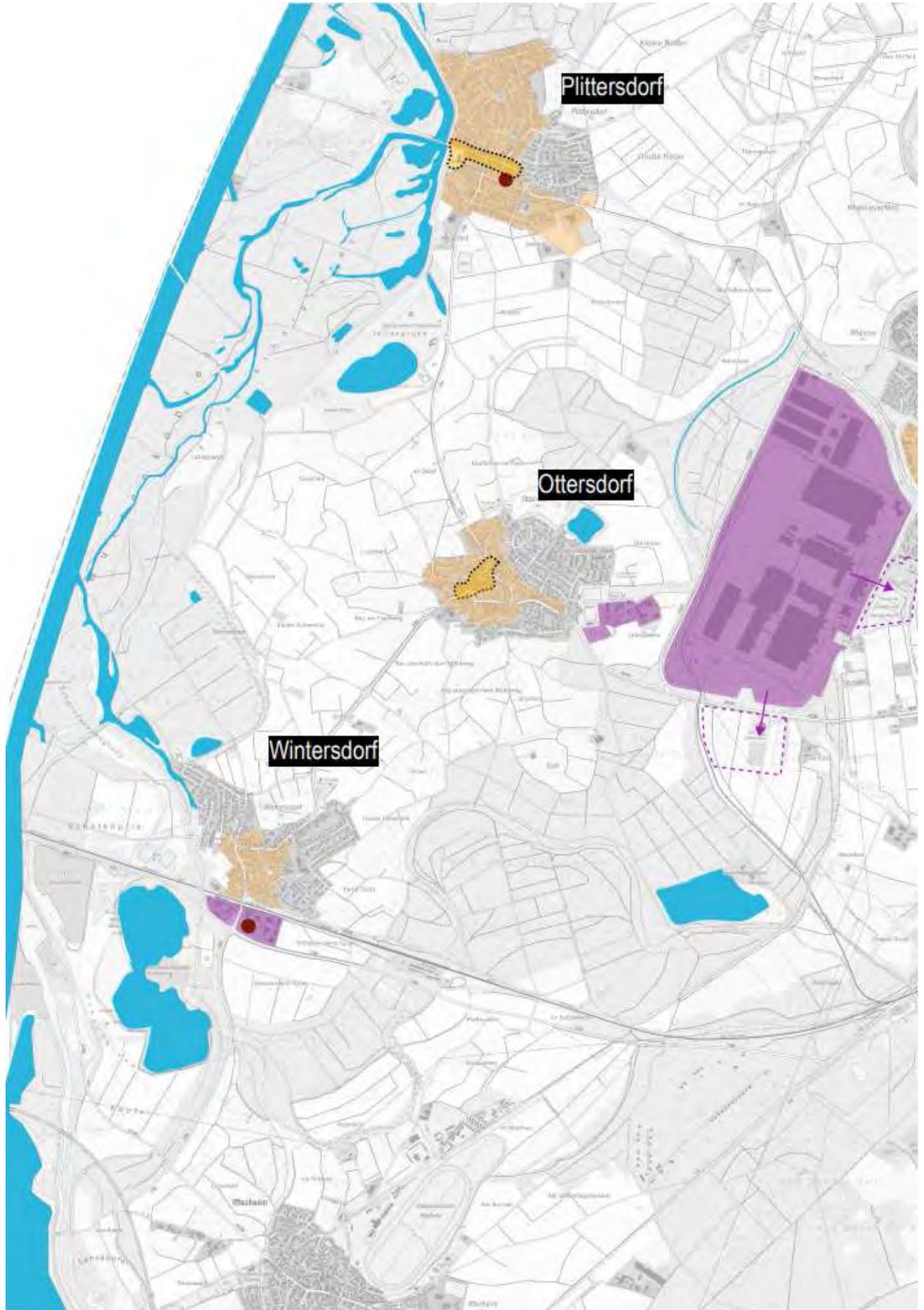
Aus der Bürgerbefragung: Aspekte zur Innenstadt

- Zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner besuchen die Innenstadt mindestens einmal die Woche.
- Fast 50% der über 60-Jährigen und über 75-Jährigen besuchen die Innenstadt mehrmals in der Woche. Bei den 14-24-Jährigen machen dies nur 15%, bei den 25-39-Jährigen nur 23% und bei den 40-59-Jährigen 34%.
- Negativ gestaltet sich das Angebot bzw. die Vielfalt an Einzelhandelsgeschäften, was sich auch negativ auf die Zufriedenheit der Einkaufssituation ausschlägt.
- Negativ wird auch die Ausgestaltung des öffentlichen Raums wahrgenommen sowie die Anzahl an öffentlichen Plätzen und Parkanlagen mit Sitzgelegenheiten.
- Das öffentliche Internet wird kaum wahrgenommen bzw. viele wissen davon nichts.
- Das gastronomische Angebot wird von vielen als monoton wahrgenommen.
- Gemessen an der Wohndauer der Bevölkerung in Rastatt nimmt die Zufriedenheit mit der Innenstadt ab. Je länger jemand in Rastatt wohnt, umso weniger zufrieden ist man mit dem Angebot und der Vielfältigkeit der Innenstadt.
- Neu-Zugezogene sind überwiegend mit der Innenstadt zufrieden. Das Angebot an Gastronomie und Einzelhandel ist ihnen vielfältig genug und die Einkaufssituation ist zufriedenstellend.
- Negativ wird von den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern jedoch der öffentliche Raum wahrgenommen sowie die nicht genügend vorhandenen Plätze und Parkanlagen.

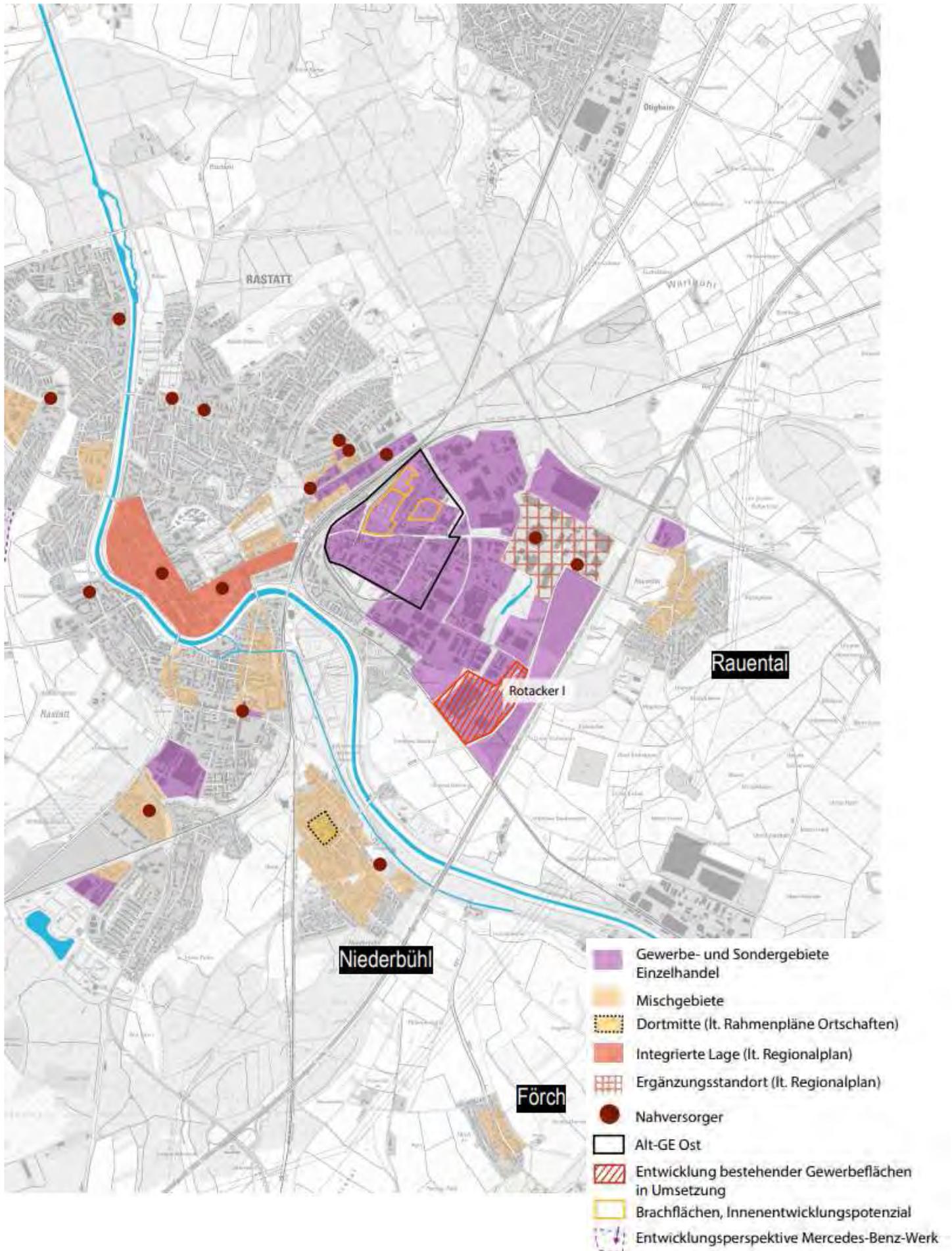
Zusammenfassung Bestandsanalyse Arbeit und Wirtschaft

- Rastatt ist ein bedeutender Arbeits- und Wirtschaftsstandort in der Region.
- Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit liegt im produzierenden Gewerbe.
- Über zwei Drittel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer pendeln nach Rastatt.
- Der zentrenrelevante Einzelhandel wird auf die Innenstadt konzentriert.
- Die Stadt engagiert sich bereits vielfältig für eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt.
- Die Innenstadt hat bei der Bevölkerung mit langer Wohndauer in Rastatt ein deutlich schlechteres Image als bei Neuzugezogenen.
- Eine flächendeckende Nahversorgung in der Kernstadt und den Ortsteilen ist gewährleistet.
- Das Alt-GE Ost stellt ein Innenentwicklungspotential für einen vielfältigen Gewerbestandort dar.

Abb. 38: Karte Bestandsanalyse Arbeit und Wirtschaft



Darstellung: Weeber+Partner



Mobilität und Verkehr - Bestandsanalyse

Bestehende Konzepte zur Mobilität und Verkehr

- 2012: Verkehrsplan Rastatt
- 2017: Lärmaktionsplan, Stufe 2
- 2019: Mobilitätskonzept Wirtschaftsregion Mittelbaden
- 2021: Bestandsanalyse Mobilitätskonzept PTV
- 2021: Lärmaktionsplan, 3. Runde
- 2021: Mobilitätspakt (in Bearbeitung)
- 2021: Mobilitätskonzept Rastatt (in Bearbeitung bis 2023)

Unter politischer Leitung des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg hat die Stadt Rastatt gemeinsam mit Partnern aus der regionalen Wirtschaft (darunter Getinge AB, Mercedes-Benz AG, Siemens, RVMO und WRM), der Verwaltung (Landkreis, Regierungspräsidium) und dem Verkehrssektor (KVV, NVBW) im Jahr 2020 den Mobilitätspakt geschlossen. Die Zusammenkunft von allen relevanten Akteuren soll in Rastatt und der Region langfristig eine nachhaltige Mobilität etablieren. Ziel soll es vor allem sein den MIV Anteil zu reduzieren und den Umweltverbund zu stärken.

MIV – motorisierter Individualverkehr

Der Verkehr wird vor allem über die Bundesstraße B3 (Badener Straße, Kehler Straße, Kapellenstraße, Bahnhofstraße) durch die Innenstadt geleitet. Die Bundesstraße B3 führt vom südlichen Stadteingang bis zum Bahnhof und weiter Richtung Ettlingen und Karlsruhe. Der Lückenschluss der Bundesstraße B3 bei Kuppenheim ist ein Projekt des Bundesverkehrswegeplans 2030. Die Konzentration des Verkehrs auf dem Abschnitt der B3, der durch das Stadtgebiet von Rastatt führt, resultiert auch aus der notwendigen Murgquerung.

Die Schieneninfrastruktur stellt für den Verkehr von den östlichen Stadtgebieten (Alt-GE Ost, In-

Güterverkehre sollen möglichst effizient abseits der Straßen geführt werden, um die Straßen zusätzlich zu entlasten. Ein weiteres großes Ziel ist es eine Bewusstseinsänderung innerhalb der Bevölkerung in Richtung der Mobilitätswende zu erzielen. Darüber hinaus wird ein Mobilitätskonzept für die Stadt Rastatt als wichtiger Meilenstein und Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen seit 2021 erarbeitet. Eine umfassende Bestandsanalyse erfolgt im Rahmen des Mobilitätskonzepts.

dustrie, Niederbühl, Rauental) Richtung Innenstadt und westliche Kernstadt ein Hindernis dar und muss an einigen "Zwangspunkten" durch Unterführungen geleitet werden (Landesstraße L77 Niederbühl, Rauentaler Str. zwischen Industrie und Innenstadt). In der Rastatter Innenstadt befinden sich zudem mehrere Carsharing-Stationen der Stadtmobil CarSharing GmbH & Co. KG.

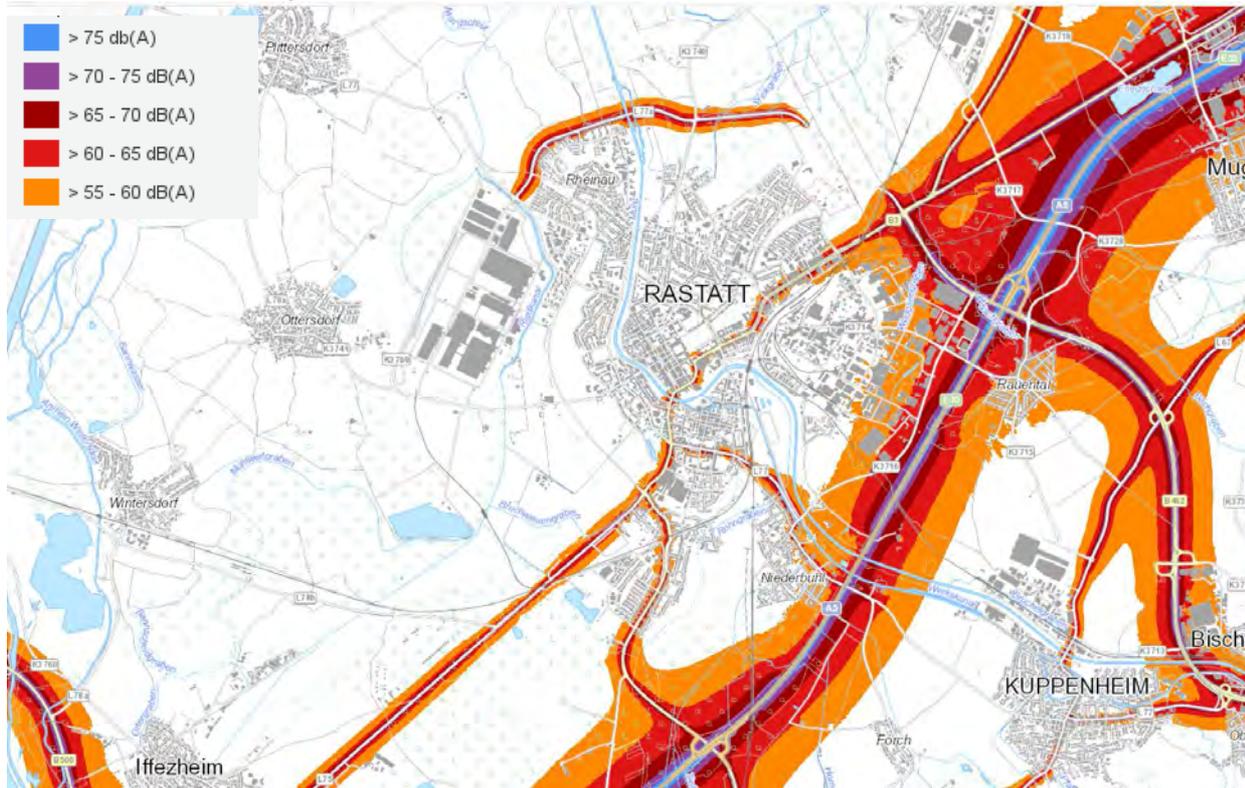
In Rastatt arbeiten knapp 22.000 Menschen, die nach Rastatt pendeln. Die Anzahl der Einpendler steigt stetig an (von ca. 18.000 im Jahr 2011 auf ca. 21.500 im Jahr 2020). Die Anzahl der Auspendler steigt ebenfalls an (von ca. 10.000 im Jahr 2011 auf ca. 12.500 im Jahr 2019).

Lärmkartierung und Lärmaktionsplanung

Aus der Lärmkartierung 2012 der LUBW ist zu entnehmen, dass eine starke Lärmemission von der Bundesstraße B3 (Bahnhofstraße, Kapellenstraße, Kehlerstraße, Badener Straße), sowie den Landesstraßen L77 (Lützowerstraße und Murgtal-

straße) und L77a nördlich von Rheinau-Nord ausgeht. 2017 wurde aufgrund der Lärmkartierung ein Lärmaktionsplan erarbeitet. Daraus wurden bereits Maßnahmen umgesetzt, wie Tempolimit 30 für die genannten stark lärmbelasteten Straßen, einzuführen.

Abb. 39: Lärmkartierung 2017



Quelle: LUBW, Straßenlärm ganztägig (24 h) erfasst

Die Lärmkartierung der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) zeigt u.a., in welchen Bereichen die ganztägige Lärmbelastung den gesundheitskritischen Bereich von 65 dB(A) am Tag und 55 dB(A) in der Nacht überschreitet. Aus den Kartierungsergebnissen erwächst für die Städte und Gemeinden – nach europäischer Rechtssetzung – die Verpflichtung zur Aufstellung des Lärmaktionsplanes. Im Jahr 2017 wurde ein erster Lärmaktionsplan für Rastatt beschlossen. Die kurzfristigen Maßnahmen für stark lärmbelastete Straßenabschnitte wurden bereits umgesetzt, wie Geschwindigkeitsreduzierungen im Bereich der B3 (Bahnhofstraße, Kapellenstraße, Kehler Straße) oder in Abschnitten der Landesstraßen

L77 (Lützowerstraße und Murgtalstraße) und L77a nördlich von Rheinau Nord.

Für Rastatt wurde die Lärmkartierung ergänzt. Einzubeziehen waren hier zusätzlich verkehrsreiche Kreis- und Gemeindestraßen oder auch lärmrelevante Straßen mit weniger als 8.200 Kfz/Tag. Die Lärmaktionsplanung sieht kurz- und mittelfristige Maßnahmen vor, um die Lärmbelastung zu reduzieren. Dazu zählen Geschwindigkeitsbegrenzungen und Fahrbahnsanierungen. Nach dem ersten Lärmaktionsplan (Stufe 2) für Rastatt wurde im Jahr 2021 der Lärmaktionsplan, 3. Runde erstellt und vom Gemeinderat im Januar 2022 verabschiedet.

ÖPNV und Fernverkehr

Die Regionalbahnlinie RE 2 verläuft von Karlsruhe bis Konstanz über Rastatt. Über diese Zugverbindung ist Rastatt an den Nah- und Fernverkehr der Bahn angebunden. Derzeit befindet sich der Tunnelabschnitt für die neue Schienenstrecke der Rheintalbahn im Bau (Rheintalbahn: Karlsruhe – Basel). Die Murgtalbahn ist eine sogenannte "Nebenbahn" und verkehrt stündlich von Rastatt nach Freudenstadt. In Rastatt gibt es neben dem Hauptbahnhof derzeit noch eine zusätzliche S-Bahnstation im Beinle. Die S-Bahnen (darunter auch die Murgtalbahn) fahren im 60-Minuten Takt in die nächstgelegenen größeren Städte (Freudenstadt, Offenburg, Baden-Baden und Karlsruhe).

Fuß- und Radverkehr

Das Radverkehrsnetz ist an einigen Stellen nicht durchgängig und die Beschaffenheit der Radwege sehr unterschiedlich. In Teilen gibt es getrennte Rad- und Fußwege, aber häufig sind die ausgewiesenen Radwege kombiniert mit Fußwegen oder Wirtschaftswegen. In der Innenstadt dominieren Fahrradschutzstreifen auf den Straßen. Eine ausgewiesene Fahrradstraße gibt es lediglich in der Laurentiusstraße in Niederbühl. Für einen Radschnellweg zwischen Rastatt und Karlsruhe

Bushaltestellen sind gleichmäßig über die gesamte Kernstadt verteilt. Auch die äußeren Stadtteile Münchfeld, Rheinau und Industrie sind gut an das Busnetz der Stadt angebunden.

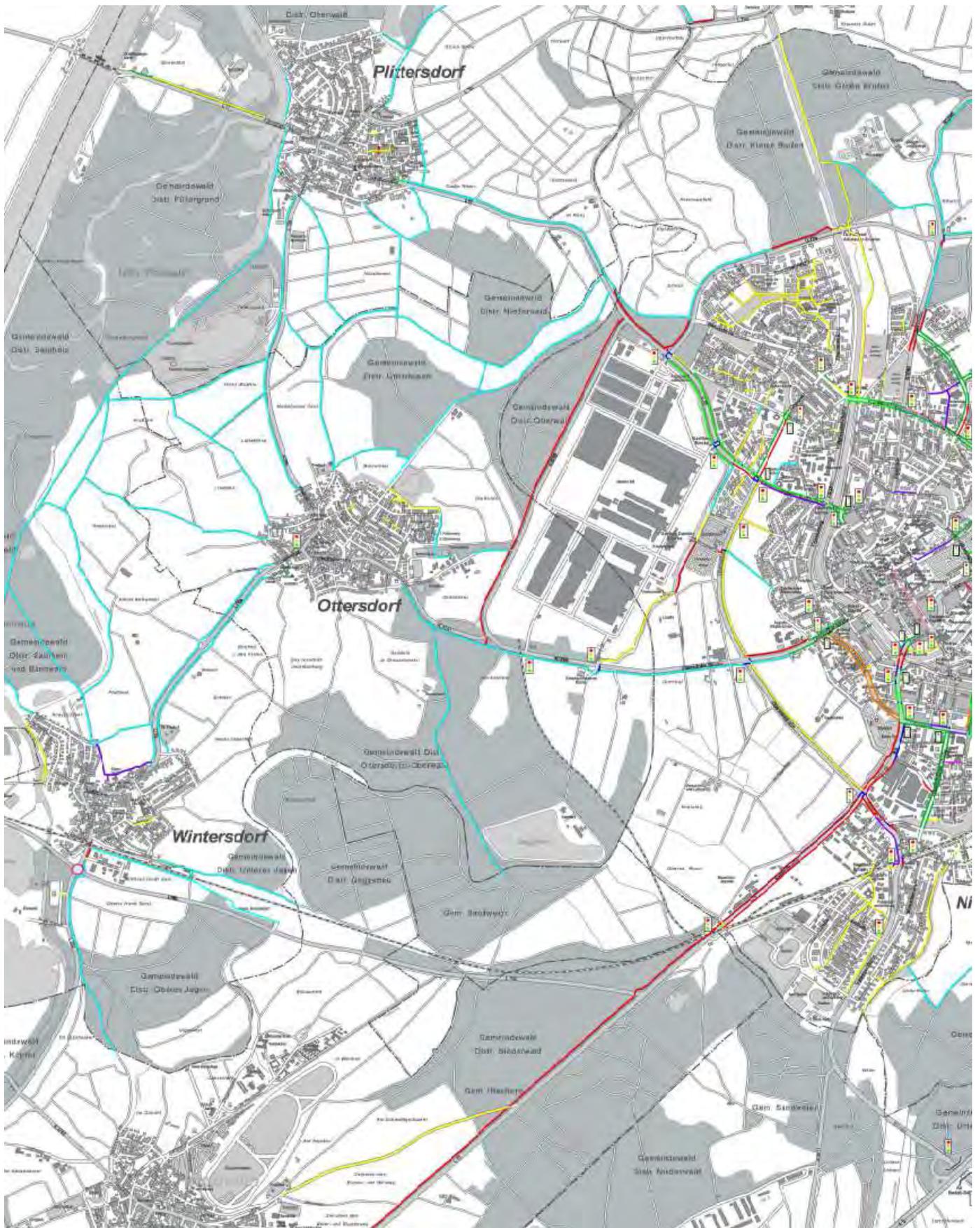
Alle Ortsteile, bis auf Förch (eine Bushaltestelle), haben mehrere Bushaltestellen. Mehrere Stadt- und Regionalbuslinien verkehren mehrmals in der Stunde. Jedoch gibt es auch noch stellenweise Verbesserungsbedarf bei der Taktung, v.a. im Stadtteil Industrie und Beinle. In den frühen Morgenstunden und den späten Abendstunden ist das ÖPNV-Angebot in der gesamten Stadt stark eingeschränkt. Über das Mobilitätsportal der TechnologieRegion Karlsruhe können aktuelle Informationen zur Verkehrsinfrastruktur abgerufen werden (E-Ladestationen, Haltestellen, Ba98-Stationen, Parkhäuser, etc.)³¹.

wurden im Jahr 2020 vom Regierungspräsidium Karlsruhe mehrere Varianten geprüft.

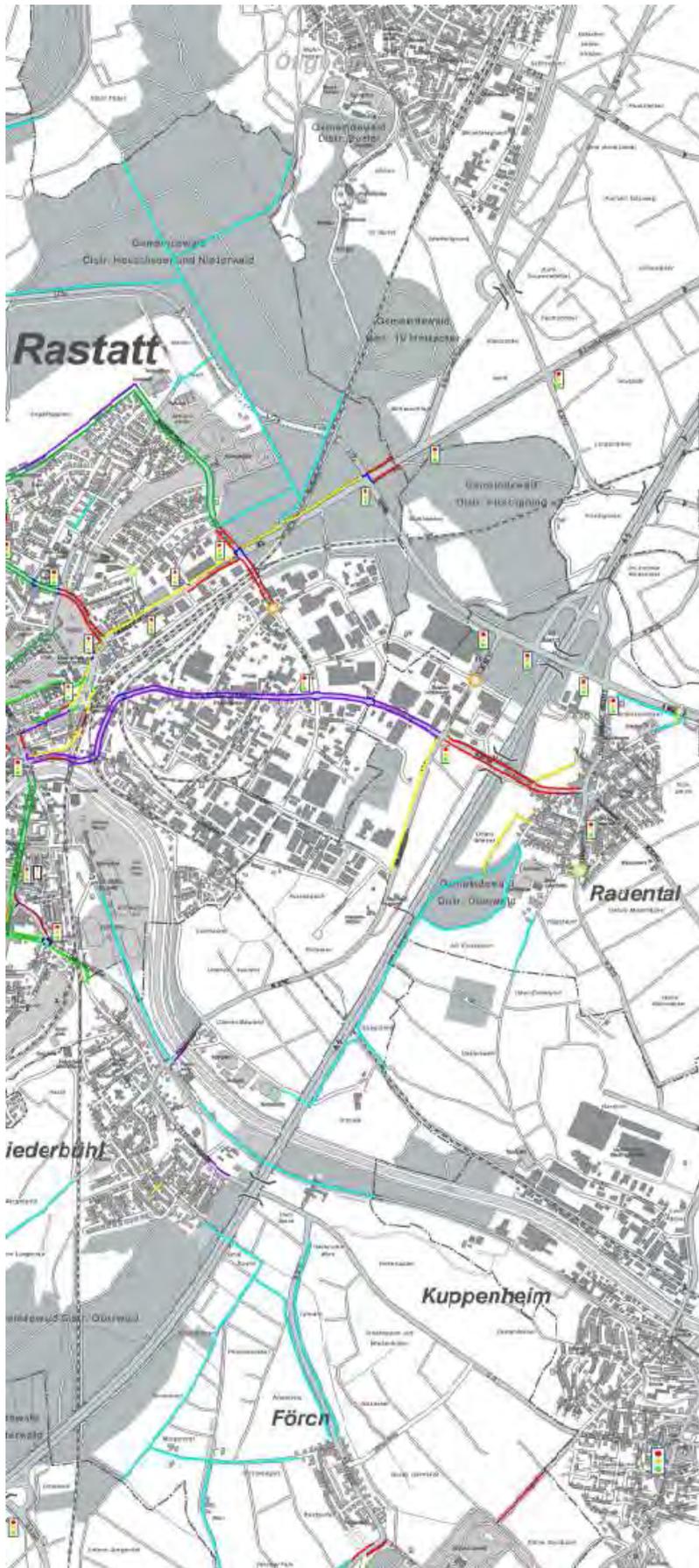
Fußwege sind flächendeckend vorhanden und in gutem Zustand, ein gesamtstädtisches Fußwegkonzept gibt es jedoch nicht. Die Fußgängerfreundlichkeit wird außerhalb der Innenstadt durch fehlende Querungen stark befahrener Straßen oder geteilten Fuß- und Radwege gemindert. Dies beeinflusst teilweise auch die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten zu Fuß.

³¹ Mobilitätsportal - Landkreis Rastatt (trk.de)

Abb. 40: Radinfrastruktur



Quelle: Stadt Rastatt, Stand 2019



-  LSA Radfahrer
-  Lichtsignalanlage
-  Gemeinsamer Geh- und Radweg in Fahrtrichtung
-  Gemeinsamer Geh- und Radweg Zweirichtungsverkehr
-  Getrennter Geh- und Radweg
-  Rad- und Wirtschaftsweg
-  Radfahrerfurt an Einmündungen
-  Radfahrstreifen gegen Fahrtrichtung
-  Radfahrstreifen in Fahrtrichtung
-  Schutzstreifen gegen Fahrtrichtung
-  Schutzstreifen in Fahrtrichtung
-  Sonderweg Fußgänger Radverkehr möglich
-  Sonderweg Radfahrer



Aus der Bürgerbefragung: Aspekte zur Mobilität

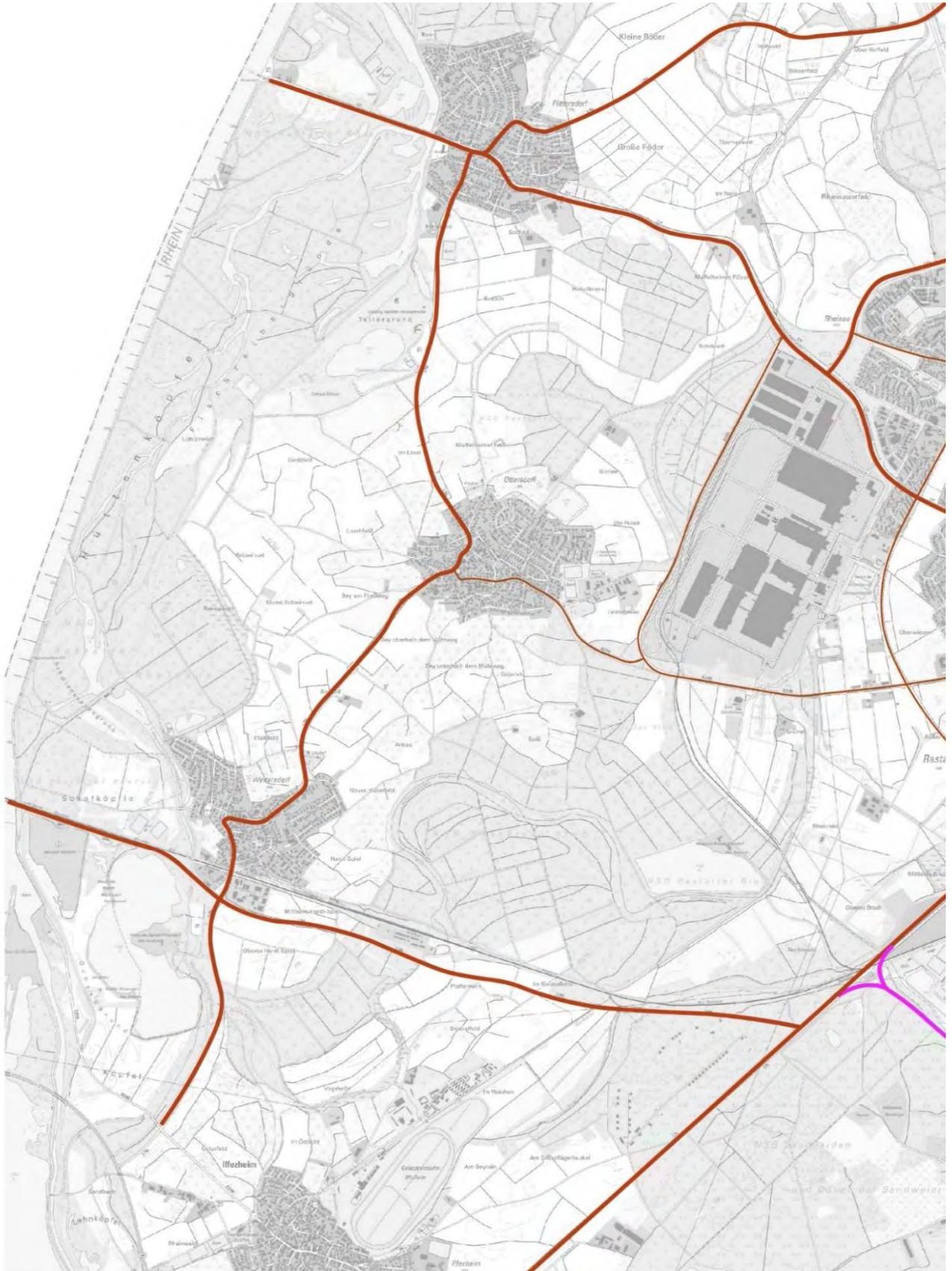
- Die Befragten sprechen sich für eine Förderung des Umweltverbundes (Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Verkehr, Fahrgemeinschaften etc.) in der Stadt aus.
- Die Befragten befürworten den weiteren Ausbau der Radinfrastruktur (Radwegeverbindungen, Fahrradabstellanlagen) sowie einen barrierefreien Ausbau des Fußwegenetzes.
- Eine eindeutige Tendenz der Bürgerinnen und Bürger bezüglich des Ausbaus der Car- und Bike-Sharing-Angebote besteht nicht.

Zusammenfassung Bestandsanalyse Mobilität und Verkehr

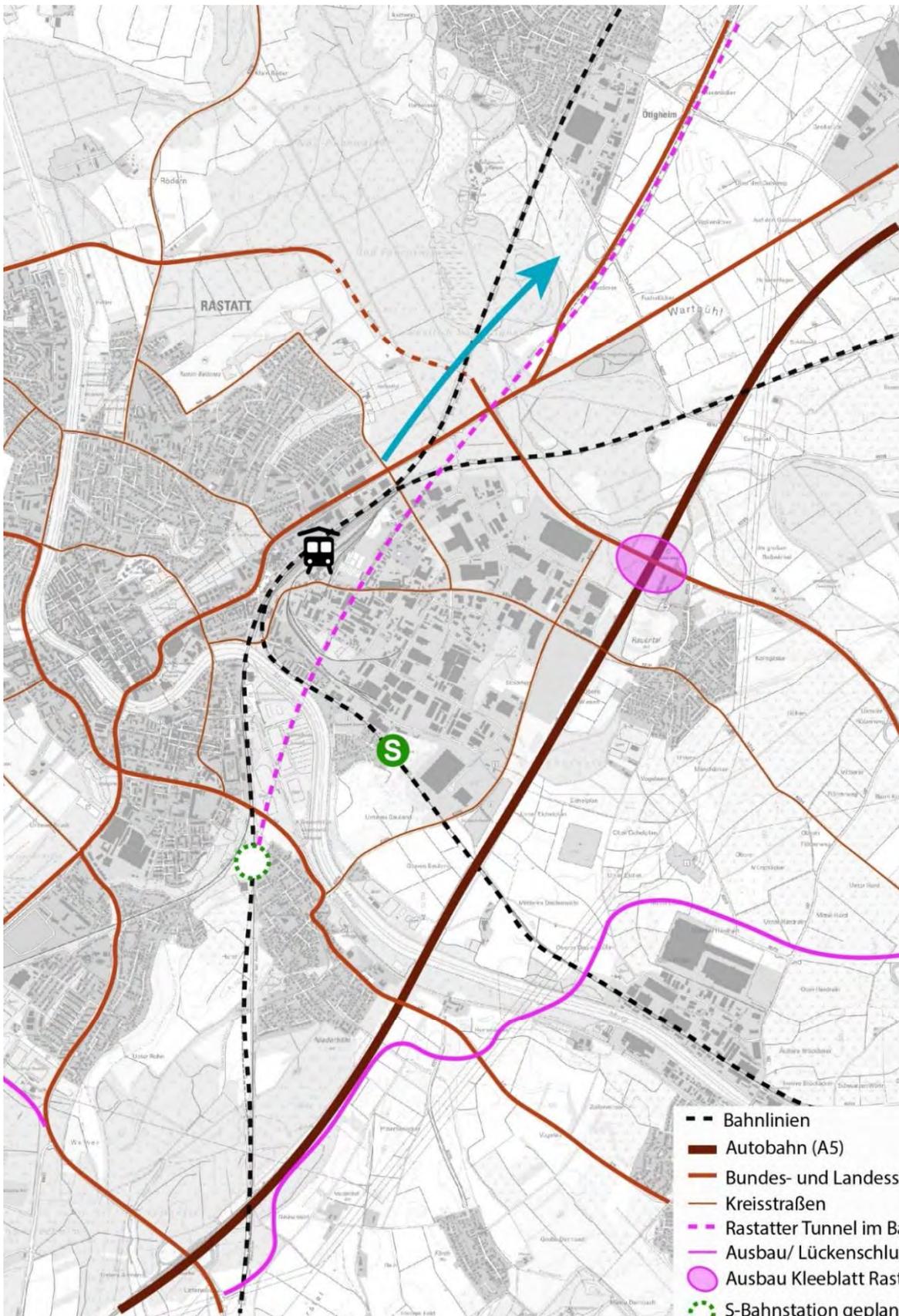
- Das Verkehrsaufkommen (motorisierter Individualverkehr und Wirtschaftsverkehr) in der Stadt ist hoch, Lärmemissionen ebenfalls.
- Die Radinfrastruktur ist in der Kernstadt nicht flächendeckend gut ausgebaut.
- Die Radverbindung von Niederbühl und Rauental Richtung Kernstadt ist nicht gut ausgebaut.
- Die Infrastruktur (Schienen, Straßen) stellen Barrieren sowohl für den Fuß-, als auch für den Radverkehr zwischen den Stadtteilen dar.
- Die regionale Verbindung des öffentlichen Verkehrs (Bus, S-Bahn, Bahn) ist gut ausgebaut.

Eine umfassende Bestandsanalyse erfolgt im Rahmen des Mobilitätskonzepts. Es wird im Rahmen des SEKs nicht weiter detailliert und dargestellt.

Abb. 41: Karte Bestandsanalyse Mobilität und Verkehr



Darstellung: Weeber+Partner



- Bahnlinien
- Autobahn (A5)
- Bundes- und Landesstraßen
- Kreisstraßen
- - - Rastatter Tunnel im Bau
- Ausbau/ Lückenschlussmaßnahme
- Ausbau Kleeblatt Rastatt Nord
- ⊙ S-Bahnstation geplant
- ➔ Radschnellweg Richtung Karlsruhe geplant

Konzeption

Auf den folgenden Seiten findet sich die Konzeption, die auf Grundlage der Bestandsanalyse sowie den zahlreichen Beteiligungs- und Arbeitsschritten erarbeitet wurde. Der Inhalt gliedert sich in die drei Bausteine: Strategien, Leitziele mit Konzeptplänen und Schlüsselprojekte für die Stadtentwicklung.

Strategien

In der Gesamtschau der spezifischen Herausforderungen und Besonderheiten, bestehenden Arbeitsschwerpunkte und aktuellen Entwicklungen in Rastatt sind sechs Strategien herausgearbeitet worden. Sie sollen als übergeordneter Rahmen für die Stadtentwicklung von Rastatt gelten. Indem sie im Stadtentwicklungskonzept über alle Handlungsfelder gestellt werden, bekommen sie eine besondere, integrierte Bedeutung. Die Strategien werden durch Leitziele in fünf Handlungsfeldern konkretisiert und finden somit Eingang in die fachliche Verwaltungsarbeit.



Auf dem Vorhandenen aufbauen

Rastatt hat als Barock- und Festungsstadt ein prägnantes, städtebauliches Erbe. Dies bedeutet, dass bei städtebaulichen Entwicklungen immer die Fragen des Denkmalschutzes, der Baukultur und der Verträglichkeit beantwortet werden müssen. Es gilt, das Alte zu bewahren und gleichzeitig Neues (Modernes und Innovatives) zu ermöglichen. Diese Gratwanderung ist eine Herausforderung, aber auch die Möglichkeit, die Besonderheiten Rastatts herauszuarbeiten.



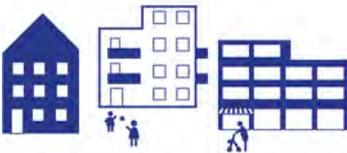
Aktiver Klimaschutz und Klimaanpassung

Die vielfältigen Freiraumstrukturen Rastatts werden sehr geschätzt. Sie dienen der Naherholung für die Bevölkerung, als auch der Natur und der Biodiversität sowie dem Klima. Doch wird in Zukunft das Vorhandensein von Grün allein nicht ausreichen, um unsere Städte vor den Folgen des Klimawandels zu schützen. Auch die Ansprüche der Menschen an die Freiräume, gerade in dichteren Stadtgebieten, nehmen zu. Daher müssen Freiräume klug in die Stadtstruktur verwoben werden und mehr als nur eine Funktion übernehmen können. Auch Dachflächen oder Straßenräume werden zukünftig in ihrer Bedeutung für das Stadtklima zunehmen und müssen verstärkt als multifunktionaler Freiraum gedacht werden.



Kooperative Stadtentwicklung mit starken Partnerschaften

Stadtentwicklung liegt nicht nur in der Hand der Kommune. Häufig gibt es komplexe Akteurskonstellationen und Eigentumsverhältnisse. Außerdem will sich auch die Bürgerschaft mit Ihren Interessen einbringen. Damit dies nicht zum Hindernis von Stadtentwicklung wird, sondern zu einem positiven Synergieeffekt beiträgt, muss die Stadtverwaltung frühzeitige Beteiligungsprozesse anbieten und Kooperationen aufbauen. In Rastatt ist dieser Ansatz bereits besonders ausgeprägt, wie es sich an vielen Beispielen belegen lässt. Dieser richtige und wichtige Ansatz soll in Zukunft noch stärker zum Markenzeichen der Rastatter Stadtentwicklung werden. An einigen Stellen muss die Stadt sich aber auch aktiv in dem Interessengemenge durch klare politische Haltung behaupten, um Ziele für das Allgemeinwohl zu erreichen.



Quartiersbasierter Ansatz

Das Quartier ist die wichtigste Bezugsgröße für die Bewohnerinnen und Bewohner einer Stadt. Hierbei handelt es sich um das direkte Wohnumfeld. Da, wo gewohnt wird, spielen viele Themen eine große Rolle, wie Freiraum, Versorgung, Infrastruktur oder soziale Einrichtungen. Auf kleinem Maßstab müssen die wichtigen Fragen einer funktionierenden Stadt geklärt werden. Das erfordert ein genaues Hinsehen, denn jedes Quartier ist unterschiedlich in seiner Bevölkerungsstruktur und damit in den Bedarfen der Bewohnerschaft. Mittel- bis langfristig soll eine gute soziale Mischung in den Stadtquartieren erreicht werden. Dies soll bei der Planung von Neubauquartieren aktiv gesteuert werden. In bestehenden Quartieren ist der Handlungsspielraum der Stadt eingeschränkt. Wichtig ist, dass es nicht zu einer Fragmentierung der Stadt durch soziale Härten kommt. Modellprojekte, Förderprogramme oder Gemeinwesenarbeit bieten hier gute Instrumente.



Innovative Flächenentwicklung

Rastatt hat sowohl für Wohn- als auch für Gewerbegebiete noch Flächenpotenziale. Diese gilt es zu nutzen. Dabei ist zu beachten, dass es sich um unterschiedliche Flächentypen handelt, die eine differenzierte Entwicklung notwendig machen. Größere zusammenhängende Freiflächen, Konversionsflächen mit Bestandsgebäuden sowie kleine Baulücken bieten eine gute Voraussetzung, um die Stadt funktional und räumlich weiterzudenken. Dabei sind unterschiedliche Bedarfe aus den entsprechenden Sozial- und Wohnbedarfsstudien zu berücksichtigen. Es gibt aber auch Raum, ganz neue Ideen und Nutzungskonzepte einzubringen und so einen Impuls für die ganze Stadt zu setzen. Dieser Ansatz erfordert den Mut der Stadt, Neues zu

wagen und die Einladung an weitere Akteure, gute Ideen einzubringen. Zu einer innovativen Stadtentwicklungsplanung gehört auch das Thema „Smart City“, das unter anderem durch die neue Digitalisierungsstrategie gefördert wird. Informationen in den Bereichen Umwelt, Klima, Verkehr, u.a. durch Sensorik zu erfassen und in die Planung zu integrieren ist eine Zukunftsaufgabe für die Kommunen.



Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft

Rastatt profitiert von der heterogenen Bevölkerungsstruktur. Diese prägt das Stadtbild und die Stadtgesellschaft und trägt zur kulturellen Vielfalt der Stadt bei. Ein gutes Zusammenleben braucht auch Orte des Zusammenkommens. Nur so kann Verständigung und Austausch gelingen. Genau dafür ist der öffentliche Raum da. Hier soll es keine Verdrängungsprozesse oder Anfeindungen geben. Das Angebot an unterschiedlichen öffentlichen Räumen, ihre Beschaffenheit und Robustheit kann dazu einen Beitrag leisten – genauso wie ein barrierefreier Zugang und gute Erreichbarkeit. Wichtiger Ankerpunkt ist die Innenstadt, die als Funktions- und Aufenthaltsort das Herzstück der Stadt Rastatt ist.

Leitziele und Konzeptpläne

Für jedes Handlungsfeld wurden zur Konkretisierung der Strategien Leitziele aus den vorliegenden Analysen, Gesprächen mit der Verwaltung und der Bürgerbeteiligung entwickelt. In ihrer Gesamtheit beschreiben die Leitziele ein umfassendes Bild dessen, wie Rastatt in den nächsten 10 bis 15 Jahren die anstehenden stadt-spezifischen, bundesweiten und globalen Herausforderungen angehen wird. Das Handeln der Stadt soll sich auf diese Zielsetzungen ausrichten. Für die Stadt, den Gemeinderat und die Verwaltung bilden die Ziele einen Rahmen.

Um aufzuzeigen, wie sich die Leitziele auch räumlich verankert sind, ist zu jedem Handlungsfeld ein Konzeptplan aufbereitet. Hier wird auch noch einmal deutlich, dass die Grenzen zwischen den Handlungsfeldern fließend sind und sich viele Themen überlagern oder Einfluss auf mehrere Handlungsfelder nehmen.

Leitziele Stadtstruktur und Wohnen

Rastatts Geschichte als Barock- und Festungsstadt bleibt das erfahrbare Rückgrat der Stadt.

Es ist ein besonderes städtebauliches Erbe, das die Stadt Rastatt innehält. Darin sind sich Verwaltung, Bürgerschaft und Gemeinderat einig. Der Umgang mit diesem Erbe erfordert vor allem bei städtebaulichen und architektonischen Projekten besondere Sorgfalt, damit auch bei der Weiterentwicklung der Stadt das wichtige historische Grundgerüst in Takt bleibt. Offenheit für Neues muss parallel gegeben sein, denn Städtebau und Baukultur sichern qualitätvolle, öffentliche Räume.

Grünflächen sind elementarer Bestandteil der Stadtstruktur und erfüllen wichtige Funktionen in Hinblick auf Ökologie und Stadtklima.

Die kompakte und dicht bebaute Innenstadt findet einen Ausgleich in den strategisch angelegten Grünzügen. Dies wird von der Bevölkerung sehr geschätzt. Im Sinne einer doppelten Innenentwicklung sind diese ökologisch wertvollen Ausgleichsflächen zu erhalten und zu qualifizieren.

Die Ortsteile bewahren ihre Dorfstruktur und ihre Eigenständigkeit.

Eine eigenständige Entwicklung der Ortsteile ergibt sich aus den individuellen Dorfstrukturen. Dabei soll eine räumliche Trennung von der Kernstadt erhalten bleiben. Gleichzeitig werden Verbindungen und Synergien zwischen den Ortsteilen untereinander und mit der Kernstadt bewusst gestärkt. Eine ressourcenschonende und nachhaltige Entwicklung wird somit bestärkt. Die Ortsteile sind insbesondere nach den Dorfentwicklungs- und den städtebaulichen Entwicklungsplänen zu entwickeln.

Ortsteile und Stadtteile haben eine eigene Identität und attraktive öffentliche Räume.

Die räumliche Struktur der Orts- und Stadtteile ist auf das historische Stadtwachstum und die unabhängige Dorfentwicklung vor der Eingemeindung zurückzuführen. Sowohl die Orts- wie auch die Stadtteile haben ganz unterschiedliche räum-

liche Potenziale, die Aufenthaltsqualität soll verbessert werden. Eine differenzierte Betrachtung ist notwendig, um die individuellen Besonderheiten zu stärken und nach vorhandenen Bedarfen weiterzuentwickeln.

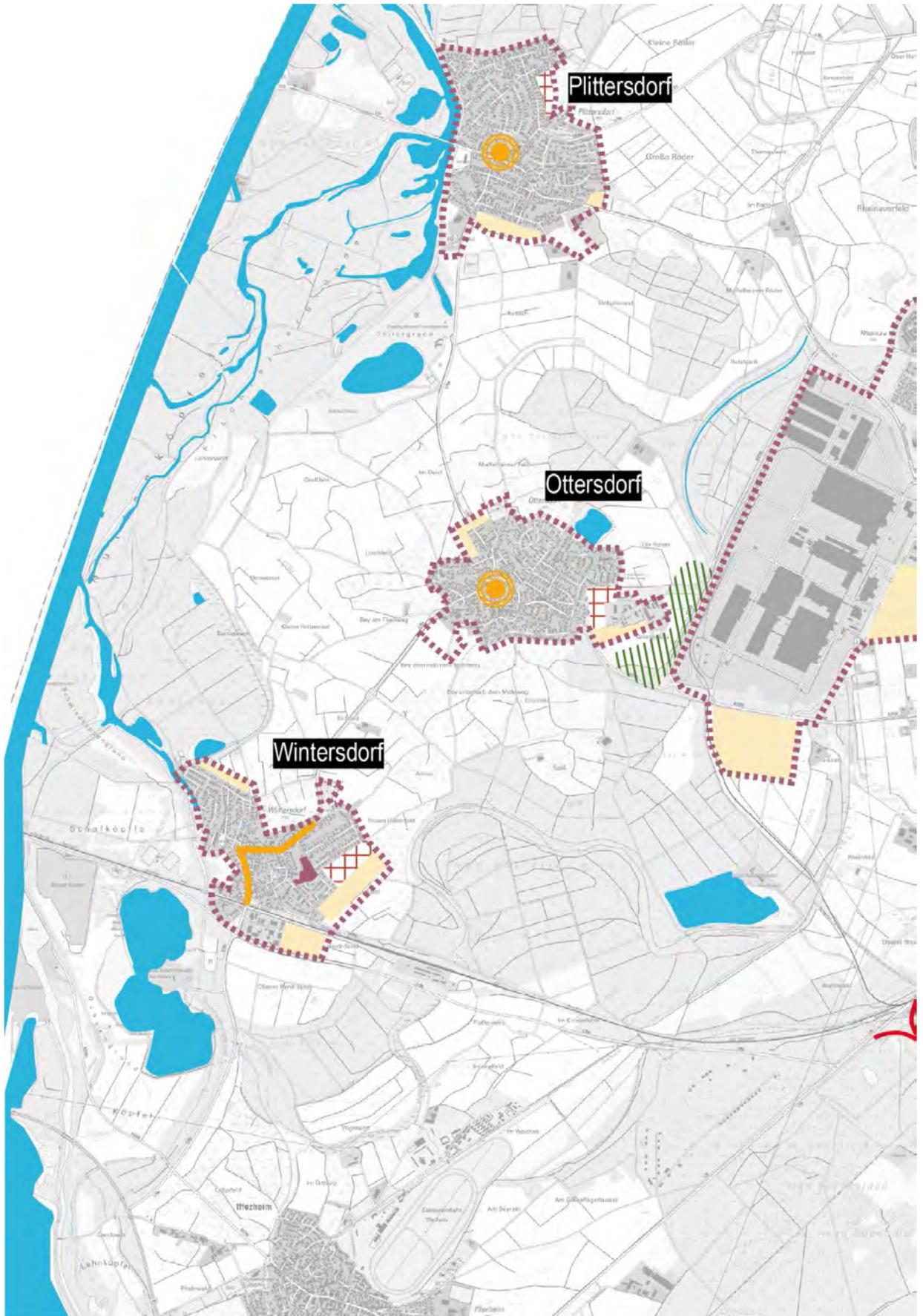
Konversionsflächen und weitere Flächenpotenziale werden durch innovative Konzepte zu neuen Stadtbausteinen, die Impulse in die Nachbarschaft geben.

Stadtentwicklung bietet die große Chance, räumliche „Lücken“ im Stadtgefüge zu schließen. Gleichzeitig sind die Flächenpotenziale nicht immer einfach zu entwickeln. Die Stadt kartiert die kleineren und größeren Baulücken kontinuierlich. Sucht man gemeinsam mit lokalen Akteuren gezielt nach Lösungen, können wertvolle Impulse entstehen, die auf aktuelle gesellschaftliche und ökologische Bedarfe eingehen und gleichzeitig die Identität der Stadt Rastatt stärken. Erreichbarkeit, Klimaschutz und Dichte sind besondere Herausforderungen bei der Flächenentwicklung.

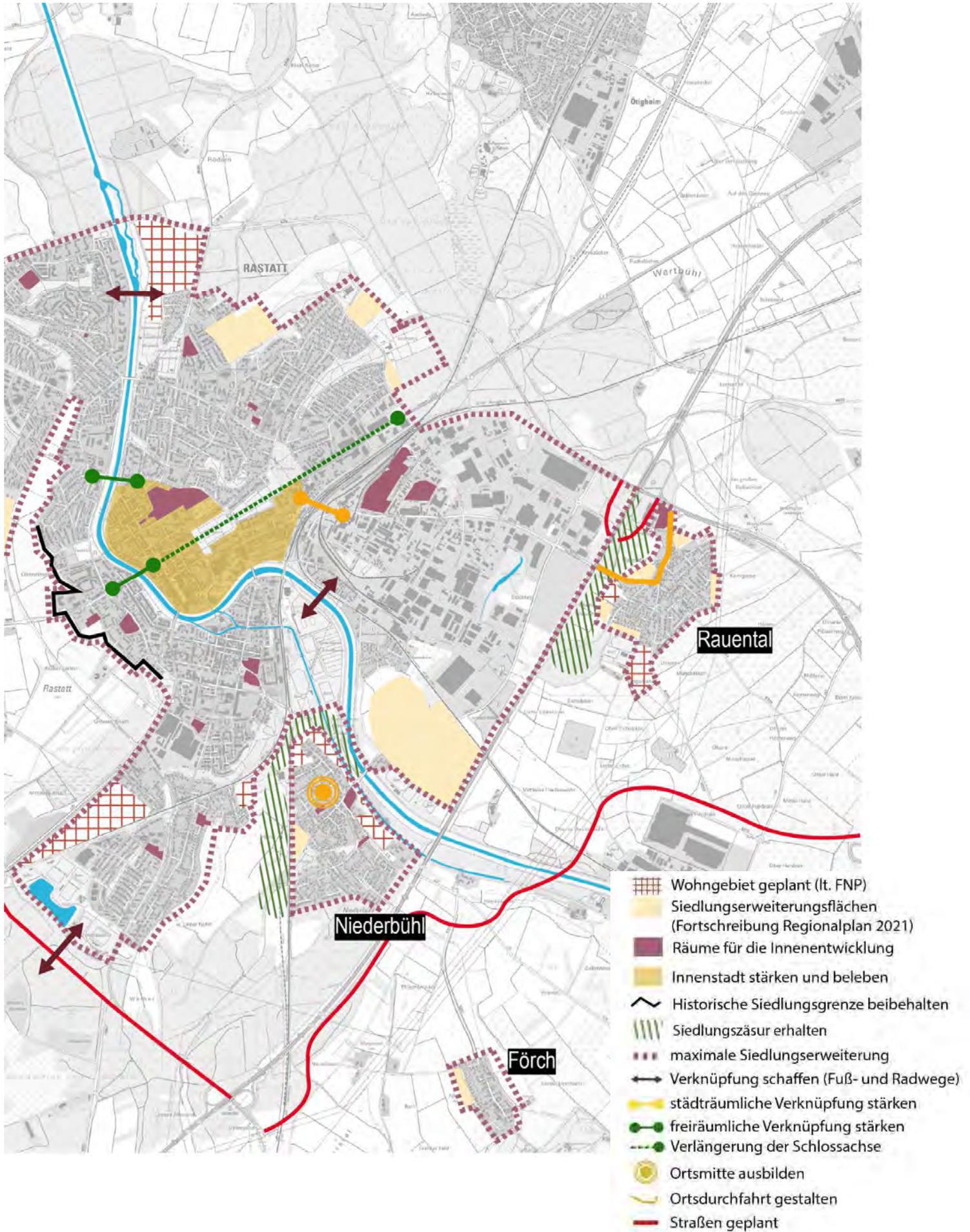
Moderates Stadtwachstum wird gefördert.

Rastatt wächst seit Jahren durch Zuzug. Der Flächen- und Wohnraumbedarf, der sich daraus ergibt, kann nicht nur mit dem Bestand gedeckt werden. Die Schaffung von neuem Wohnraum ist ebenfalls Teil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Wichtig ist, dass das Stadtwachstum moderat ist und vor allem auch durch das Nutzen der Innenentwicklungspotenziale gelingen kann.

Abb. 42: Konzeptplan Stadtstruktur und Wohnen



Darstellung: Weeber+Partner



Konzept Stadtstruktur und Wohnen

Im Vordergrund dieses Konzeptplanes steht die Weiterentwicklung der bestehenden Stadtstruktur unter Berücksichtigung der vielfältigen Flächen- und Nutzungsbedarfe. Dafür sollen die vorhandenen Innenentwicklungspotenziale genutzt werden, um „Lücken“ im Stadtgefüge mit neuem Leben und guten Konzepten zu füllen und den Außenbereich zu schützen (siehe „Räume für die Innenentwicklung“ im Konzeptplan). Um eine Balance herzustellen zwischen „Bestehendes zu bewahren“ und an anderer Stelle „neue Impulse zu setzen“, bedarf es einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Ort. So sollten zum Beispiel die Gebäude des alten Klinikstandortes teilweise bestehen bleiben und mit neuen Nutzungskonzepten belegt werden, gegebenenfalls interimsweise. Eine andere Situation stellt sich beim Alt-GE Ost dar. Hier besteht die Chance durch einen umfangreichen städtebaulichen Eingriff innerstädtische Flächenressourcen zu aktivieren, weiteren Flächenverbrauch außerhalb der Siedlungsgrenzen zu umgehen bzw. zu minimieren und einen ganzheitlichen, neuen Stadtbaustein zu schaffen.

In einigen Bereichen soll es eine Erweiterung der Siedlungsgrenzen geben (siehe „maximale Siedlungserweiterung“ im Konzeptplan). Dadurch soll das moderate Wachstum der Stadt ermöglicht werden, wenn die Innenentwicklungspotenziale den Bedarfen und Prognosen des vielfältigen Wohn- und Arbeitsstandortes nicht mehr genügen. Gerade weil es sich um Erweiterungsflächen handelt, ist sich die Verwaltung und der Gemeinderat darüber im Klaren, dass diese Flächen sorgsam und mit Bedacht entwickelt werden müssen, damit sie zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen. Eine soziale Mischung, sowohl was das Alter als auch das Einkommen, die Haushaltsgröße und die kulturelle Herkunft angeht, wird bei der Entwicklung der Wohnbauflächen angestrebt. Bei den Gewerbeflächen wird verstärkt auf die Vielfalt des Gewerbes geachtet. Dazu gehören neben Dienstleistung auch im Sinne der produktiven Stadt Handwerk- und Fertigungsbetriebe.

Beim Thema Wohnen gilt es, die Bevölkerungsentwicklung in beide Richtungen, alternde Bevöl-

kerung und Nachfrage von jungen Familien, gerecht zu werden. Dies betrifft nicht nur den Neubau (siehe Wohnbaugebiet geplant im Konzeptplan), sondern muss auch in der Bestandsentwicklung berücksichtigt werden. Eine aktive Wohnungspolitik, sowie Beratungsangebote können die Bewohnerschaft dabei unterstützen, die eigene Wohnsituation zu optimieren. Themen, die verstärkt auch in anderen Städten nachgefragt werden sind Wohnungstausch, Gründung von Baugemeinschaften oder genossenschaftlicher Wohnungsbau. Beratungsangebote können beispielsweise an die Gemeinwesenarbeit angegliedert werden.

Nicht außer Acht zu lassen ist das weitläufige Landesgartenschau Gelände, das die maximale Siedlungserweiterung ebenfalls beeinflusst, weil es in direkter Verbindung zur Kernstadt entwickelt wird und durch die Qualifizierung der Freiflächen besser zugänglich gemacht werden soll. Die markante Siedlungskante durch die ehemaligen Festungslinien im Westen soll trotz der Entwicklung bestehen bleiben (siehe „historische Siedlungsgrenze“ im Konzeptplan). Die Grünzäsuren zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen sollen bewusst erhalten werden, um die Siedlungsflächen der Ortsteile klar abzugrenzen und den Naherholungswert zu bewahren. (siehe „Siedlungszäsur erhalten“ im Konzeptplan).

Aufgrund der Verkehrsinfrastruktur und dem Flusslauf durch die Kernstadt muss bei der Stadtentwicklung besonderes Augenmerk auf Verbindungsräume und Verknüpfungen gelegt werden, um Trennwirkungen aufzuheben. Dabei sind die Verknüpfungen nicht nur Mittel zum Zweck, sondern schaffen auch einen zusätzlichen Mehrwert für die Grünstruktur, soziale Begegnungsräume und verbessern den Fuß- und Radverkehr.

Die Ortsteile sind eigenständig und werden deshalb auch separat weiterentwickelt, ohne den Blick auf die Bedeutung für die Gesamtstadt zu verlieren. Besonderer Fokus liegt auf dem Erhalt und der Aufwertung bestehender Dorfstrukturen, insbesondere der Ortsmitten. Die Siedlungserweiterung ist aber auch hier nicht unerheblich. In jedem Ortsteil bestehen kleinere oder größere Er

weiterungsflächen, die die Ortsränder neu arrondieren werden. Die Sicherstellung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur und Nahversorgungsstandorte spielen dabei eine wichtige Rolle

(siehe „Ortsmitte ausbilden“ im Konzeptplan). Zudem ergibt sich aus den Entwicklungsplänen 2022, das Ziel, einige Ortsdurchfahrten neuzugestalten

Leitziele Zusammenleben, Bildung, Kultur

Der öffentliche Raum ist Begegnungsraum und zugänglich für alle.

Stadtleben und öffentlicher Raum hängen unmittelbar miteinander zusammen. Für die Integration und Chancengleichheit aller Bevölkerungsgruppen muss gewährleistet sein, dass Begegnung und Austausch ohne Konsumzwang oder Zugangsbeschränkungen möglich sind. Ebenso dürfen physische und mentale Barrieren niemanden daran hindern, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Bedeutung des öffentlichen Raumes spielt auch in der Erarbeitung des Mobilitäts-, und Klimaschutzkonzeptes und Konzeptes „Zusammenleben in Rastatt“ eine Rolle. Nicht außer Acht zu lassen ist der digitale öffentliche Raum. Auch hier gilt es ein gutes Miteinander zu fördern. Der Freiraum bildet eine wertvolle Stadtlandschaft, die als positiv von den Bewohnern wahrgenommen werden soll.

Rastatt ist familienfreundlich.

Neubauaktivitäten, vergleichsweise niedrige Mieten, die Lage in der Region und gute Betreuungs- und Bildungseinrichtungen ziehen junge Familien verstärkt an. Sowohl die Geburtenrate steigt an, als auch die Nachfrage nach Wohnraum für Familien. Um diese Entwicklung weiter zu stärken und den Bedarf langfristig zu decken, muss die soziale Infrastruktur in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Insbesondere der Bau und die Erweiterung neuer Kita-Standorte stehen dabei im Vordergrund. Auch im Bereich der Schulen wird in den kommenden Jahren viel in Infrastruktur und Qualität investiert. Insbesondere der Bau einer Kindertageseinrichtung in der Kernstadt sowie die Entwicklung der Einrichtungen in Rauental und Wintersdorf zu frühkindlichen Bildungseinrichtungen stehen dabei im Vordergrund.

Rastatt geht auf die Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein und schafft Angebote auf Ortsteil-, Stadtteil- und Gesamtstadtebene.

Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ist die Freizeit wichtiger Bestandteil des Alltags und die Möglichkeit soziale Beziehungen zu stärken,

Interessen auszubilden und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. In der Jugenddelegation und beim jährlichen Jugendgipfel können die Jugendlichen ihre Vorstellungen und Ideen zur Freizeit bereits einbringen. Große Bedeutung haben Sport und Bewegung, Vereine und Jugendtreffs, aber auch Gastronomie und attraktive Treffpunkte im öffentlichen Raum. Die Ortsteile spielen dabei eine besondere Rolle. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie die Mobilität der Jugendlichen gewährleistet wird. Um Verbesserungen dieser für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene genannten Themen zu erreichen müssen diese im Sinne einer kooperativen Stadtentwicklung mit einbezogen werden. Hierbei sind relevante soziale Einrichtungen (wie z.B. Kitas, Schulen oder Jugendeinrichtungen) wichtige Partner.

Rastatt geht auf die Bedarfe von Seniorinnen und Senioren ein und schafft gute Bedingungen für das Altwerden im gewohnten Umfeld.

Der demografische Wandel ist auch in Rastatt bemerkbar, wobei die Altersstruktur der Bevölkerung je nach Stadt- und Ortsteil auch deutliche Unterschiede aufweist. Daher ist es notwendig, gezielt nach Möglichkeiten zu suchen, das Thema Älter werden und Pflege in die Stadtentwicklung einzubringen. Dies wird zum Beispiel mit dem Modellprojekt Zay bereits erprobt. Langfristig braucht es eine Pflegekonzeption, die dezentral und differenziert Bedarfe aufzeigt und passende Angebote wie z.B. Alltagshilfen, Begegnung und Teilhabe, seniorengeeignete Wohnformen, ambulante Unterstützungssysteme prüft.

Auf Quartiersebene werden neue Formen der Beteiligung etabliert, sodass die Bevölkerung ihr Wohnumfeld aktiv mitgestalten kann.

Es braucht Möglichkeiten für die Bewohnerschaft am Quartiersleben mitzuwirken, eigene Ideen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen (siehe z. B. Programm „Quartiersimpulse“). Die Stadtverwaltung kann dabei je nach Einzelfall Unterstützerin oder Initiatorin sein. Bewährt haben sich oftmals auch experimentelle Formate, wie

temporäre Straßensperrungen für einen Stadtteilflohmarkt, um neue Ideen des sozialen Zusammenlebens auszuprobieren.

Die Verwaltung arbeitet transparent und stellt Informationen für alle Bevölkerungsgruppen digital und im Einzelfall mehrsprachig zur Verfügung.

Gesellschaftliche Teilhabe ist ein Indikator für Lebensqualität. Damit alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben sich einzubringen bedarf es zuallererst eines funktionierenden Informationsflusses. Die zur Verfügung stehenden Medien (digital und analog) sind vielfältig und sollten der Sache angemessen genutzt werden. Nach Betroffenheit und Zielgruppe sollte die Mehrsprachigkeit der Medienpräsenz überprüft werden. Auch eine bürgernahe und einfache Sprache kann zur Verbesserung der Verständlichkeit führen.

Stadt-, Straßen- und Schlossfeste gehören zur kulturellen Identität von Rastatt.

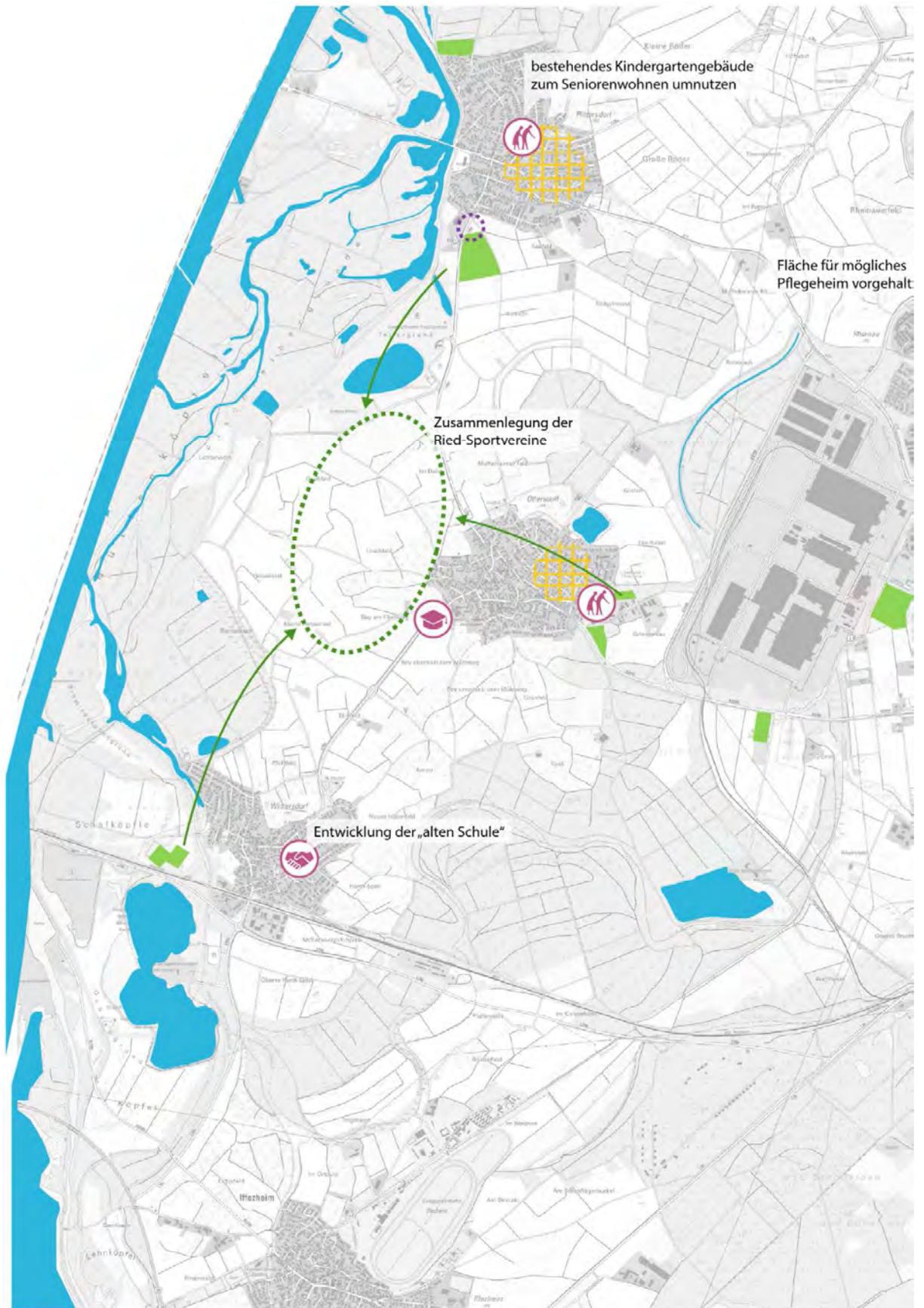
Die historische Kulisse der Barockstadt, die kulturelle Vielfalt und viel ehrenamtliches Engagement

machen Rastatt zu einer Stadt mit vielen traditionellen Festivitäten. Insbesondere ist das Tête-à-Tête zu nennen, das größte Straßentheaterfest Deutschlands. Zukünftig sollen darüber hinaus kleine und dezentrale Veranstaltungen verstärkt stattfinden, damit Theater, Musik, Kunst und Kultur seinen festen Platz im öffentlichen Raum erhält.

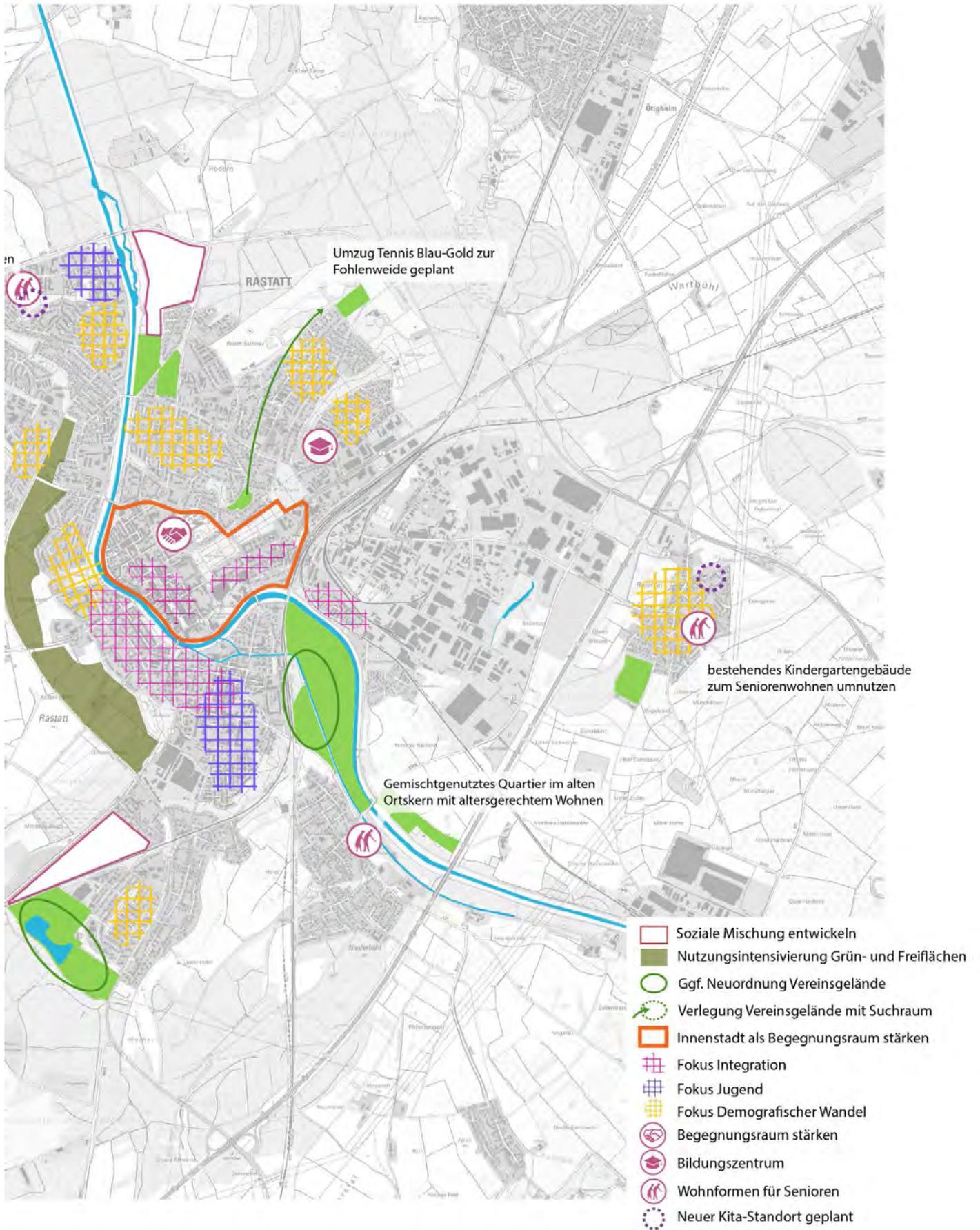
Die Neuordnung der Sportlandschaft stärkt die Vereinszusammenarbeit und nutzt Synergieeffekte.

Rastatt ist eine aktive und sportbegeisterte Stadt, daher sind die Sport- und Vereinsflächen auch nicht zu knapp vorhanden. Es erscheint jedoch an einigen Stellen sinnvoll, über eine strategische Neuordnung der Sportlandschaft nachzudenken. Schwerpunkte liegen hierbei beispielsweise im Ried, im Münchfeld, an der Fohlenweide und im Schwalbenrain. Durch die gezielten, zukunftsfähigen Veränderungen, ergeben sich direkt und indirekt weitere Möglichkeiten für wichtige städtebauliche Entwicklungen.

Abb. 43: Konzeptplan Zusammenleben, Bildung, Kultur



Darstellung: Weeber+Partner



Erläuterung Konzeptplan Zusammenleben, Bildung, Kultur

Ausgehend von der Bevölkerungsstruktur gibt es unterschiedliche Handlungsbedarfe in der Kernstadt und in den Ortsteilen. Durch die strategische und gezielte Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur, kann ein flächendeckendes Netz entstehen, das eine gute Erreichbarkeit und eine wohnortnahe Versorgung für alle Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner gewährleistet. Dies betrifft u.a. Betreuungseinrichtungen für Kinder, Schulen und Pflegeeinrichtungen (siehe „Wohnformen für Senioren“ und „Neuer Kita-Standort“ im Konzeptplan).

Auf der anderen Seite muss auch die digitale Infrastruktur ausgebaut werden, um den Zugang zu Informationen und elektronischen Verwaltungsdienstleistungen gemäß dem Onlinezugangsgesetz zu gewährleisten.³²

Besonders wichtiger Ort für das Zusammenleben in Rastatt ist die Innenstadt. Hier kommen alle Alters- und Bevölkerungsgruppen zusammen. Deutlich wird dies unter anderem in der Bahnhofstraße und rund um das Schloss. Der öffentliche Raum muss multifunktional sein und alle Voraussetzungen für vielfältige Begegnungen erfüllen. Dazu gehören Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualitäten, fußgängerfreundliche Wegeverbindungen, angenehmes Stadtklima, attraktive Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie sowie kulturelle Angebote. Einen neuen Impuls für die Innenstadt kann die Umnutzung des Klinikareals geben, wenn dieser Bereich für Begegnung, Kultur und experimentelle Zwischennutzungen geöffnet wird. So können auch neue Formen der Beteiligung und Kooperativen Stadtentwicklung erprobt werden. (siehe „Begegnungsraum stärken“ im Konzeptplan). Ein weiterer besonderer, innenstadtnaher Ort für das

Zusammenleben wird durch das Landesgartenschauengelände entstehen (siehe „Nutzungsintensivierung Grün- und Freifläche“ im Konzeptplan).

Für die Ortsteile bilden die Dorfentwicklungspläne (2017) und die städtebaulichen Entwicklungspläne (2022) die Grundlage für die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur und damit für das Zusammenleben der Bewohnerschaft.

Die Integration aller Bevölkerungsgruppen spielt in Rastatt eine besondere Rolle, da der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im regionalen Vergleich höher liegt. Es lassen sich einige Bereiche in der Stadt ausmachen, wo besonders viele Menschen mit Migrationshintergrund leben und wo der öffentliche Raum als Begegnungsort eine besondere Stellung einnimmt. Integration betrifft aber alle Bereiche des Zusammenlebens und bedarf auch konkreter Maßnahmen, z.B. im Bereich Pflege und Bildung. Hierfür gut aufgestellt zu sein für die Zukunft ist Ziel des Konzeptes: „Du gehörst dazu - Zusammenleben in Rastatt“.

Wichtiger Bestandteil des sozialen Zusammenlebens sind die Vereine. Im Zuge der Stadtentwicklung soll geprüft werden, wie die Vereinsflächen zukünftig effizient genutzt werden und an welcher Stelle gegebenenfalls eine Zusammenlegung von Flächen Sinn macht. Dieser Ansatz findet ebenfalls Berücksichtigung in der Umsetzung des Sportentwicklungsplans. Die Zusammenlegung kann nicht nur die Standortattraktivität erhöhen, weil die Vereinsinfrastrukturen gebündelt werden, sondern auch eine gute und ressourcenschonende Zusammenarbeit der Vereine fördern.

³² Vgl. dazu auch Digitalisierungsstrategie 2022

Leitziele Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft

Naturschutz, Klimaschutz und Ökologie haben eine hohe Priorität und sind Teil des Selbstverständnisses der Stadtverwaltung und seiner Bevölkerung.

Es ist wichtig, den besonderen Naturraum Rastatts mit seinen Schutzgebieten aufzuwerten und langfristig zu sichern. Dabei müssen sowohl ökologische als auch ökonomische Ansprüche berücksichtigt werden. Zahlreiche Bemühungen der Stadtgesellschaft (Bevölkerung, Vereine, Einrichtungen, Unternehmen) und der Stadtverwaltung zeigen eine hohe Priorität von Naturschutz, Klimaschutz, Klimaanpassung und Ökologie in Rastatt. Verschiedene Maßnahmen und Konzepte zur Verbesserung der Situation sind bereits angelaufen (u.a. in Erarbeitung: Klimaschutzkonzept, Klimaanpassungskonzept). Auch in der Bürgerbefragung wurden diese Themen als besonders wichtig für die Zukunft Rastatts bewertet. Diese hohe Priorität bleibt weiter das Ziel und soll noch weiter in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken.

Grünflächen, Wälder und Flächen am Wasser sind gut erreichbar und bieten Möglichkeiten zur Erholung.

Rastatts Einbettung in eine attraktive Landschaft wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern als besonders positiv hervorgehoben. Die wohnortnahen Flächen, die gerne zur Erholung genutzt werden, gilt es noch einfacher und schneller für die Menschen erreichbar zu machen und die bestehenden Erholungsqualitäten weiter zu optimieren. Geschickt ausgeschilderte oder auch gestaltete Wege im Außenbereich können zum Beispiel auch auftretende Konflikte zwischen landwirtschaftlicher Nutzung und Erholungsnutzung verringern.

Klimaanpassungsmaßnahmen sind dringend auf allen Maßstabsebenen im Verbund zu entwickeln.

Der Klimawandel ist eine große globale Herausforderung, die auch Rastatt konkret betrifft. Extremwetterereignisse auf lokaler Ebene häufen sich und rücken die Notwendigkeit zur Anpassung der bestehenden Verhältnisse in den Vordergrund. Spürbar wird der Klimawandel u.a. in der barocken Innenstadt Rastatts, wo die Temperaturen im Sommer stark ansteigen. Das Ökosystem kann und soll auf lokaler Ebene aktiv unterstützt werden. Dazu erarbeitet die Stadtverwaltung gerade ein Klimaanpassungskonzept mit zahlreichen konkreten Maßnahmen, beispielsweise zur Luftabkühlung, zur Sicherung von Kaltluftschneisen und zur Dach- sowie Fassadenbegrünung.

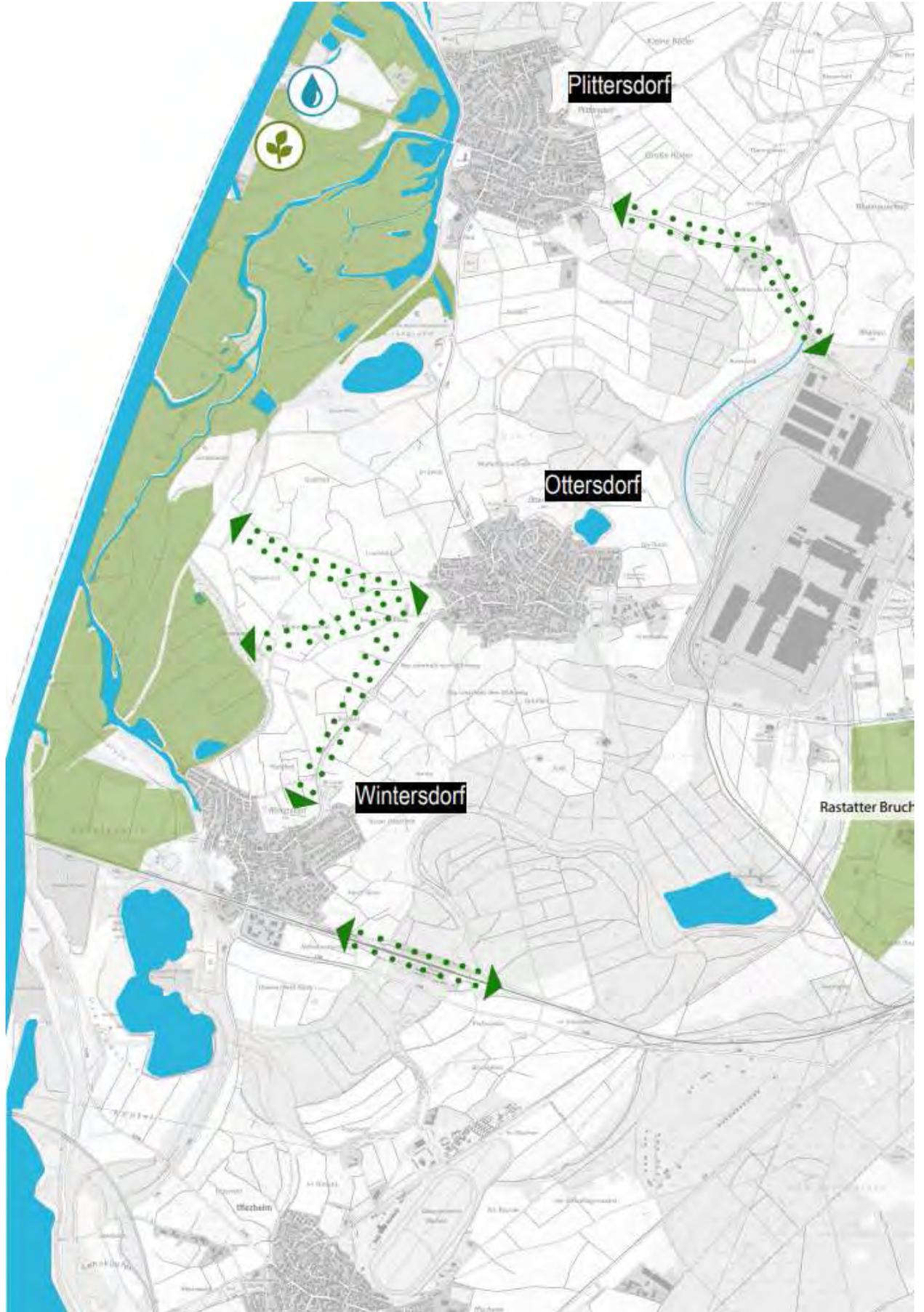
Die CO₂-Bilanz von Rastatt soll schrittweise verbessert und die Klimaneutralität vor der gesetzlichen Zielsetzung erreicht werden.

Ein Klimaschutzkonzept mit verschiedenen Szenarien der CO₂-Reduktion wird gerade erarbeitet. Die Stadt Rastatt versteht sich als Vorbild und Vorreiter und verfolgt das ambitionierte Vorhaben vor den gesetzten Zielen der Bundesregierung klimaneutral zu sein.

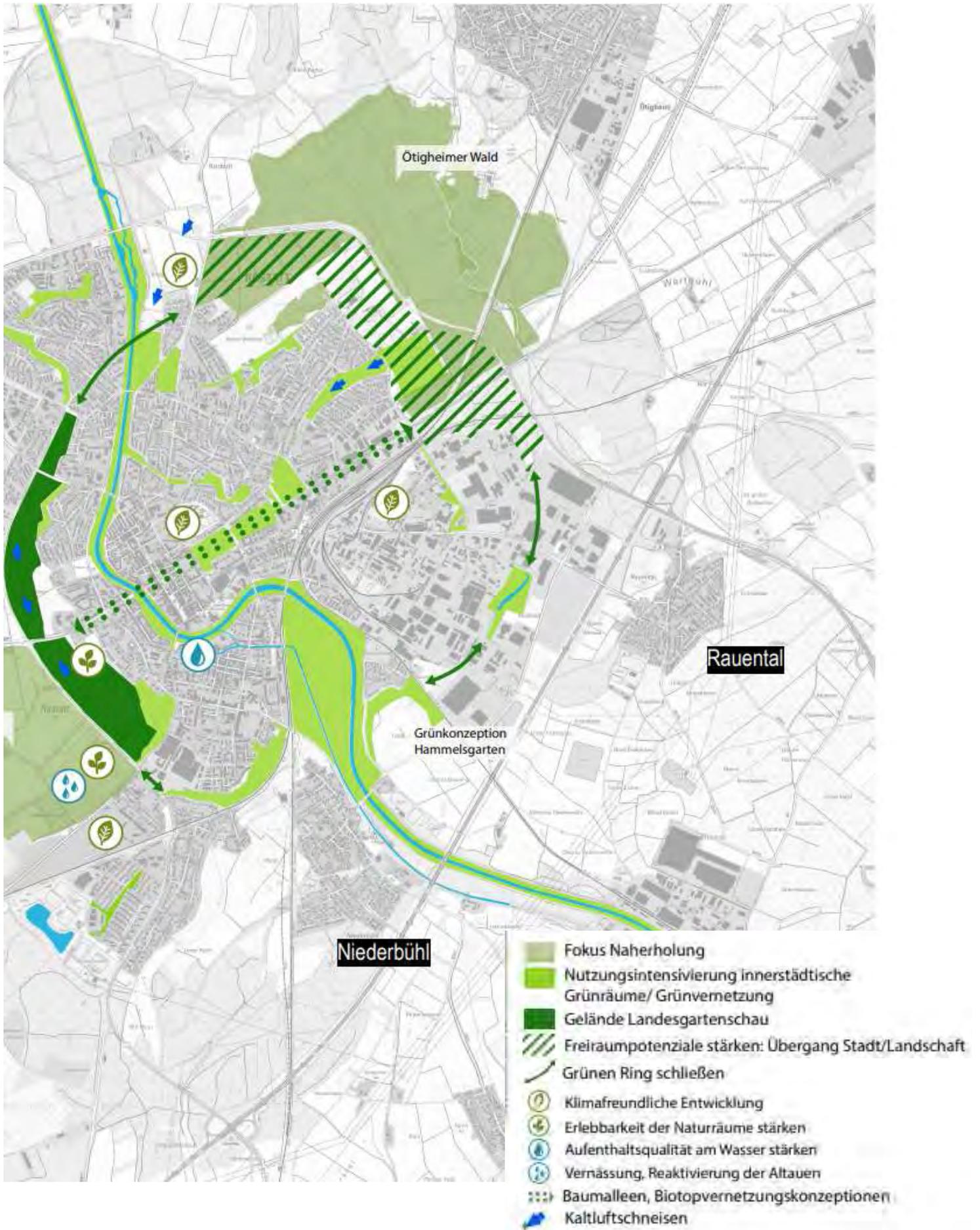
Stärkung der Regionalität als gemeinsame Aufgabe.

Die Landwirtschaft hat als Kulturgut hohen Stellenwert in Rastatt. Lokale Produktion und Wertschöpfung soll es auch zukünftig noch in Rastatt vor Ort geben. Das liefert auch einen Beitrag zur klimagerechten Ernährung und fördert das Bewusstsein in der Bevölkerung für nachhaltigem Konsum. Es ist aber nicht einfach, die teils entgegengesetzten Ziele von Naturschutz, Siedlungsentwicklung, Gewerbe, Erholung sowie Land- und Forstwirtschaft zu vereinbaren. Dazu sollen Vermittlungen zwischen unterschiedlichen Interessen verstärkt werden.

Abb. 44: Konzeptplan Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft



Darstellung: Weeber+Partner



Konzept Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft

Rastatt verfügt bereits heute über eine Vielzahl an Natur- und Erholungsflächen, die für die Stadtbevölkerung gut erreichbar sind. Es gilt, diese wertvollen Flächen aus ökologischer Sicht weiter zu qualifizieren und gleichzeitig an geeigneten Stellen die Nutzbarkeit und Erholungsqualität für die Stadtbevölkerung zu erhöhen. Zudem sollten die Grünflächen um die Kernstadt verknüpft und ein „Grüner Ring“ gebildet werden (siehe auch Abb. 4). Zur wertvollen Freiraumausstattung zählen auch die Aufenthaltsqualitäten am Wasser (Murg, Rhein, Baggerseen und Rheinauen), die Rastatt zu einer einzigartigen Stadt machen. Die Entwicklung des neuen Kombi-bads wird das bestehende Freibad zu einem weiteren Erholungs- und Freizeitort für die Stadtbevölkerung weiterentwickeln.

Einen neuen Impuls für eine natur- und klimafreundliche Stadtentwicklung soll die Landesgartenschau 2036 (LGS) geben. Die Landesgartenschau ist ein wichtiger Baustein der Gesamtidee, vorhandene Freiraumstrukturen um die Kernstadt herum zu einem „Grünen Ring“ zu entwickeln. Die Grundlage dieses „Grünen Rings“ bilden die beiden bereits vorhandenen Grünbereiche „Rastatter Bruch“ und „Ötigheimer Wald“, die bereits wie zwei grüne Klammern die Kernstadt von zwei Seiten fassen. Diese Besonderheit der zwei Klammern soll zu diesem „Grünen Ring“ weiterentwickelt werden. Hierbei spielen gerade die Übergangsbereiche von Landschaft zu urbanem Raum eine besondere Rolle für die Naherholung und das Stadtklima, weshalb diese Bereiche künftig besonders erlebbar gemacht werden sollen. Für den Übergangsbereich beim Ötigheimer Wald besteht die Möglichkeit ihn durch eine Qualifizierung noch besser nutzbar und erlebbar werden zu lassen.

Der Übergangsbereich beim Rastatter Bruch soll als Teil der LGS renaturiert und wieder vernässt werden (siehe „Reaktivierung der Altauen“ im Konzeptplan). Gleichzeitig soll die Zugänglichkeit und die Erlebbarkeit des Naturraumes gesteigert werden.

In der Kernstadt gilt es, den barocken Stadtgrundriss mit Maßnahmen zur Klimaanpassung zusammen zu bringen, denn die kompakte Innenstadt besonders durch heiße Sommertage belastet ist. Eine Verbesserung können Maßnahmen im Kleinen bringen, wie Verschattungen, Entsiegelung von Flächen oder Baumpflanzungen. Strategische Maßnahmen, wie das Freihalten wichtiger Kaltluftschneisen, werden bei zukünftigen Planungen selbstverständlich berücksichtigt.

Ein besonderer Grünraum in der Kernstadt ist die Schlossachse mit dem Schlossgarten. Durch die Weiterentwicklung der Schlossachse als grüne Allee wird das städtebauliche Erbe der Barockstadt zu einem Teil der grünen und klimafreundlichen Entwicklung der Stadt. Es kann so eine Verbindung vom Landesgartenschau Gelände bis zum nord-westlichen Siedlungsrand geschaffen werden, von wo aus es dann Richtung Muggensturm weitergeht.

Die Siedlungsbereiche der Kernstadt und der Rieddörfer liegen in einiger Entfernung zueinander. Die Verbindung soll durch das Ausbilden von Baumalleen entlang der Hauptverbindungsstraßen und Wege gestärkt werden und einen Übergang zur Landschaft bilden.

Leitziele Arbeit und Wirtschaft

Rastatt schafft gute Voraussetzungen für Unternehmen und Arbeitnehmer

Rastatt ist ein starker Wirtschafts- und Produktionsstandort in der Region. Insbesondere die Themen Energie, Ressourceneffizienz und Flächenverbrauch treiben Unternehmen und die Stadtverwaltung gleichermaßen zu neuen Ansätzen. Dabei muss eine stabile Energieversorgung mit Strom aus erneuerbaren Energien langfristig gewährleistet werden. Die Unternehmen übernehmen eine Mitverantwortung für die umweltverträgliche Mobilität ihrer Arbeitnehmenden und umweltverträglichen Transport- und Lieferverkehr. Verbesserungen der Öko- und Klimabilanz können aber auch auf jeder einzelnen Gewerbefläche durch kleine Maßnahmen erzielt werden³³ Eine zukunftsfähige Infrastruktur in allen Bereichen (Versorgung Strom/Wasser/Gas, Verkehr und digitale Infrastruktur/Breitbandverfügbarkeit) für die Unternehmer muss sichergestellt werden.

Rastatt entwickelt bestehende Gewerbegebiete weiter und fördert Gewerbeneuansiedlungen moderat.

Bevor neue Flächenversiegelungen stattfinden, sind Brachen in bestehenden Gewerbegebieten zunächst bestmöglich auszunutzen. Gerade für Dienstleistungen und kleinteiliges Gewerbe im Sinne einer produktiven und klimaverträglichen Ökonomie können auch kleinere Flächen gute Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Aber es soll vor allem auch bestehenden Unternehmen die Möglichkeit gegeben werden ihre Standorte bestmöglich auszunutzen und zu erweitern. Bei größeren Gewerbeneuansiedlungen ist sich die Stadt der knappen Flächenressourcen bewusst und vergibt Grundstücke nach einem Fragekatalog, der unter anderem auch Umweltbelange und Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt.

Gemischt genutzte Quartiersentwicklung ermöglicht kleinteilige Gewerbeansiedlung.

Kleine Unternehmen des Dienstleistungssektors haben oftmals keine großen Flächenansprüche und profitieren von integrierten Lagen mit guter bestehender Infrastruktur. Für die Mitarbeitenden

ergeben sich meist bessere Anbindungen mit dem ÖPNV, Aufenthaltsqualitäten im Freien in den Pausen und Nutzung bestehender gastronomischer Angebote in der Mittagspause. Weiter machen die Berufstätigen das Quartier unter der Woche lebendiger und die Büros fördern belebte Erdgeschosszonen.

Die Innenstadt bietet vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten und verbindet Arbeiten, Wohnen, Einkauf/Versorgung, öffentliches Leben, Erholung und Klimaanpassung.

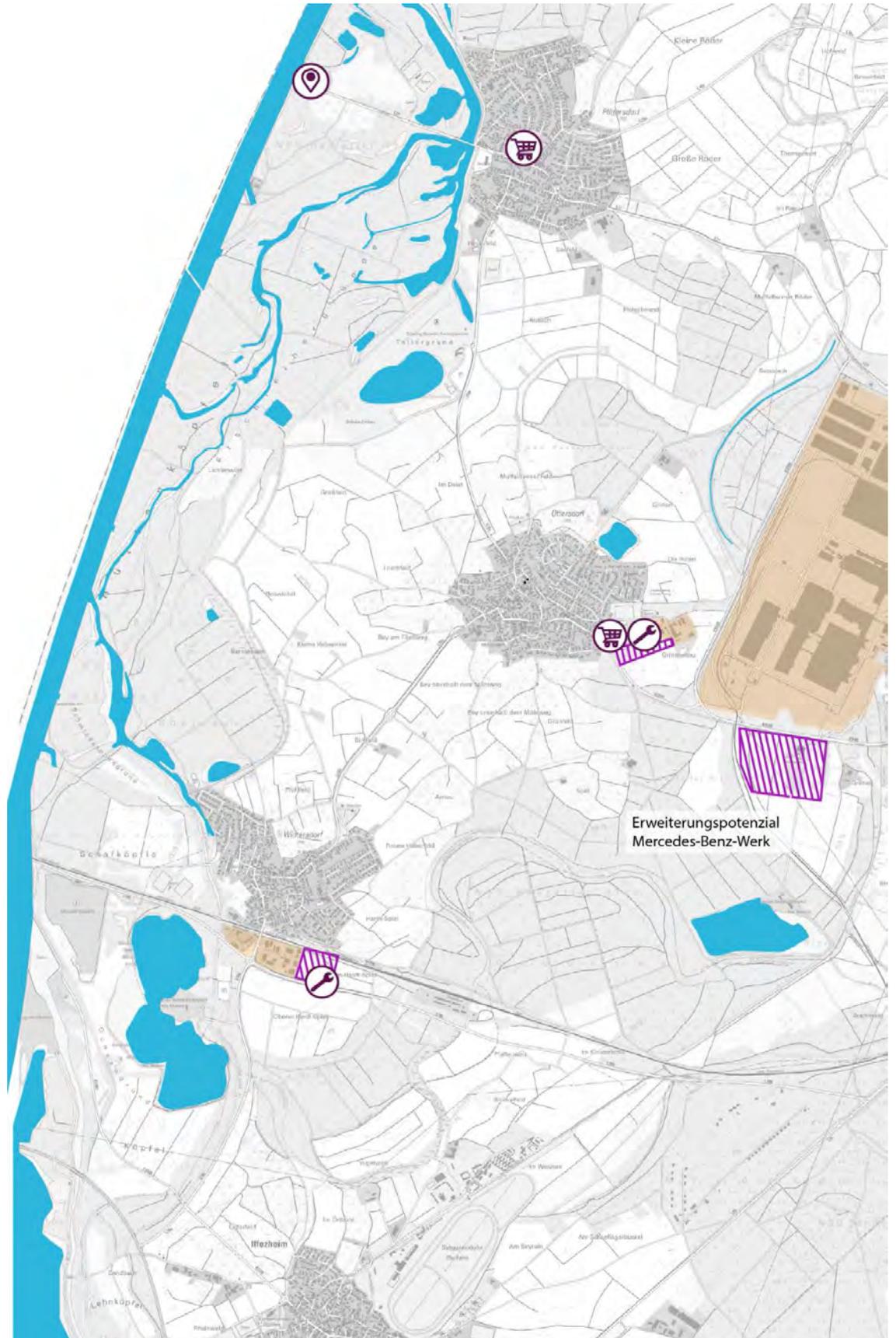
Die Innenstadt ist das wirtschaftliche und soziale Herzstück von Rastatt. Hier soll sich vor allem der Einzelhandel konzentrieren. Der Umsatz wird begünstigt durch das Verweilen und den Aufenthalt von Bewohnenden und Besuchenden in der Innenstadt. Eine Mischnutzung (Einkauf, Wohnen, Dienstleistung) der Gebäude sowie hochwertige öffentliche und fußgängerfreundliche Räume können dies positiv beeinflussen. Eine Abwägung und Einzelbetrachtung bezüglich Aufenthaltsqualität, Sondernutzung und Stellplätze ist erforderlich. Auch mit neueren Mobilitätsideen könnte Aufenthalts- und Fußgängerräume in der Innenstadt geschaffen werden. Im Mobilitätskonzept sollen hierzu Ziele und Maßnahme erarbeitet werden.

Die Stadtverwaltung pflegt ein partnerschaftliches Verhältnis zu den ansässigen Unternehmen.

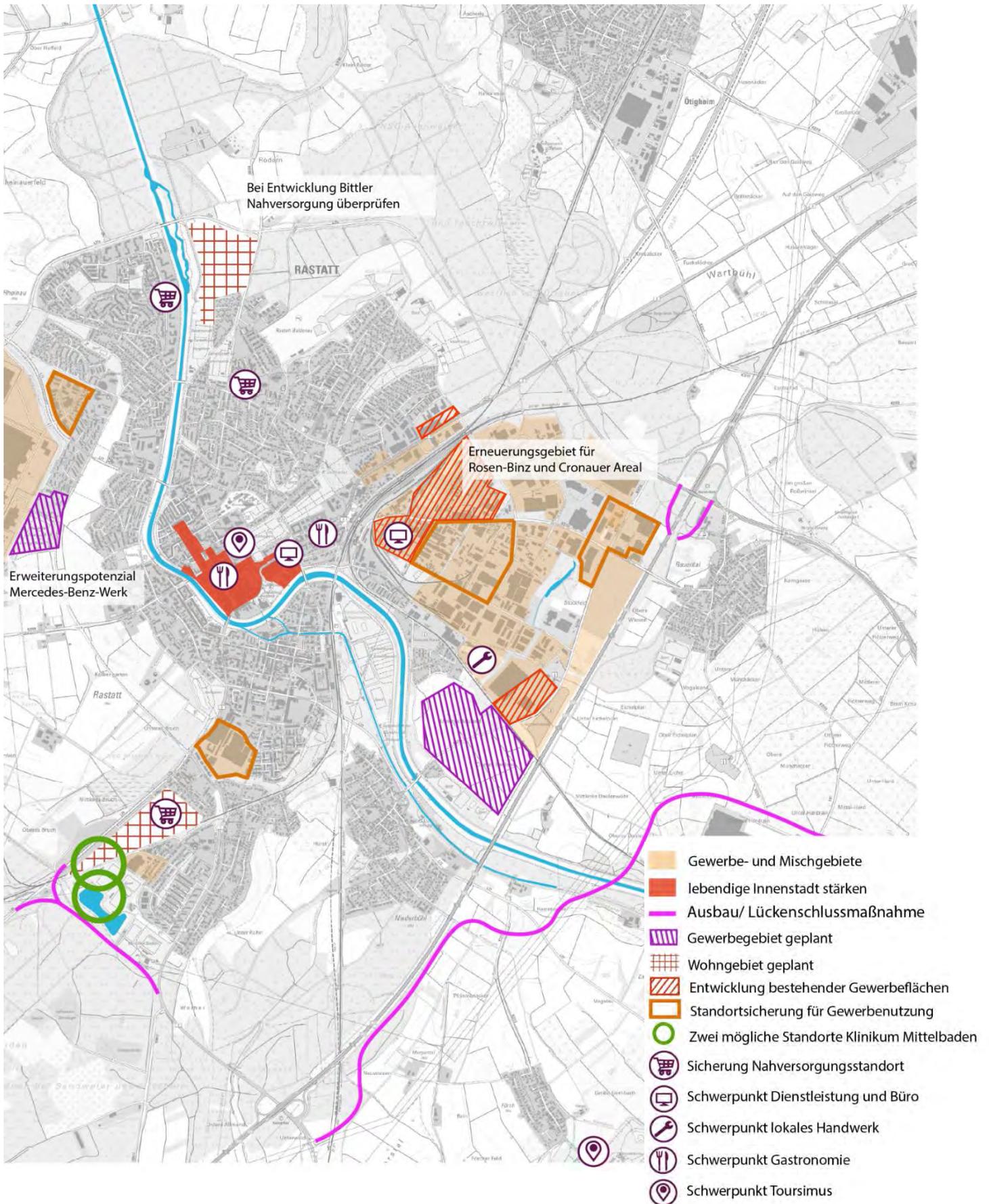
Die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und Gewerbetreibenden ist nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch im Sinne einer kooperativen Stadtentwicklung, bei der unterschiedliche Akteure an einem Strang ziehen, ratsam. Da die Kommune in der Regel nicht Eigentümerin der Gewerbeflächen ist, muss die Kommunikation und Kooperation frühzeitig und gegebenenfalls vertraglich sichergestellt werden. Nur so können die langfristigen Strategien der Kommune, beispielsweise bezüglich des Klimaschutzes, auch verbindlich umgesetzt werden. Wichtig ist, dass die Kommunikation auf Augenhöhe geschieht und die Gewerbetreibenden auch einen Mehrwert für ihr Unternehmen aus der Zusammenarbeit ziehen.

³³ Gewerbegebiete-im-wandel.de

Abb. 45: Konzeptplan Arbeit und Wirtschaft



Darstellung: Weeber+Partner



Konzept Arbeit und Wirtschaft

Mit räumlichen Schwerpunktsetzungen auf Handwerk, Dienstleistung, Gastronomie oder Tourismus sollen standortspezifische Bedarfe berücksichtigt und die gewerbliche Vielfalt der Stadt sichergestellt werden (siehe Konzeptplan).

Rastatt ist ein bedeutender Wirtschaftsstandort in der Region. In der Stadt finden viele Bewohnerinnen und Bewohner ihren Arbeitsplatz, es pendeln aber auch täglich knapp 70% aller Beschäftigten von außerhalb in die Stadt. Es gilt, bestehende Gewerbestandorte zu sichern und Flächenpotenziale für die strategische und langfristige Ausrichtung der Wirtschaftsförderung mit Bedacht zu entwickeln. Als letzte große Potenzialfläche für neue Gewerbeansiedlungen gilt das "Obere und Untere" Bauland". Hier sollen jedoch keine großflächigen Logistikunternehmen angesiedelt werden, sondern differenziertes Gewerbe. Bei der Planung neuer Gewerbegebiete muss grundsätzlich darauf geachtet werden, Flächenversiegelung so gering wie möglich zu halten, Klimaanpassungsmaßnahmen zu integrieren und die Energieversorgung aus erneuerbaren Energien im Konzept mit zu bedenken.

Das Alt-GE Ost, unmittelbar am Bahnhof Rastatt, soll mit seiner zentralen Lage und seinem großen Flächenpotenzial (Brachen von insgesamt ca. 10-15 ha), als innerstädtische Gewerbeentwicklung zum städtebaulichen Erneuerungsgebiet werden. Die Entwicklung der Fläche zu einem gemischtgenutzten Quartier verknüpft das Gewerbegebiet Ost mit der Kernstadt. Hier kann ein neuer, lebendiger Stadtbaustein entstehen, der dem großflächigen Gewerbegebiet im Osten der

Stadt ein neues Gesicht verleiht. Flächenressourcen sollen optimal ausgenutzt und innovative Konzepte beim Thema Mobilität, Klimaanpassung und Energieerzeugung verfolgt werden.

Die Innenstadt soll der zentrale Einzelhandelsstandort in Rastatt bleiben, in der die Stadtbevölkerung einen ausgewogenen Geschäftemix und vielfältige gastronomische Angebot vorfindet. Hierzu muss weiterhin die Steuerung des zentrenrelevanten Einzelhandels im Vordergrund stehen und verfolgt werden. Die Innenstädte und der Einzelhandel befinden sich im Wandel. Daher ist es wichtig, aktiv die Entwicklung zu begleiten und optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.

Das Thema Nahversorgung ist sowohl für die bestehenden Siedlungsbereiche, als auch für Siedlungserweiterungen von zentraler Bedeutung und muss immer wieder überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Dort, wo eine Ansiedlung eines Nahversorgers nicht realistisch ist, wie in Förch, wird die Umsetzung einer alternativen, mobilen Nahversorgung geprüft.

Die Weiterentwicklung der guten Verkehrsinfrastruktur, vor allem die direkte Erreichbarkeit der Gewerbegebiete durch Ausbau und Lückenschlüsse ist ein wichtiger Standortfaktor für die ansässigen Unternehmen. Die Innenstadt soll langfristig auch verkehrlich zu Gunsten von mehr Fuß- und Radfreundlichkeit entlastet werden (Flächengerechtigkeit). Hierfür ist auch ein Ausbau von ÖPNV- und alternativen Individualtransportangeboten nötig.

Leitziele Mobilität und Verkehr *

Den Mobilitätsbedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner von Rastatt hinsichtlich Erreichbarkeit, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit und Sicherheit soll gerecht werden

Die Funktion als Wirtschafts- und Lebensraum soll durch nachhaltige Verkehrsangebote gestärkt werden. Besonders Pendlerverkehre sollen durch nachhaltige Verkehrsangebote reduziert werden.

Die Lärm- und Schadstoffemissionen, die durch den Verkehr entstehen, sollen minimiert werden.

Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum sollen gestärkt werden.

Verkehrsräume sollen auch als Begegnungsräume genutzt werden können.

Durch kürzere Wege und verstärkter Grünbepflanzungen im öffentlichen Raum soll das Stadtklima verbessert werden.

Der Anteil der MIV Wege soll durch Stärkung der nachhaltigen Mobilität reduziert werden

*Eine umfassende Zielkonzeption erfolgt im Rahmen des Mobilitätskonzepts. Es wird im Rahmen des SEKs nicht weiter detailliert und dargestellt.

Abb. 46: **Übersicht der Strategien und Leitziele je Handlungsfeld**

| | |
|-------------------|---|
| Strategien | Auf dem Vorhandenen aufbauen Aktiver Klimaschutz und Klimaanpassung Kooperative Stadtentwicklung mit starken Partnerschaften Quartiersbasierter Ansatz Innovative Flächenentwicklung Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft |
|-------------------|---|

| Handl.felder | Stadtstruktur und Wohnen | Zusammenleben, Bildung und Kultur | Klima, Natur, Erholung, Umwelt und Landwirtschaft | Arbeit und Wirtschaft | Mobilität und Verkehr ³⁴ |
|--------------|---|---|--|---|---|
| Leitziele | Rastatts Geschichte als Barock- und Festungsstadt bleibt das erfahrbare Rückgrat der Stadt. | Der öffentliche Raum ist Begegnungsraum und zugänglich für alle. | Naturschutz, Klimaschutz und Ökologie haben eine hohe Priorität und sind Teil des Selbstverständnisses der Stadtverwaltung und seiner Bevölkerung. | Rastatt schafft gute Voraussetzungen für Unternehmen und Arbeitnehmer | Den Mobilitätsbedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner von Rastatt hinsichtlich Erreichbarkeit, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit und Sicherheit soll gerecht werden. |
| | Grün- und Freiflächen sind elementarer Bestandteil der Stadtstruktur und erfüllen wichtige Funktionen in Hinblick auf Ökologie und Stadtklima. | Rastatt geht auf die Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein und schafft Angebote auf Orts-, Stadtteil- und Gesamtstadtebene | Grünflächen, Wälder und Flächen am Wasser sind gut erreichbar und bieten Möglichkeiten zur Erholung. | Rastatt entwickelt bestehende Gewerbegebiete weiter und fördert Gewerbeneuansiedlungen moderat. | Die Funktion als Wirtschafts- und Lebensraum soll durch nachhaltige Verkehrsangebote gestärkt werden. Besonders Pendlerverkehre sollen durch nachhaltige Verkehrsangebote reduziert werden. |
| | Die Ortsteile bewahren ihre Dorfstruktur und ihre Eigenständigkeit | Rastatt ist familienfreundlich. | Klimaanpassungsmaßnahmen sind dringend auf allen Maßstabsebenen im Verbund zu entwickeln. | Gemischt genutzte Quartiersentwicklung ermöglicht kleinteilige Gewerbeansiedlung. | Die Lärm- und Schadstoffemissionen die durch den Verkehr entstehen sollen minimiert werden. |
| | Ortsteile und Stadtteile haben eine eigene Identität und attraktive öffentliche Räume. | Rastatt geht auf die Bedarfe von Seniorinnen und Senioren ein und schafft gute Bedingungen für das Altern im gewohnten Umfeld. | Die CO2-Bilanz von Rastatt soll schrittweise verbessert und die Klimaneutralität vor der gesetzlichen Zielsetzung erreicht werden. | Die Innenstadt bietet vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten und verbindet Arbeiten, Wohnen, Einkaufen/Versorgung, öffentliches Leben, Erholung und Klimaanpassung. | Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum sollen gestärkt werden. |
| | Konversionsflächen und weitere Flächenpotenziale werden durch innovative Konzepte zu neuen Stadtbausteinen, die Impulse in die Nachbarschaft geben. | Auf Quartiersebene werden neue Formen der Beteiligung etabliert, sodass die Bevölkerung ihr Wohnumfeld aktiv mitgestalten kann. | Stärkung der Regionalität als gemeinsame Aufgabe. | Die Stadtverwaltung pflegt ein partnerschaftliches Verhältnis zu den ansässigen Unternehmen. | Verkehrsräume sollen auch als Begegnungsräume genutzt werden können. |
| | Moderates Stadtwachstum wird gefördert. | Die Verwaltung arbeitet transparent und stellt Informationen für alle Bevölkerungsgruppen, digital und im Einzelfall mehrsprachig, zur Verfügung. | | | Durch kürzere Wege und verstärkter Grünbepflanzungen im öffentlichen Raum soll das Stadtklima verbessert werden. |
| | | Stadt-, Straßen- und Schlossfeste gehören zum kulturellen Angebot von Rastatt | | | Der Anteil der MIV Wege soll durch Stärkung der nachhaltigen Mobilität reduziert werden. |
| | | Die Neuordnung der Sportlandschaft stärkt die Vereinszusammenarbeit und nutzt Synergieeffekte. | | | |

³⁴ Die Leitziele für das Handlungsfeld Mobilität und Verkehr wurden aus dem Zielsystem der ptv group entnommen.

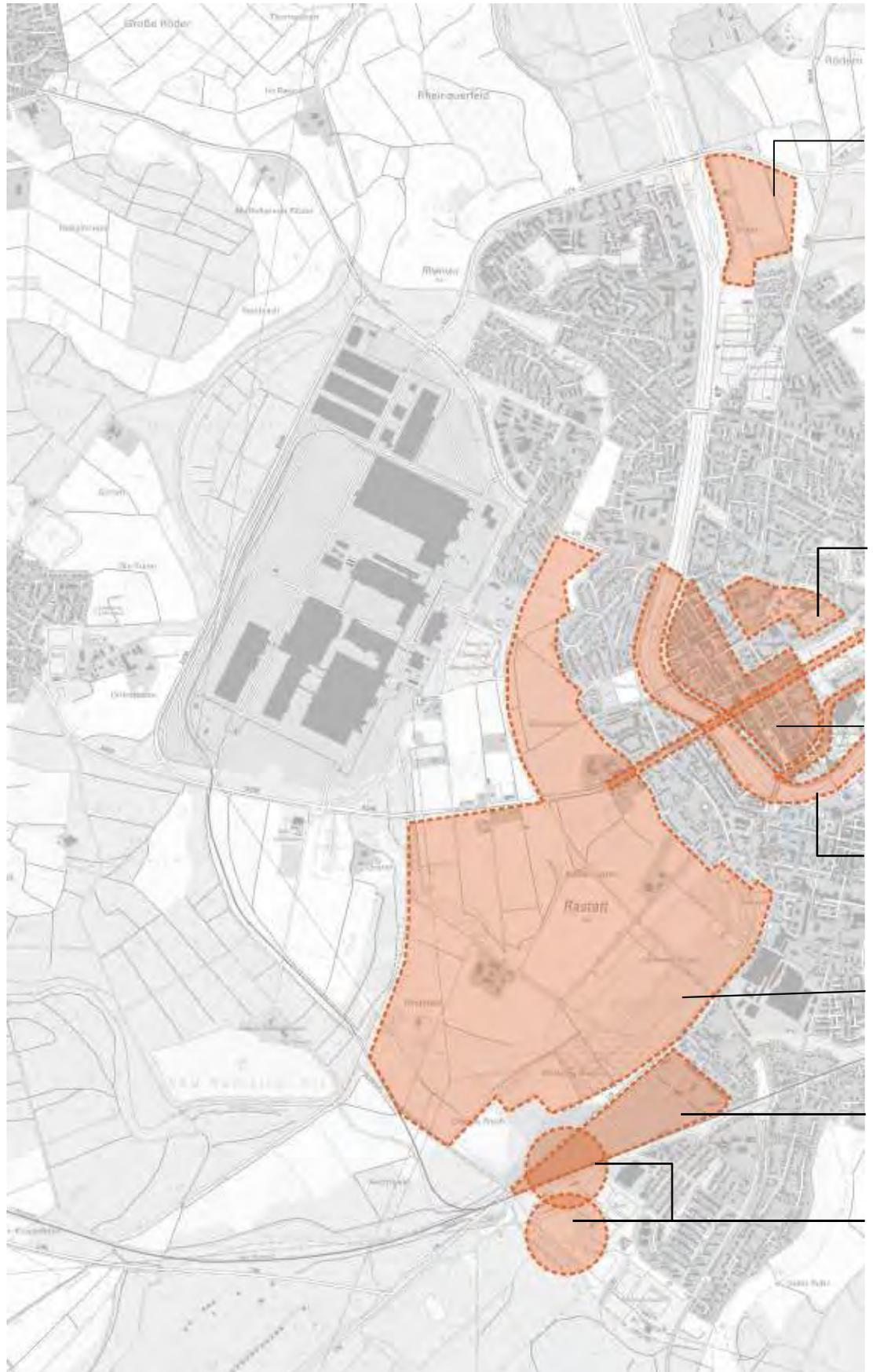
Schlüsselprojekte

Zu einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept gehören neben den Strategien und Zielsetzungen meist auch Handlungsempfehlungen oder Maßnahmenkataloge, um der Kommune und dem Gemeinderat ein strukturiertes Vorgehen zum Erreichen der Ziele an die Hand zu geben. Da es in Rastatt schon einige große konkrete Projekte in Vorbereitung und einige Konzepte mit Maßnahmen gibt, bietet sich hier die Möglichkeit, mit den sogenannten Schlüsselprojekten strukturell wichtige Projekte für die Stadtentwicklung weiter vorzubereiten. Es wurden solche Projekte ausgewählt, die durch ihre handlungsfeldübergreifende Bedeutung gekennzeichnet sind und dadurch ganz wesentlich zum Erreichen der Leitziele mehrerer Handlungsfelder beitragen. Durch die Schlüsselprojekte können die Strategien in den kommenden Jahren nachhaltig verfolgt werden. Auf der Übersichtskarte wird auch deutlich (Abb. 47), dass sich manche Schlüsselprojekte räumlich überlagern. Manche Schlüsselprojekte stehen in Abhängigkeit zueinander (vgl. Altes Klinikum, Neues wagen und Klinikum Mittelbaden). Um mögliche Synergieeffekte zu nutzen und dem integrierten Ansatz der Stadtentwicklung gerecht zu werden, müssen die einzelnen Schlüsselprojekte daher immer im größeren Kontext betrachtet und weiter geplant werden.

Für jedes der 10 Schlüsselprojekte wurde ein Steckbrief erstellt. In dem Steckbrief werden vorläufige Aussagen zur Dauer und Zuständigkeit innerhalb der Verwaltung getroffen. Darüber hinaus wird kenntlich gemacht, zu welchen Handlungsfeldern das Schlüsselprojekt maßgeblich beiträgt. Eine kurze Projektbeschreibung zeigt den aktuellen Stand des Projektes auf und kann ggf. fortgeschrieben werden.

Der Beitrag zu den sechs handlungsfeldübergreifenden Strategien wird in den Steckbriefen ebenfalls beschrieben.

Abb. 47: Übersichtskarte zur Lage der Schlüsselprojekte





Nördlicher Stadteingang: Klima-
angepasstes Wohnquartier mit
neuer Hauptfeuerwache

Schlossachse: barock und attraktiv

Alt-GE Ost: Innovativer
Gewerbe- und Arbeitsstandort

Bestehendes Klinikareal: Neues wagen

Bahnhofstraße: Soziale und -
ökonomische Vielfalt in Rastatt

Lebendige Innenstadt: Einzelhandel
und soziales Zusammenleben

Fluss in der Stadt: Urbane Murg

LGS-Gelände + Rastatter Bruch:
ökologische Reaktivierung und
erfahrbarer Naturraum

Südlicher Stadteingang:
Kooperative Stadtentwicklung

Klinikum Mittelbaden: Gesundes Umfeld

Südlicher Stadteingang: Kooperative Stadtentwicklung



Dauer bis max. 2036

Bearbeitungsstand 2022 Erarbeitung städtebaulicher Entwurf

Zuständigkeit Fachbereich 4, KB Stadtplanung

Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei:

- Stadtstruktur und Wohnen
- Zusammenleben, Bildung, Kultur
- Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft
- Arbeit und Wirtschaft
- Mobilität und Verkehr

Projektbeschreibung

- 17 ha ehemalige Kasernenfläche
- ca. 800-1000 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau vorgesehen
- Soziale Mischung durch Mix von freifinanzierten und sozial geförderten Mietwohnungen, sowie Eigentumswohnungen
- Verschiedene Gebäudetypologien im Geschosswohnungsbau
- Einrichtungen für die Daseinsvorsorge
- Rahmenplanverfahren bereits durchgeführt
- Nächster Schritt ab 2022: Erarbeitung städtebaulicher Entwurf (Abhängigkeit von Entscheidung Klinikum)
- Das Areal als Standort für das neue zentrale Klinikum Mittelbaden (siehe Schlüsselprojekt: Klinikum Mittelbaden); Entscheidung: 2. Quartal 2022

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|---|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Die Entwicklung des Baugebietes Südlicher Stadteingang findet auf einer Konversionsfläche statt. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Im städtebaulichen Entwurf wird eine klimagerechte Bebauung berücksichtigt. Die gesamte Entwicklung wird an der Klimaanpassung ausgerichtet. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Das Verfahren zum Städtebaulichen Vorentwurf wurde unter Beteiligung von Fachexperten aus der Wohnungswirtschaft durchgeführt. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Eine Verknüpfung des neuen Stadtteils mit dem Bestand ist vorgesehen. Einrichtungen für die Daseinsvorsorge sowie von Orten der Begegnung zur Förderung der Gemeinschaft sind vorgesehen. |
| Innovative Flächenentwicklung | Berücksichtigung finden ökologische Gesichtspunkte in Erschließung und Gebäudeplanung, auch zukunftsweisende Mobilitätsangebote. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Schaffung von verschiedenen Gebäudetypologien und Wohnungsangeboten zur Förderung sozialer Integration und Inklusion, auch in der Quartiersentwicklung und der Freiraumplanung. |

Nördlicher Stadteingang: Klimaangepasstes Wohnquartier



| | |
|------------------------|--------------------------------|
| Dauer | bis 2036 |
| Bearbeitungsstand 2022 | Vorplanung |
| Zuständigkeit | Fachbereich 4, KB Stadtplanung |

Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei:

- Stadtstruktur und Wohnen
- Zusammenleben, Bildung, Kultur
- Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft
- Arbeit und Wirtschaft
- Mobilität und Verkehr

Projektbeschreibung

- Ausgewiesene Wohnbaufläche im Flächennutzungsplan
- Nachhaltige Bauweisen, architektonische Qualität, soziale Mischung
- Berücksichtigung der besonderen Umweltfaktoren (Kaltluftschneise, Murg, Flora und Fauna)
- Bezugnahme auf das städtebauliche Umfeld
- Umgang mit Flächenknappheit
- Neue Hauptfeuerwache an der Zaystraße

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|--|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Bei der Gesamtfläche handelt es sich größtenteils um Flächen im Eigentum der Stadt Rastatt die derzeit landwirtschaftlich genutzt werden. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Eine klimagerechte Bauweise unter Berücksichtigung der Kaltluftschneisen entsprechend der Klimanalyse. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Die Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Nachbarschaft und soziokulturelle Akteurinnen und Akteure werden beteiligt, um so zu einer breiten Mitwirkung und Mitgestaltung des Stadtraums beizutragen. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Der Umgang mit Flächenknappheit bei gleichzeitigem Entgegenwirken von Versiegelung unter Berücksichtigung sozioökonomischer Gesichtspunkte. Einrichtungen für die Daseinsvorsorge werden mitgeplant. |
| Innovative Flächenentwicklung | Eine nachhaltige und zukunftsweisende Quartiersentwicklung wird angestrebt. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Ein sozial und kulturell gemischtes Wohnumfeld für Jung und Alt mit Möglichkeiten der Begegnung ist vorgesehen. |

Fluss in der Stadt: Urbane Murg



| | |
|--|---|
| Dauer | Unbekannt |
| Bearbeitungsstand 2022 | Vorplanung Urbane Murg im Statusbericht Rahmenplan südliche Innenstadt 2016 |
| Zuständigkeit | Fachbereich 4, KB Ökologie und Grün; Fachbereich 5, KB Tiefbau und KB Wasserwirtschaft, KB Integration und Gemeinwesenarbeit |
| Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei: | <ul style="list-style-type: none"> ■ Stadtstruktur und Wohnen ■ Zusammenleben, Bildung, Kultur ■ Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft ■ Arbeit und Wirtschaft ■ Mobilität und Verkehr |

Projektbeschreibung

- Voraussetzung für dieses Projekt ist die vorgelagerte Umsetzung des technisch notwendigen Hochwasserschutzes
- Schwerpunktbereich Begegnungs- und Naherholungsräume schaffen und stärken
- Murg mit dem Stadtraum verbinden und städtebaulich integrieren, um so die bestehenden Potentiale eines Flusses direkt in der Stadt zu nutzen
- Naherholungsflächen weiter ausbauen, dazu zählen die Flächen und Wege auf dem Damm sowie die Zugänge zur Murg (z.B. Sitzstufen, Aussichtspunkte, Plattformen, geeignete Sitzmöglichkeiten oder Spiel- und Freizeitangebote).
- Im Konzept „Zusammenleben in Rastatt“ wird vorgeschlagen, diese Wege und Flächen entlang der Murg als Themenweg zu gestalten unter dem Titel „Vielfalt“. Hier können vielfältige Aspekte aufgegriffen werden, wie z.B. die kulturelle Vielfalt der Rastatter Bevölkerung, die ökologische Diversität, die Besonderheiten der einzelnen Stadtteile usw.
- Die Herausforderung dieses Projektes wird sein, eine Lösung für den bestehenden Baumbestand auf den Dämmen zu finden (Vereinbarkeit von Hochwasserschutz und Naturdenkmal)

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|--|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Durch die Renaturierung bietet die Murg bereits jetzt eine einmalige Vielfalt für Flora und Fauna. Die Erlebbarkeit für die Bürger und der Naherholungscharakter werden durch das Projekt gesteigert. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Wasser in der Stadt hat eine hohe Funktion in Bezug auf den Klimaschutz und die Klimaanpassung. Durch Sicherung des Naturraumes und Stärkung der angrenzenden Grünbereiche wird dies weiter gefördert. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Einbindung der Bevölkerung über Workshops, Spaziergänge, Infoveranstaltungen oder andere Beteiligungsformate. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Die Murg als verbindendes Element und mit direkter Anbindung an viele Stadtteile, bietet eine hohe Naherholungsqualität für zahlreiche Bürger/innen. |
| Innovative Flächenentwicklung | |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Bewegungs- und Begegnungsräume im Zentrum der Stadt beziehen alle Bevölkerungsgruppen mit ein. Wasser als Anziehungspunkt wird Orte schaffen, an denen sich alle Bevölkerungsgruppen begegnen werden. |

Bahnhofstraße: soziale und ökonomische Vielfalt



| | |
|--|---|
| Dauer | Dauerhafter GWA-Prozess Bauliche Änderungen: gem. Zeitplan Tiefbaumaßnahmen (Bahnhofsvorplatz, Neugestaltung Bahnhofstraße) |
| Bearbeitungsstand 2022 | Städtische Gemeinwesenarbeit (GWA), Pop-up Radweg, Nachbarschaftsgespräche haben stattgefunden |
| Zuständigkeit | FB 9, KB Integration und Gemeinwesenarbeit; Gemeinwesenarbeit Bahnhof/Industrie; Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Citymanagement; FB 5, KB Tiefbau, FB 4. |
| Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei: | <ul style="list-style-type: none"> ■ Stadtstruktur und Wohnen ■ Zusammenleben, Bildung, Kultur ■ Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft ■ Arbeit und Wirtschaft ■ Mobilität und Verkehr |

Projektbeschreibung

- Bahnhofstraße als Zugangsweg vom Bahnhof zur Innenstadt hat besondere Bedeutung als öffentlicher Raum und in der öffentlichen Wahrnehmung.
- Seit April 2021 Umbau Bahnhof
- Änderung der Verkehrsführung und Umgestaltung der Straße werden die Aufenthalts- und Wohnqualität erhöhen.
- Die vorwiegend migrantisch und eigentümergeführte Ökonomie wird mit ihren Ressourcen und in ihrer Vielfalt gestärkt.

- Gleichzeitig richtet sich der Fokus auf den sozialen Zusammenhalt und das Potential der dort lebenden Bevölkerung, die durch kulturelle Vielfalt geprägt ist.
- Förderung von Begegnung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner
- Belebung des Kulturplatzes
- Rückbau und Reduzierung von Verkehrsflächen und Aufwertung der Seitenbereiche
-

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|--|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Vertiefungsstudie Bahnhof-/Kapellenstraße (Rahmenkonzept südl. Innenstadt, 2011) liegt vor Städtische Gemeinwesenarbeit seit 2013 Nachbarschaftsgespräche 2020/2021 |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Möglichkeiten der Grünflächenaufwertung sowie einer weiteren Begrünung, z.B. im Zuge der möglichen Reduzierung der Bahnhofstraße auf eine Fahrspur je Richtung, prüfen; Fußgänger- und Radwege können hierdurch ebenfalls aufgewertet werden; Gebäudesanierungen sollten unter Berücksichtigung des Klimaschutzes erfolgen. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Nutzung aller strategischen Ziele und Ansätze wie z. B. das Rahmenkonzept Innenstadt, der Mobilitätspakt oder der barrierefreie Umbau des Bahnhofs, die eine nachhaltige Entwicklung und Imagewandel des Bahnhofviertels unterstützen; Kooperation mit Partnern wie Gewerbeverein RA ³ , Migrantenorganisationen, Landkreis Rastatt, ADFC, etc. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Aktive Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden und Bewohnerschaft, soziale Treffpunkte (Quartiersplatz u. ä.) fördern, nachhaltigen Gewerbemix anstreben, Herausbildung eines Sprecherkreises von engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus dem Viertel unterstützen, regelmäßig gemeinsame Feste und Begegnungsmöglichkeiten organisieren, Ansatz der Co-Nutzung einzelner Gewerbeflächen verfolgen. |
| Innovative Flächenentwicklung | Für die Nutzung brachliegender Flächen, ggf. auch im Sinne einer Nachverdichtung, werben. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Niedrigschwellige Angebote, Gesundheitsförderung, Sozialberatung durch GWA, Demokratietarbeit und Beteiligungsmöglichkeiten aufzeigen, Netzwerkarbeit, aktive Wirtschaftsförderung betreiben und kreative Lösungen für Leerstand und attraktives Gewerbe- und Dienstleistungsangebot entwickeln. |

Lebendige Innenstadt: Einzelhandel und soziales Zusammenleben



| | |
|--|---|
| Dauer | Laufend |
| Bearbeitungsstand 2021 | Laufendes Eventmanagement |
| Zuständigkeit | Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Citymanagement, FB 9 Jugend, Familien und Senioren |
| Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei: | <ul style="list-style-type: none"> ■ Stadtstruktur und Wohnen ■ Zusammenleben, Bildung, Kultur ■ Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft ■ Arbeit und Wirtschaft ■ Mobilität und Verkehr |

Projektbeschreibung

- Marktplatz als Herzstück der Innenstadt beleben
- Belebung und Frequenz in den umliegenden Straßen und Plätzen erhöhen
- Vielfalt an Veranstaltungen für Bevölkerungsgruppen jeglichen Alters und Herkunft
- Aufenthaltsqualität der Innenstadt mit mehr Begrünung, höhere Sauberkeit und neuen Sitzgelegenheiten
- Belebte Innenstadt auch zur Steigerung der Wohnqualität der direkten Bewohnerinnen und Bewohner
- Zusammenleben für die dort lebenden Bevölkerung fördern
- Leerstandsproblematik aktiv angehen (Pop-up Konzept)
- Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungsstandort ausbauen
- Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|--|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Bereits jetzt finden einige Veranstaltungen in der Innenstadt statt, wie z.B. Wochenmärkte, verkaufsoffene Sonntage und Konzerte. Für die Zukunft ist geplant mit weiteren Events den Marktplatz auch in den Abendstunden zu beleben. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Eine verstärkte Begrünung mit mehr Pflanzen und Bäume in der Innenstadt tragen nicht nur zu einem schöneren Gesamtbild der Stadt bei, sondern verbessern auch das Mikroklima in den Straßen. Durch den Einsatz von Leihfahrrädern (Nextbike) und elektro-Tretrollern wird die umweltfreundliche Mobilität in der Innenstadt gefördert. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Eine enge Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein RA3, sowie der DEHOGA sichert die Partizipation des Einzelhandels, der Hotels und Gastronomie bei allen Projekten. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Geplant sind interkulturelle Begegnungstage auf dem Marktplatz. Die Implementierung von Gemeinwesenarbeit in diesem Quartier könnte in Erwägung gezogen werden. |
| Innovative Flächenentwicklung | Durch frühzeitige Gespräche mit den Immobilieneigentümern soll Leerstand minimiert und bestenfalls vermieden werden. Vorhandener Leerstand im Einzelhandel soll mit Pop up Store Konzepten mit Leben gefüllt werden und zu langfristigen Vermietungen führen. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Konzept „Zusammenleben in Rastatt“ zielgerichtet umsetzen - Wohnbevölkerung in der Innenstadt in die Planungen und Weiterentwicklungen einbeziehen sowie weitere Maßnahmen prüfen, um das Zusammenleben und die Beteiligung der Bewohner zu fördern |

Alt GE-Ost: Innovativer Gewerbe- und Arbeitsstandort



Dauer bis 2027

Bearbeitungsstand 2021 Projekt "Kooperative Entwicklungsoffensive im Rastatter Alt-Gewerbegebiet Ost"

Zuständigkeit Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Citymanagement; FB 4 , KB Stadtplanung

Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei:

- Stadtstruktur und Wohnen
- Zusammenleben, Bildung, Kultur
- Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft
- Arbeit und Wirtschaft
- Mobilität und Verkehr

Projektbeschreibung

- Flächenpotentiale nutzen und Brachflächen im Alt-GE Ost reaktivieren
- Entwicklung bestehender Flächen und Verfügbarmachung von weiteren Gewerbeflächen
- Attraktive Ansiedlungsfläche für Firmen anbieten
- Antrag zur Aufnahme in ein Städtebauförderprogramm soll gestellt werden.
- Impulse zur Entwicklung durch förderfähige Bereiche z.B. der Grunderwerb, Freilegung von Grundstücken sowie die Herstellung und Änderung der öffentlichen Erschließung

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|--|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Bestehende Projektergebnisse und Entwicklungsziele bilden die Grundlage für die weiteren Gebietsentwicklungsmaßnahmen. Mit der Reaktivierung der Brachflächen und den Impulsen einer möglichen Städtebauförderung soll das bestehende Gewerbegebiet stabilisiert und aufgewertet werden. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Flächenpotenziale im Innenbereich nutzen, gezielte Ansiedlung von Unternehmen mit klimafreundlichen Konzepten / Bauweisen. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Die Interessen und Absichten aller Akteurinnen und Akteure (Firmen, Grundstückseigentümer/innen, Bevölkerung vor Ort) wurden in der Analyse: „Kooperative Entwicklungsoffensive“ gebündelt. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Die Reaktivierung der Brachflächen im Alt-GE Ost sind ein wichtiger Bestandteil im Rahmen einer nachhaltigen gesamtstädtischen Stadtentwicklung und sichert die weitere gewerbliche Wachstumsmöglichkeit Rastatts. Zudem ermöglicht die Gebietsentwicklung eine Verbesserung der Gemengelage bestehender Wohnbebauung sowie bedarfsorientierte Optimierung der Infrastruktur für die ansässige Anwohnerschaft. |
| Innovative Flächenentwicklung | Bestehende Gewerbeflächen sollen attraktiver, sinnvolle Nachverdichtung angestrebt und durch Reaktivierung von Brachflächen der Flächenverbrauch durch Innenentwicklung reduziert werden. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Anwohner, Eigentümer, Unternehmer werden weiterhin in die Gebietsentwicklung involviert und eine aktive Integration gefördert (GWA). Zudem sollen keine neuen Wohngebiete ausweisen sowie eine Reduktion und Vermeidung von Angsträumen erzielt werden. |

Bestehendes Klinikareal: Neues wagen



Dauer Bis 2036 (Bezugstermin)

Bearbeitungsstand 2022 Nicht begonnen

Zuständigkeit Fachbereich 4, KB: Stadtplanung

Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei:

- Stadtstruktur und Wohnen
- Zusammenleben, Bildung, Kultur
- Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft
- Arbeit und Wirtschaft
- Mobilität und Verkehr

Projektbeschreibung

- 3,5 ha Klinikareal wird voraussichtlich zwischen 2026 und 2031 frei
- besondere zukunftsweisende Innenstadtflächen für die Stadtentwicklung nutzen
- Nutzungsmischung anstreben (z.B. Verwaltung, Gesundheitszentrum, durchmischtes Wohngebiet, etc.)
- Planung hinsichtlich sozialer, ökonomischer und ökologischer Gesichtspunkte
- Gebäudesubstanz Prüfung, Machbarkeitsstudie wurde 2022 vom Gemeinderat beschlossen
- Eignung für unterschiedliche Nutzungen prüfen, Machbarkeitsstudie 2022 vom Gemeinderat beschlossen

Betrag zu den Strategien

| | |
|---|---|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Ein besonderes Augenmerk wird auf die städtebauliche Integration des neuen Quartiers in der Stadtstruktur gelegt. Die Sanierung bestehender Gebäude und der Neubau werden in ihre Umgebung eingefügt. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Die Entwicklung wird unter Berücksichtigung eines CO ₂ -armen Bauens erfolgen. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Es wird mit Investoren und Partnern gearbeitet, die eine innovative Entwicklung des Quartiers garantieren können. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Es wird besonderer Wert darauf gelegt, dass das Zusammenleben in dem Quartier durch öffentliche Begegnungsräume stattfinden kann. Neue Wegeverbindungen werden für die Bewohner der Stadt entstehen. Die Grünanlage und der bemerkenswerte alte Baumbestand werden weiterhin nachhaltig in die Struktur der öffentlichen Grünflächen übernommen und für die Nutzung zu Erholungszwecken gestärkt. |
| Innovative Flächenentwicklung | Im Kontext der Flächenknappheit wird die Entwicklung des Quartiers unter besondere Berücksichtigung von hoch qualitativer Dichte erarbeitet. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Mit Bürgerbeteiligung werden die Bedürfnisse der Bevölkerung in die neue Planung einbezogen. |

LGS-Gelände und Rastatter Bruch: ökologische Reaktivierung und erfahrbarer Naturraum



| | |
|--|---|
| Dauer | bis 2036 |
| Bearbeitungsstand 2021 | Erfolgreiche LGS-Bewerbung (Machbarkeitsstudie) |
| Zuständigkeit | FB 4, KB: Ökologie und Grün, KB Stadtplanung |
| Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei: | <ul style="list-style-type: none"> ■ Stadtstruktur und Wohnen ■ Zusammenleben, Bildung, Kultur ■ Natur, Umwelt, Erholung, Freizeit, Landwirtschaft ■ Arbeit und Wirtschaft ■ Mobilität und Verkehr |

Projektbeschreibung

- Landschaftsraum im Westen zu einem erlebbaren Erholungsraum entwickeln
- Attraktives Angebot mit Erholung, Begegnung, Bewegung und Bildung
- 43 ha große Fläche
- Verzahnung von extensiver Landwirtschaft mit einem Landschafts- und Klimaschutzpark
- Verknüpfung mit historischer Innenstadt und der renaturierten Murg
- Das Areal teilt sich in drei Bereiche mit unterschiedlichen Schwerpunkten: den Landschaftspark Oberwiesen, den Klimaschutzpark Kolbengarten und den Stadtpark
- Geschätzte Kosten anhand der Machbarkeitsstudie:
 - o Daueranlage: ~ 27,3 Mio. €
 - o Durchführung und Ausstellung: ~ 14,5 Mio. €
 - o Flankierende Maßnahmen: ~ 58,2 Mio. €

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|--|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Der Stadtpark wird in seiner jetzigen Funktion als Naherholungsraum gestärkt und weiter ausgebaut. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Im Klimaschutzpark werden Biodiversität und Naherholung verknüpft. Eine reich strukturierte Landschaft mit Aufforstung von Teilflächen, schattenspendenden Baumstrukturen als Sauerstofflieferanten und Pflanzen für die Artenvielfalt werden diesen Park prägen. Der Klimaschutzpark soll einen wichtigen Beitrag zur Durchlüftung der Stadt leisten. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Bürgerbeteiligung, Einbindung von Vereinen, Entwicklungsträger und Städtepartnerschaften spielen eine Hauptrolle bei der LGS-Entwicklung. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Das LGS-Gelände grenzt an den Siedlungsbereich an und ermöglicht die Aufwertung des Erholungsgeländes in direkter Nähe zur Stadtmitte. |
| Innovative Flächenentwicklung | Außerhalb des Landesgartenschau-Geländes sind viele nicht eingezäunte Bereiche von städtebaulicher und freiraumplanerischer Bedeutung für die Vernetzung von Wohngebieten. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Mit der LGS verfolgt Rastatt das Ziel, Gemeinschaftssinn, Integration und Zusammenhalt in der Bevölkerung zu fördern und einen stadtgemeinschaftlichen Schub in Bewegung zu setzen. |

Schlossachse: barock und attraktiv



Dauer bis 2036

Bearbeitungsstand 2021 Vorplanung

Zuständigkeit FB 4, KB Stadtplanung, FB 5

Das Projekt trägt zum Erreichen der Leitziele folgender Handlungsfelder bei:

- Stadtstruktur und Wohnen
- Zusammenleben, Bildung, Kultur
- Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft
- Arbeit und Wirtschaft
- Mobilität und Verkehr

Projektbeschreibung

- Visuell erlebbar machen Richtung Norden
- Geschichtliches und städtebauliches Erbe stärken
- Integration des Schlosses und Schlosshofes im Rahmenplan südl. Innenstadt verankert
- Verknüpfung mit dem Ausbau des Radschnellweges zwischen Karlsruher- und Bahnhofstraße
- Blühende und emissionsfreie Verbindungsachse nach Süden bis LGS Gelände

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|--|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Schloss, Stadt und Landschaft sind seit über 300 Jahren durch die Schlossachse miteinander verbunden und manifestierten bis 1771 den Herrschaftsanspruch der Markgrafen von Baden über Stadt und Region. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Mit der Umgestaltung der Schlossachse gehen umfangreiche Baumpflanzungen einher, die die versiegelten Verkehrsflächen verschatten und den Nahbereich kühlen. Insbesondere Fußgänger und Fahrradfahrer profitieren davon unmittelbar. |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Die Denkmalschutzbehörde sowie der Straßenbaulastträger werden am Projekt beteiligt. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn für die Erneuerung der Eisenbahnüberführung B3/B36 ist angestrebt. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Wiederbelebung und Erhaltung kulturellen und geschichtlichen Erbes. |
| Innovative Flächenentwicklung | Durch die städtebauliche Aufwertung der Schlossachse werden Investitionen auf den angrenzenden Grundstücken ausgelöst. Eine städtebauliche Neuentwicklung soll auf dem Gelände des ehemaligen Opel-Hauses Fütterer erfolgen. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Die Schlossachse von Rastatt nach Ettlingen ist als längste gebaute Schlossachse Deutschlands ein besonderes geschichtliches und städtebauliches Erbe, das für künftige Generationen bewahrt und gesichert werden soll. |

Projektbeschreibung

- Neubau Zentralklinikum zur Optimierung der gesundheitlichen Versorgung und der Wirtschaftlichkeit statt der drei bestehenden Klinikstandorte Rastatt, Baden-Baden und Bühl.
- Vorhabenträger ist das Klinikum Mittelbaden (KMB); zunächst Standortsuche Bewerbung von Rastatt mit zwei integrierten Standorten:
 - a) „Südlicher Stadteingang“, Kombination mit einer wohnbaulichen Entwicklung
 - b) „Am Münchfeldsee“: Variante ohne nordöstliche Erweiterung und Variante mit nordöstlicher Erweiterung; räumliche Fusion des dortigen Sportvereins „RSC/DJK“ auf dem benachbarten Gelände des Rastatt 04 geplant; Verlagerung des Schäferhundevereins.
- Bei erfolgreicher Bewerbung sind bei beiden Standorten eine FNP-Änderung und die Aufstellung eines Bebauungsplans nötig.

Beitrag zu den Strategien

| | |
|---|---|
| Auf dem Vorhandenen aufbauen | Bei beiden Standorten handelt es sich um Flächen mit einer Vor- bzw. bestehenden Nutzung im Siedlungszusammenhang. Ziel ist die medizinische Versorgung zu sichern und auszubauen. Das KMB hat große Bedeutung für das Mittelzentrum Rastatt. |
| Klimaschutz und Klimaanpassung | Ziel soll eine klimagerechte Bebauung und Ausrichtung der Entwicklung an der Klimaanpassung sein (Vorhaben KMB). |
| Kooperative Stadtentwicklung und starke Partnerschaften | Im Planungsprozess und den Verfahren sind vielfältige Beteiligungen geplant. |
| Quartiersbasierte Ansätze | Verknüpfung mit dem Siedlungsbestand und den bestehenden Versorgungsstrukturen ist vorgesehen. |
| Innovative Flächenentwicklung | Berücksichtigung finden ökologische Gesichtspunkte in Erschließung und Gebäudeplanung, auch zukunftsweisende Mobilitätsangebote. |
| Integration aller Bevölkerungsgruppen und Förderung einer vielfältigen Gesellschaft | Mit Bürgerbeteiligung werden die Bedürfnisse der Bevölkerung in die neue Planung einbezogen. |

Umsetzung

Anregungen zu Bausteinen der Umsetzung

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept Rastatt 2036 ist das Ergebnis aus Bürgerbeteiligung, gründlicher Diskussion und Abstimmung mit den Fachbereichen der Verwaltung und einer Gemeinderatsklausur sowie der engen Zusammenarbeit mit dem Institut Weeber+Partner. mit Beschluss durch den Gemeinderat als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 (6) Nr. 11 BauGB ist das SEK für die Stadtverwaltung und den Gemeinderat ein Leitfaden zur Stadtentwicklung für die nächsten 15 Jahre. Die entwickelten Strategien, Leitziele, Konzeptpläne und Schlüsselprojekte sollen für die Stadtentwicklung Rastatts mindestens bis zum Jahr 2036 richtungsweisend sein.

Nun geht es an die konsequente Umsetzung der Strategien und Schlüsselprojekte zur Erreichung der gesetzten Leitziele. Die Umsetzung kann durch unterschiedliche Bausteine gesichert werden. Anregungen dazu sind:

- **Verantwortlichkeiten und Arbeitsstrukturen klären:** Dies kann durch die Einberufung einer integriert arbeitenden und

referatsübergreifenden Arbeitsgruppe unter Federführung des Fachbereichs Stadt- und Grünplanung gewährleistet werden – zum Beispiel zweimal im Jahr.

- **SEK-Ergebnisse regelmäßig überprüfen:** Dies kann durch ein Strategie-Check als Teil von Gemeinderatsvorlagen bei großen Vorhaben, durch eine regelmäßige Wiedervorlage des SEK im Gemeinderat, oder durch Berichterstattung in der Öffentlichkeit – beispielsweise einmal jährlich im Rahmen einer Bürgerveranstaltung "Stadtentwicklungsdialog" erfolgen.

- **Stimmungsbild Monitoring:** z.B. mit regelmäßigen repräsentative Bürgerbefragungen, die als Teil der Evaluation des SEK dienen.

Fortschreibung des SEK 2036: Nach einer ersten Umsetzungsphase kann eine ausführlichere Überprüfung und Fortschreibung des SEK 2036 eingeplant werden, in diesem Rahmen werden wesentlichen Ergebnisse aus dem Mobilitätskonzept eingearbeitet.

Fördermöglichkeiten für die Stadtentwicklung systematisch nutzen

Für die Stadtentwicklung und Stadterneuerung können verschiedene Förderprogramme in Anspruch genommen werden. Mit dem vorliegenden Integrierten Stadtentwicklungskonzept erfüllt die Stadt Rastatt eine grundlegende Fördervoraussetzung zur Inanspruchnahme von Mitteln der Städtebauförderung (Finanzhilfen des Bundes an die Länder): „Lebendige Zentren - Erhalt und Entwicklung der Orts- und Stadtkerne“, „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“, „Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten“.

Um städtebauliche und soziale Missstände zu beheben und eine zukunftsgerechte Quartiers-

und Stadtentwicklung zu betreiben stehen den Kommunen in Baden-Württemberg mit dem Landessanierungsprogramm, zusammen mit dem neuen Investitionspakt Sportstätten (IVS) und dem ergänzenden Landesprogramm der Nichtinvestiven Städtebauförderung (NIS) weitere attraktive Möglichkeiten der Finanzierung zur Verfügung.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten, die das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium Baden-Württemberg und der Allianz für Beteiligung anbietet. Einige hat die Stadt Rastatt in der Vergangenheit auch schon erfolgreich beantragt und umgesetzt:

- Quartiersimpulse (Kommune als Antragsteller)
- Beteiligungstaler (zivilgesellschaftlichen Gruppen als Antragsteller, Zusammenarbeit mit Kommune)
- Gut beraten! (zivilgesellschaftlichen Gruppen als Antragsteller, Zusammenarbeit mit Kommune)
- Nachbarschaftsgespräche (zivilgesellschaftlichen Gruppen als Antragsteller, Zusammenarbeit mit Kommune)
- Klimagespräche (zivilgesellschaftlichen Gruppen als Antragsteller, Zusammenarbeit mit Kommune).

Weitere Programme sind u.a. das KFW-Programm 432 (Kreditanstalt für Wiederaufbau) Energetische Stadtsanierung oder auch Programme auf europäischer Ebene (z.B. Europäischen Sozialfonds [ESF], Europäischen Fonds für regionale Entwicklung [EFRE]).

Die Förderlandschaft verändert sich regelmäßig. Wir empfehlen, die Akquise von Fördergeldern zu systematisieren und stärker als bislang zu betreiben und dafür auch Personalressourcen im geringem Umfang bereit zu stellen. Die Eignung der im integrierten Stadtentwicklungskonzept enthaltenen Schlüsselprojekte ist im Einzelfall zu prüfen.

Partizipatives und integriertes Handeln weiterführen: aktive Rolle der Bürgerinnen und Bürger bei der Verwirklichung von Projekten

Der SEK-Prozess hat deutlich gemacht, wie viel das kommunale Handeln durch Bürgerbeteiligung gewinnen kann – an Ideenreichtum, an Vielfalt der Perspektiven, an lebensweltlicher Qualität, an Stärkung bürgerschaftlicher Verantwortung und Identifikation – auch wenn dies aufgrund der Kontaktbeschränkungen infolge der Coronapandemie leider nur online und durch eine schrittliche Befragung möglich war. Das partizipative und integrierte Vorgehen sollte mit dem Ergebnisbericht nicht abgeschlossen sein, sondern konsequent weitergeführt werden. Die Rolle der Bürgerinnen und Bürger beschränkt sich

nicht auf das Mitdenken und Mitreden, sondern sie spielen auch bei der Verwirklichung der Projekte eine wesentliche Rolle – mit ihrer Ortskenntnis, ihrer Verankerung in ihren Stadtteilen und Dörfern, ihrem Engagement und ihren unterschiedlichen Begabungen.

Gewiss wird bei der Überführung in die Realität vor Ort noch manch Kompromiss nötig sein. Wichtig ist es, die Engagierten bei der Stange zu halten und die noch junge, mutige, integrierte und partizipative Stadtentwicklungsstrategie in eine dauerhaft lebendige zu überführen.

Anlage:

- Übersicht Dokumentenanalyse

Anhang (separat):

- Dokumentation Bürgerbefragung
- Dokumentation Auftaktveranstaltung
- Dokumentation Mitmach-Werkstatt

Übersicht der bestehenden Konzepte/Studien/Dokumenten und der darin enthaltenen Ziele, März 2022

Anlage: Übersicht Dokumentanalyse

| Handlungsfeld | Jahr | Konzepte/ Studien/ Dokumente | Gemeinderats- beschluss | Zentrale Aussagen (lt. Weeber+Partner) |
|-----------------------------|--|---|--|--|
| Stadtstruktur und Wohnen | 2011 | Rahmenkonzept Innenstadt: Analyse und Handlungsräume | | Schlossgarten & Ludwigsfeste: Intensivierung, Erschließung neuer Nutzungsspektren |
| | | | | Soziale Infrastruktur: Stärkung in seiner Funktion als Standort für soziale und öffentliche Einrichtungen, Pflege des durchgrünten Charakters |
| | | | | Barocke Innenstadt: Funktionale Verbesserungen im Bereich Verkehr, Profilierung der öffentlichen Räume, Herausarbeiten und Stärken von Lagen und Angeboten |
| | | | | Vorstadterweiterung: Stärkung als innerstädtischer Wohnstandort |
| | 2011 | Rahmenkonzept Innenstadt: Vertiefungsstudie Bahnhofstraße /Kapellenstraße | | Urbanen Verbindungsraum entwickeln |
| | | | | Langfristig Reduzierung des Querschnitts |
| | | | | Postplatz durch Umgestaltung Hatz-Gelände und Franz-Gelände aufwerten |
| | 2013 | Entwicklungskonzept Innenstadt | | Antrag ASP südliche Innenstadt |
| | | | | Stabilisierung und Attraktivierung der barocken Innenstadt |
| | | | | Vorstadterweiterung und Stärkung als innerstädtischer Wohnort |
| | | | | Sicherung und Vernetzung der öffentlichen und halb-öffentlichen Freiraumstrukturen |
| | | | | Stärkung und Intensivierung des Schlossgartens und Ludwigsfeste; |
| | | | | Fortentwicklung der Bahnhofstraße als urbaner Auftakt zur Innenstadt |
| 2013 | Vorbereitende Untersuchungen "Aktive Stadt- und Ortsteilzentren" | | Begründung der Notwendigkeit eines Sanierungsgebietes | |
| | | | Gestaltung des öffentlichen Raumes | |
| | | | Attraktiver Handelsstandort; Aufwertung des öffentlichen Straßenraums; Aufwertung Pagodenburanlage; energetische Sanierungsmaßnahmen | |
| | | | Ausformulierung der Sichtachsen | |
| | | | Areal Brauere Hatz | |
| | | | Murgufer, öffentliche Freiflächen; Umbau Bahnhof und Kapellenstraße | |
| | | | Postplatz; Neuordnung obere Kaiserstraße; Umgestaltung Werderplatz | |
| | | | Stadteingänge definieren | |
| 2016 | Rahmenplan südl. Innenstadt | 24.04.2017 | siehe Plan | |
| 2017 | Dorfentwicklungskonzepte | 27.03.2017 | Nahversorgung sichern | |
| | | | Kinderbetreuung sichern | |
| | | | gut alt werden im vertrauten Umfeld | |
| | | | Vereine stärken | |
| | | | Freiwillige Feuerwehr sichern | |
| | | | Entwicklung vorhandener Gewerbeflächen | |
| | | | Ortskerne entwickeln | |
| Ortsränder ausbilden | | | | |

| | | | |
|------|---|--|--|
| 2018 | Zukunftsgerichtete Entwicklung Mercedes-Benz Werk Rastatt, Machbarkeitsstudie | | planungsrechtliche Sicherung eines zusätzlichen Flächenbedarf von 30 ha in unmittelbarer Nähe des Werks Kombination aus Option Süd, Südwest und Nachverdichtung bestehendes Gelände |
| 2019 | Status Rahmenplan südliche Innenstadt | | Murgpark umgestalten Freiräume Rastatter Westen urbane Murg Umbau Bahnhof und Kapellenstraße Aufwertung Barocker Straßen Integration Schloss und Schosshof |
| 2020 | Wohnungsbedarfs-prognose | | Die Stadt Rastatt orientiert sich beim Wohnungsneubau am Mengengerüst der Wohnungsnachfrageprognose, um den Bevölkerungspfad des Statistischen Landesamtes zu erreichen Die Stadt Rastatt bietet attraktive Wohnmöglichkeiten für Familien Es wird älteren Haushalten v.a. aus der Stadt Rastatt ermöglicht, altersgerecht in der Stadt Rastatt zu leben Haushalte mit mittleren und höheren Einkommen finden adäquaten Wohnraum in der Stadt Rastatt Haushalte im Rahmen der Einkommensgrenzen der Landeswohnraumförderung finden bezahlbaren Wohnraum in der Stadt Rastatt Die Stadt Rastatt treibt die Entwicklung der Kernstadt und der Dörfer als attraktive Wohnstandorte voran Die Stadt Rastatt steuert die Entwicklung des Wohnstandortes Rastatt |
| 2020 | Rheinpromenade Rastatt-Plittersdorf | 2020 Förderantrag; 27.7.2020 VgV-Verfahren | Erhaltung von Schutzgebieten zu verbessern: die Aue und feuchte Biotope Aufenthaltsqualität auf naturschonende Weise ("menschenfreie Zone" und Aufenthaltszone) |
| 2021 | Entwicklungskonzepte Ortsteile | | Aufgabenpakete mit konkreten Maßnahmen für alle Ortsteile |

| | | | | |
|---|--|---|---|---|
| Zusammenleben, Bildung, Kultur | 2018 | Schulentwicklungsplan | 2018 | Erhalt und moderate Anpassung der vorhandenen Schulen und dazugehörigen Sportanlagen Ausbau der digitalen Vernetzung |
| | 2020 | Sportentwicklungsplan | JKS 19.06.2017, GR 17.07.2017, GR 26.02.2018, GR 26.02.2018, GR 27.10.19 | Die Sportplätze in Rastatt sollen qualitativ aufgewertet, für neue Zielgruppen weiterentwickelt und in quantitativer Hinsicht dem Bedarf angepasst werden |
| | | | | Der Bestand an gedeckten Sporträumen in Rastatt soll um moderne und zukunftsfähige Konzeptionen erweitert, die Qualität und der bauliche Zustand der Turn- und Sporthallen verbessert sowie über organisatorische Maßnahmen noch besser als bisher ausgelastet werden |
| | | | | In Rastatt soll eine Kultur der aktiven Wertschätzung des Ehrenamtes auch bei den Vereinen verstärkt und das Ehrenamt bestmöglich unterstützt und entlastet werden. |
| | | | | Vereinskooperation stärken |
| | | | | Die vorhandenen Wege für Sport und Bewegung sollen qualitativ optimiert sowie besser ausgewiesen und beschildert werden |
| | | | | Die Qualität von Freizeitspielfeldern in Rastatt soll erhöht und die Möglichkeit zur freizeitsportlichen Nutzung von Parks und Grünflächen soll verbessert werden |
| | | | | Die Schulhöfe der Schulen in Rastatt sollen bewegungsfreundlich gestaltet und nach dem Unterricht zu bestimmten Zeiten für die Bevölkerung geöffnet werden. |
| | Die Anzahl der Tennisplätze in Rastatt soll reduziert und eine stärkere Zusammenarbeit der Tennisvereine angestrebt werden | | | |
| | 2015 | Konzept der Kinder- und Jugendförderung | | Jugendliche lernen verantwortungsvoll mit Medien umzugehen und Sensibilisierung der Eltern und Mitarbeiter*innen |
| Aufsuchende Jugendarbeit und Belebung des öffentlichen Raums | | | | |
| Treffmöglichkeiten für Jugendliche und Möglichkeit zur Kontaktaufnahme | | | | |
| Gleichstellung der Geschlechter | | | | |
| Jugendliche nehmen ihre Interessen wahr und veranstalten in Kooperation mit der Kinder- und Jugendförderung jugendkulturelle Events und Veranstaltungen | | | | |
| Die Kinder- und Jugendförderung ermöglicht Sportevents im öffentlichen Raum | | | | |
| Koordination und Information sowie Kooperation im Sinne der Interessen der Kinder und Jugendlichen | | | | |
| Mitarbeiter*innen können sich in die Kommunikation, wie sie heute unter jungen Menschen üblich ist (z.Zt. via Whats App) einbringen | | | | |
| Den Jugendlichen Selbstwirksamkeit, Kompetenz und Zugehörigkeit ermöglichen | | | | |
| 2017 | Richtlinie für Jugendbeteiligung | | Bildung einer Schnittstelle zwischen Jugenddelegation/Jugendbeteiligung und Gemeinderat/ Verwaltung | |
| | | | Sprachrohr für die Jugendlichen und Koordinationspunkt der Jugendbeteiligung | |
| | | | Möglichkeit für die Jugendlichen schaffen, sich nach eigenem Ermessen zu beteiligen | |
| | | | Es wird der Jugenddelegation die Möglichkeit eingeräumt, sich zu bestehenden Tagesordnungspunkten aus dem Blickwinkel der Jugendlichen im Gemeinderat oder Ausschuss äußern zu können | |

| | | | |
|------|---|--|---|
| 2019 | 2. Sozial- und Bildungsbericht | | <p>Attraktivität der Stadt sicherstellen</p> <p>Ausgleich zur prognostizierten Überalterung der Gesellschaft Neue Siedlungsbereiche attraktiv für junge Familien machen</p> <p>Ein gutes Leben für ältere Generationen in Rastatt ermöglichen</p> <p>Prognostizierte Wohnungsbedarfe decken</p> <p>Aufgebaute Hilfesysteme für Fluchtzuwanderung in den kommenden Jahren bereithalten</p> <p>ausreichende Wohnraumversorgung auch für einkommensschwächere Haushalte, insbesondere auch für Ältere</p> <p>Fortschreibung der Wohnungsmarktanalyse</p> <p>Stärkung der Sozialstruktur und damit einhergehend ein höherer Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer</p> <p>„Stärkung als Wirtschafts- und Tourismusstandort“</p> <p>Strategie gegen eine Überalterung der Gesellschaft</p> <p>Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung für Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt zu erfüllen</p> <p>Unterstützung der Schulsozialarbeit</p> <p>Junge Menschen in ihren positiven Potenzialen und Ressourcen auf vielfältigste Weise fördern und unterstützen</p> <p>Den Prozess einer zunehmenden Vielfalt aktiv begleiten und gemeinsam mit der Bevölkerung Rahmenbedingungen für ein gutes Zusammenleben aushandeln</p> <p>Anpassung an die zunehmende Alterung der Bevölkerung</p> <p>Deckung des voraussichtlichen Bedarfs an Pflegeheimplätzen bis 2020</p> <p>im Bereich des Mehrgenerationenwohnens könnte die Stadt Rastatt vorhandenes Interesse und vorhandene Initiativen aufgreifen</p> |
| 2019 | Fortschreibung Kommunalen Aktionsplan Inklusion 2019 - 2023 | | <p>barrierefreie Gestaltung der physischen und kommunikativen Zugangswege</p> <p>Erhöhung der Kompetenzen von städtischen Mitarbeiter*innen für Inklusion und Barrierefreiheit und Entwicklung einer barrierefreien Kommunikation</p> |
| 2019 | Evaluation der Gemeinwesenarbeit in Rastatt | | <p>Das selbstbestimmte Leben in den „eigenen vier Wänden“ soll durch Möglichkeitsräume für ein „Daheim Wohnen in Rastatt“ gestärkt und gefördert werden</p> <p>Stärkung der Demokratie vor Ort</p> <p>Schaffung von Begegnungen von Bewohner/innen unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft durch gemeinsames Arbeiten und Erleben</p> <p>Förderung des familienfreundlichen Gemeinwesens</p> <p>gemeinsame Strategie entwickeln, um Lösungen für ungenügende Bildungs-Inklusion der Kinder zu finden</p> <p>Aktivierende Befragungen und niedrigschwellige Kommunikationsangebote könnten brückenbildend wirken und zugleich die wichtigsten Themen und Anliegen der Bürger*innen zusammentragen</p> |

| | | | |
|------|--|--|--|
| 2022 | Kinderbetreuung Bedarfsplan | | Sanierungen bzw. Erweiterungen bestehender Kindergärten |
| | | | Neubau der 6-gruppigen Kindertagesstätte Rheinau-Nord II |
| | | | Geeignete Fläche für die Errichtung eines weiteren Kindergartens in Modulbauweise finden |
| 2020 | Integrationskonzept "Du gehörst dazu - Sozialer Zusammenhalt in Rastatt" (2022 fertiggestellt) | | Kennenlernen und Begegnung innerhalb der Stadtgesellschaft fördern |
| | | | Beteiligung stärken |
| | | | Sprache fördern: In Bildung und Arbeit integrieren |
| | | | Demokratie und Rechtsstaatlichkeit als Grundlage für ein gutes Zusammenleben fördern |
| | | | Stadtraum beleben und das Zusammenleben gestalten |
| | | | Informationen über Angebote und Dienste für Zuwanderer verbessern |

| | | | | |
|---|------|---|------------------|--|
| Klima, Erholung, Natur, Umwelt und Landwirtschaft | 1994 | Klimaschutzkonzept | | Thema Klimaschutz bei städtebaulichen Entwicklungen berücksichtigen Verträgliche Nutzungsmischung anstreben Energetische Sanierung von Gebäuden Umweltfreundlicher Verkehr, Reduzierung MIV, Verlagerung des Modal Split zu Gunsten von ÖPNV, Fuß- und Radverkehr |
| | 2003 | Naturerleben am Stadtrand - Rastatter Bruch | | Möglichkeiten der Erschließung und des Erlebens des Naturraumes aufzeigen Schutz der Vegetationstypen; Biotopvernetzung, Wiederbenässung |
| | 2007 | Spiel- und Bolzplatzkonzept | | Schaffung von 3-4 Mehrgenerationenspielflächen Erreichbarkeit der Spielflächen für Kleinkinder maximal 200m von Wohngebiet Bedarfsdeckung Stadtteil Nord durch Ausbau Fohlenweide Integration von Trendsportarten in Quartiersspielflächen Spiel und Freizeitflächen sollen über Fuß- und Radwegenetz verbunden und erreichbar sein Beteiligungsprozess bei Neuplanungen 200 m ² Wohnortnah, 700m ² Quartier (500m Radius) 3000m ² Mehrgenerationen (1-2,5 km Radius) Entwicklungsschwerpunkte Jugend ab 14 Jahre Bedarfsdeckung Stadtteil Ost |
| | 2008 | Landschaftsplan | 09.11.2011 | kulturelles Erbe bewahren und entwickeln; Verdichtung einschränken Bedeutende Bodenstrukturen berücksichtigen, |
| | 2010 | Grünflächenkonzept | | Bereiche als Erholungsgebiete aufwerten, Vernetzung der Grünräume stadtklimatische Aufwertung durch Einbeziehung der Konversionsflächen Trennung von Industrie und Wohnflächen durch Grünzäsuren (Hammelgarten) Verbesserung der Zugänge zu Erholungsflächen Aufhebung innerstädtischer Barrieren |
| | 2012 | Evaluierung Klimaschutzkonzept | 30.09.2013 | Bewertung des KSK 1994 aus heutiger Sicht Künftig muss der Schwerpunkt der Stadtentwicklung in der Innen- und Bestandsentwicklung liegen Fokus weg vom Einzelobjekt hin zu integrierten, quartiersbezogenen Ansätzen Langfristig netzbasierte Wärmeversorgung |
| | 2016 | Energie und CO2-Bilanz | | Endenergieverbrauch pro Einwohner reduzieren Klimaschutzmaßnahmen ergreifen Solarenergie ausbauen |
| | 2017 | Klimaanalyse | | Wiederherstellung, Sicherung wichtiger Oberflächenstrukturen wichtige steuernde Strukturelemente wie Kaltluftentstehungsflächen langfristig erhalten Klimaanpassung stärker betreiben |
| | 2019 | Bewerbung Landesgartenschau 2036 | 16.12.2019 | |
| | 2020 | Grünkonzeption Hammelgarten | | Biotopvernetzung zwischen Murg und Woogsee |
| | 2020 | Klimaschutzkonzept | (in Bearbeitung) | |
| | 2020 | Klimaanpassungskonzept | (in Bearbeitung) | |

| | | | | |
|-----------------------|------------------|---|------------|---|
| Arbeit und Wirtschaft | 2009, 2020 | Nahversorgungsuntersuchung, Fortschreibung Nahversorgungsuntersuchung | 22.03.2010 | bestehende Nahversorgung sichern, erst nachgeordnet sind in einem zweiten Schritt grundsätzlich Neuansiedlungen bei neuen Wohnbauentwicklungen Versorgungssicherheit prüfen Erhöhung der Gesamtattraktivität des Standortbereichs Versorgungsfunktion in Teilbereichen verbessern Stabilisierung des Lebensmittelhandwerks in den Ortskernen |
| | 2012 | Tourismuskonzept | | Stärkere Berücksichtigung der Generation 50+ Wein, Wandern und Radfahren als Schwerpunktthemen Kooperationen ausbauen Thema Naturerlebnis stärker herausstellen nachhaltiger Naherholungstourismus etablieren Camping- und Geschäftstourismus als Potenzial ausbauen |
| | 2012 | Wirtschaftsregion Mittelbaden Konzeption | | Stärkung des Wirtschaftsraums Mittelbaden innerhalb des TechnologieRegion Karlsruhe (durch abgestimmtes Gewerbeflächenmanagement) Förderung der regionalen Identität Abgestimmt projektbezogene Lobbyarbeit bei regionalen Infrastrukturmaßnahmen Wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen schaffen um Zukunftsmärkte zu erschließen |
| | 2013 | Konzept zur Wirtschafts- und Existenzgrüderneuausrichtung | | Attraktiv sein für Existenzgründer Standortmarketing Akquise von Neuansiedlungen |
| | 2015 | Kooperative Entwicklungsoffensive GE-Ost | 07.03.2016 | Rahmenplan Umsetzungsmodell erarbeiten Einbettung in den Gesamtkontext der Stadt Anreize zur Beteiligung schaffen, Entwicklungshemmnisse abbauen Aufnahme des Alt-GE Ost in das Landesförderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ im Programmjahr 2014 Kofinanzierung zwischen Stadt und Eigentümern anstreben (25% Förderung, maximal 100.00€) |
| | 2016 | Lichtmasterplan | | Architektur bei Nacht in Szene setzen Aufenthaltsqualität für Einwohner und Besucher steigern Sicherheit und Orientierung bei Dunkelheit Lichtverschmutzung vermeiden, Energieverbrauch reduzieren Definition von 8 Raumsituationen |
| | 2017 | Büromarktstudie Rastatt | | Nachverdichtung des GE Ost Priorisierte Förderung der Standortlagen Innenstadt und Alt GE Ost Stärkung der Innenstadt durch büroaffine Nutzungen urbaner Standort mit Mischnutzung in Alt GE Ost Überblick über Flächenbestand und Nachfrage |
| | 2001, 2009, 2017 | Innenstadt- und Einzelhandelskonzept, Fortschreibungen | | Planungsrechtliche Steuerung des Einzelhandels Innenstadt gemeinsam optimieren Funktionsräume strategisch entwickeln Vermarktung Gesamtstandort Planungsrechtliche Umsetzung Besuchsgründe für die Innenstadt Vernetzung von Innenstadtbereichen |
| | 2019 | Wirtschaftsquartier Rastatt-Bahnhof | | Ansiedlung eines Gewerbe- Technologieparks Ausbau des Dienstleistungsstandortes Stärkung von kleingewerblicher Nutzung Entwicklung Gewerbegebiet Ost zu Handwerk, Produktions und lärmintensiven Bereichen |

Anlage: Übersicht Dokumentanalyse

| | | | | |
|--------------------------|------|--|--------------------------------|---|
| Verkehr und Mobilität | 2019 | Mobipakt | 20.05.2019 (in Bearbeitung) | Eine zukunftsfähige, vernetzte und klimaneutrale Mobilität, die auch zur Entlastung des Straßenverkehrs beiträgt |
| | 2019 | Mobilitätskonzept Wirtschaftsregion Mittelbaden | | Sicherung der guten Erreichbarkeit der Wirtschaftsstandorte |
| | 2020 | Mobilitätskonzept | 27.07.2020 (in Bearbeitung) | |
| | 2021 | Lärmaktionsplan | | Verringerung der Lärmemission nahe der Wohngebiete Verbesserung der Wohnqualität |
| Sonstiges | 2022 | Digitalisierungsstrategie | 28.04.2022 | Kommunikationsstrategie, u.a. durch Digitallotsen Flexible Arbeitsformen und verbesserte Zusammenarbeit der Verwaltung; Einsetzen von Messtechnik/Sensorik; Aufbau von Online-Verwaltungsdienstleistungen; Technologische Digitalisierung weiter vorantreiben |